B67-4871

Aufklärung und Armeeführung

dargestellt

an den Ereignissen bei der Schlesischen Armee im Herbst 1813.

Eine Studie

von

Freiherrn von Freytag-Loringhoven
Major im großen Generalstabe.

Mit 7 Skizzen in Steindruck.

Berlin 1900.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung.
Kochstraße 68—71.

Alle Rechte aus dem Gesetz vom 11. Juni 1870
sowie das Uebersetzungsrecht sind vorbehalten.

Vorwort.

Die nachstehende Arbeit verdankt ihre Entstehung zunächst dem Gefühl, daß die Thaten der Schlesischen Armee es verdienen, dem heutigen Geschlecht erneut vorgeführt zu werden. Die ältere Darstellung des Generalstabes*) ist wenig bekannt, nicht allgemein zugänglich und, weil sehr ausführlich, nicht geeignet, einen raschen Ueberblick über die Ereignisse zu ermöglichen. Wer einen solchen sucht, ist genöthigt, auf die allgemeingeschichtlichen Werke unserer bedeutenden Forscher zurückzugreifen, denn auch die Lebensbeschreibung Reyhers**) vom General v. Ollech stellt sich nur ein beschränktes Ziel und läßt einen eigentlichen Einblick in das innere Getriebe des Schlesischen Heeres nicht gewinnen. Bei näherer Betrachtung gewahrt man, wie dessen Führung durch den Krieg selbst vielfach zu Grundsätzen gelangt, die zwar heute allgemein anerkannt sind, die aber in den Friedensjahren nach 1815 der Vergessenheit anheimfielen und erst in den neueren Kriegen sich wieder Geltung verschafft haben. Es ist das allmähliche Werden einer neuen Kriegsweise, der wir im Herbstfeldzuge 1813 bei der Schlesischen Armee begegnen, einer Kriegsweise, die zu Napoleons Sturze wesentlich beigetragen hat, weil sie sich seine eigenen Grundsätze anzueignen und diese noch zu erweitern verstanden hat. Infolgedessen schien es gerade hier von erhöhtem Interesse, die Wechselwirkung zwischen den eingehenden Meldungen und den Entschlüssen des Hauptquartiers einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

---

*) „Darstellung der Ereignisse bei der Schlesischen Armee im Jahre 1813, mit besonderer Berücksichtigung des Antheils der preußischen Truppen." Beihefte zum Militär-Wochenblatt 1843 bis 1845 und 1847.

**) „Carl Friedrich Wilhelm v. Reyher, General der Kavallerie und Chef des Generalstabes der Armee. Ein Beitrag zur Geschichte der Armee." Von v. Ollech, General der Infanterie.

Kennzeichnet doch die Art, wie solche Wechselwirkung sich äußert, am treffendsten die Denkungsart der leitenden Persönlichkeiten. Dabei ist nach Möglichkeit das Verfahren beobachtet, dem Leser zunächst nicht mehr mitzutheilen, als es für ein Mitempfinden der jedesmaligen Lage erforderlich war, denn nicht die Geschichte der Schlesischen Armee als solche galt es erneut zu schreiben. Die Darstellung bricht daher auch mit dem 6. September als dem Zeitpunkt ab, wo Blücher zum zweiten Male dem Stoße Napoleons auswich, da weder der Monat September noch die ruhmvollen Tage von Wartenburg und Möckern in gleicher Weise in den Rahmen dieser Studie passen, wie die Ereignisse zu Beginn des Herbstfeldzuges.

Es hat daher auch nur dasjenige Aufnahme gefunden, was für den vorgesteckten Zweck von Einfluß gewesen ist, insbesondere sind alle taktischen Einzelheiten, als für die heutige Zeit nicht mehr anwendbar, nur so weit behandelt, als es der Gesammtüberblick über die Operationen erforderte. Die ältere Darstellung des Generalstabes ist hierbei zu Grunde gelegt, jedoch, im Hinblick auf den oben hingestellten Zweck der Arbeit, an manchen Stellen durch die Akten des Kriegsarchivs des großen Generalstabes, die inzwischen entstandenen Regimentsgeschichten und die sonstige Litteratur erweitert worden. Wo kein besonderer Quellennachweis gegeben ist, sind die betreffenden Angaben stets den Akten des Kriegsarchivs oder der Darstellung des Generalstabes entnommen.

Inhaltsverzeichniß.

Seite

Vorwort III

1. Vom Ablauf des Waffenstillstandes bis zum Beginn der Rückwärtsbewegung hinter die Katzbach 1

2. Der Rückzug auf Jauer und der Vormarsch zur Katzbach-Schlacht . . 47

3. Die Verfolgung nach der Katzbach-Schlacht und die erneute Rückwärtsbewegung hinter den Queis 81

Anlagen.

1. Eintheilung der Schlesischen Armee bei Beendigung des Waffenstillstandes 134

2. Eintheilung der französischen Truppen, welche bei Ablauf des Waffenstillstandes der Schlesischen Armee gegenüberstanden 148

Verzeichniß der Skizzen.

1. Stellung der beiderseitigen Heere bei Wiederbeginn der Feindseligkeiten August 1813.

2. Zu den Bewegungen vom 14. August bis 21. August vormittags 1813.

3. Die beiderseitigen Stellungen am 21. und 22. August abends 1813.

4. Die beiderseitigen Stellungen am 23. und 24. August 1813.

5. Die beiderseitigen Stellungen am 25. August 1813.

6. Die beiderseitigen Bewegungen in der Zeit vom 26 August bis 1. September 1813.

7. Die beiderseitigen Bewegungen in der Zeit vom 2. bis 6. September 1813.

1. Vom Ablauf des Waffenstillstandes bis zum Beginn der Rückwärtsbewegung hinter die Katzbach.

Allgemeine Kriegslage.

Das neugebildete französische Heer befand sich nach den Schlachten des Frühjahrsfeldzuges 1813 in sehr zerrüttetem Zustande. Die Schlachten von Groß-Görschen und Bautzen hatten seine Reihen gelichtet, Entbehrungen aller Art die Kräfte der jungen Soldaten auf das Aeußerste erschöpft, die Zahl der Kranken stark anschwellen lassen; die Bande der Disziplin waren gelockert. Der Kaiser Napoleon bedurfte zu jener Zeit dringend der Ruhe und ging bereitwillig auf einen Waffenstillstand ein. Auch den Verbündeten war ein Zeitgewinn erwünscht, Preußen mußte seine Landwehrformationen vollenden, Rußland seine außerordentlich geschwächten Verbände ergänzen. So wurde am 4. Juni zu Poischwitz der ursprünglich auf 36 Stunden abgeschlossene Waffenstillstand bis zum 20. Juli und später bis zum 10. August mit einer sechstägigen, über diesen Zeitpunkt hinausreichenden Kündigungsfrist verlängert. Seine Festsetzungen trennten die feindlichen Heere durch einen zwei Tagemärsche breiten neutralen Landstrich. Dieser wurde französischerseits durch eine Linie begrenzt,*) die von der böhmischen Grenze über Schreiberhau bis zum Bober östlich Berthelsdorf, dann längs dieses Flusses bis Lähn lief. Von dort sprang sie zur Katzbach über und folgte deren Lauf bis zur Oder. Die Städte Lähn, Goldberg, Liegnitz, Parchwitz durften von französischen Truppen besetzt werden. Auf Seiten der Verbündeten führte die Demarkationslinie von der böhmischen Grenze über Landeshut—Volkenhain—Striegau, dann längs des Striegauer Wassers bis Kanth und von dort zur Oder oberhalb Breslau. Die vorerwähnten Orte konnten von den Verbündeten besetzt werden, den

*) Vergl. Skizze 2.

neutralen Landstrich sowie die Stadt Breslau durften die Truppen beider Parteien nicht betreten.

Die während der Waffenruhe geführten diplomatischen Verhandlungen hatten kein Ergebniß; sie endeten am 10. August mit der Aufkündigung des Poischwitzer Vertrages durch die Verbündeten, denen sich zwei Tage später auch Oesterreich nach erfolgter Kriegserklärung zugesellte.

Alsbald rückten 130 000 Mann preußischer und russischer Truppen unter dem russischen General der Infanterie Barclay de Tolly von Schlesien nach Böhmen ab, um sich am Südhange des Erzgebirges mit der österreichischen Armee zu vereinigen. Die so gebildete Haupt-Armee belief sich auf 230 000 Mann unter dem Oberbefehl des Fürsten Schwarzenberg und wurde, entsprechend der ihr zugedachten Rolle, durch die Anwesenheit der drei verbündeten Monarchen ausgezeichnet. Unter dem Kronprinzen von Schweden befand sich in der Mark eine 127 000 Mann starke Nord-Armee, zusammengesetzt aus preußischen, russischen und schwedischen Truppen, während 100 000 Mann Preußen und Russen in Schlesien unter Blüchers Befehl traten.

Der am 12. Juli zu Schloß Trachenberg verabredete Feldzugsplan schrieb für alle Theile die Offensive vor, die feindliche Hauptmacht wurde als Marschziel bezeichnet, und die Armeen hatten ihre Vereinigung angriffsweise im Lager des Feindes zu erstreben. Der des gewaltigen Gegners würdige Plan sollte freilich bald unter Oesterreichs Einfluß dahin abgeschwächt werden, daß jede Armee einer großen Entscheidung auszuweichen habe, wofern sie nicht die unbedingte Ueberlegenheit besaß, während die anderen Flanken und Rücken des Feindes beunruhigen sollten.

An weiteren Kräften verfügten die Verbündeten noch über eine in Polen unter General Bennigsen zusammentretende Reserve-Armee und an der unteren Elbe über ein Korps des Generals Grafen Walmoden. Dieses war 28 000 Mann stark, aus den verschiedensten Kontingenten*) zusammengesetzt und stand zur Zeit in Mecklenburg zur Beobachtung des in Hamburg kommandirenden Marschalls Davout sowie der Dänen im Holsteinischen.

Napoleon verfügte, abgesehen von 37 000 Mann bei Hamburg,

*) Russisch-deutsche Legion, Lützowsches Freikorps, Mecklenburger, Schweden, Hannoveraner, Hanseaten.

an der Mittel-Elbe über etwa 380000 Mann Feldtruppen.*) Hiervon standen**) 270000 Mann gestaffelt von der Katzbach bis zur Elbe nördlich der böhmischen Grenzgebirge, 26000 Mann südlich Dresden, indeß 70000 Mann unter Marschall Oudinot in der Versammlung bei Luckau und Dahme begriffen waren, um sich demnächst im Verein mit 15000 Mann der Besatzungen von Wittenberg und Magdeburg gegen Berlin zu wenden.

Auf Seiten der Verbündeten setzte man voraus, Napoleon werde sich durch die Umfassung der rechten Flanke seiner Operationsbasis, wie sie durch Oesterreichs Beitritt und die geographische Lage Böhmens bedingt war, bewogen fühlen, das rechte Elb-Ufer zu räumen, um sich alsdann mit versammelter Macht gegen die Haupt- oder gegen die Nord-Armee zu wenden.

Auftrag für die Schlesische Armee.

Von dieser Erwägung ausgehend, war der Schlesischen Armee eine mehr nebensächliche Rolle zugedacht, und die Blücher am 10. August von Barclay***) ausgehändigte Instruktion bestimmte: Er solle dem Feinde bei seinem voraussichtlichen Rückzuge aus Schlesien folgen, ihn aufhalten und fortgesetzt mit leichten Truppen beunruhigen, jedoch mit der Hauptmacht einer Schlacht gegen einen überlegenen Gegner ausweichen. Zugleich sollte die Armee die Deckung Schlesiens und in Gemeinschaft mit der Reserve-Armee diejenige der russischen Verbindungen nach Polen übernehmen. Blücher war nicht gesonnen, an der Spitze von 100000 Mann sich einer solchen Nebenaufgabe zu unterziehen, und erklärte in einer mündlichen Unterredung mit Barclay, daß er den Oberbefehl nur unter der Bedingung übernehme, den Feind wann und wo er es für nothwendig halte, angreifen zu dürfen. Barclay sprach sich dahin aus, daß die Instruktion nicht unbe-

*) Vergl. „Die französische Armee im Jahre 1813. Ein Beitrag zur Geschichte der Befreiungskriege.“ Berlin. Richard Wilhelmi 1889. Diese Schrift ergänzt nicht unwesentlich die bisher über die Armee Napoleons im Jahre 1813, in der bekannten Schrift von C. Rousset, „La grande armée de 1813“ und in dem Werke Th. v. Bernhardis „Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generals Grafen Toll“, enthaltenen Angaben.

**) Vergl. Skizze 1.

***) General der Infanterie Barclay de Tolly hatte bisher den Oberbefehl über die preußisch-russische Armee geführt, er übernahm nunmehr die Führung der zur Haupt-Armee übertretenden preußischen und russischen Truppen.

dingt wörtlich zu nehmen sei, und da Blücher von einem etwaigen Einspruch der Monarchen gegen seine Auffassung nichts erfuhr, so hielt er sich für berechtigt, nach eigenem Ermessen zu handeln.

Vertheilung der Schlesischen Armee am 10. August. Charakteristik ihrer Kavallerie.

Am 10. August war die Kräftevertheilung der Schlesischen Armee*) folgende.

Korps Sacken: Gros auf dem rechten Oder-Ufer zwischen Hundsfeld und Breslau; 9 Kasaken-Regimenter (3743 Pferde) als Kordon längs des rechten Oder-Ufers von Steinau bis Breslau vertheilt; 2 Husaren- und 2 Kasaken-Regimenter (2213 Pferde) unter Lauskoy in der rechten Flanke nach Polnisch Lissa vorgeschoben.

Korps York: Gros bei Rosenthal—Wernersdorf—Zobten, Korps-Hauptquartier Rogau. Auf Vorposten standen in der Linie Oder bei Breslau—Kanth 2 Füsilier-Bataillone der 2. und 8. Brigade, das Mecklenburg-Strelitzsche Husaren-Regiment und 4 Eskadrons der 8. Brigade.

Korps Langeron: Gros und Reserveartillerie um Jauernick, daselbst auch das Korps-Hauptquartier. Ein abgezweigtes russisches Korps, zur Zeit unter dem Befehl des Grafen Pahlen des Aelteren, stand bei Landeshut. Es hatte die Bestimmung, die Verbindung mit der österreichischen Division des F. M. Lt. Grafen Bubna,**) die z. Z. vom Generalmajor Grafen Neipperg geführt wurde und der nach dem Abmarsch der österreichischen Armee auf das linke Elb-Ufer die Beobachtung der Lausitzer Pässe im nordöstlichen Böhmen zufiel, aufrecht zu erhalten und sie gegebenenfalls zu verstärken. Die sämmtlichen Kasaken-Regimenter Langerons (13 Regimenter mit 5117 Pferden) waren längs der Demarkationslinie von Kanth bis zum Gebirge vertheilt.

An Besatzungstruppen und Ersatztruppen befanden sich außerdem in Schlesien unter dem Generalmajor v. Gaudi im Ganzen 38½ Bataillone und 17 Eskadrons. Von diesen waren 8 Bataillone, 12 Eskadrons und 4 Geschütze, Landwehrtruppen unter Oberstlieutenant

*) Vergl. Anl. 1. Ordre de Bataille der Schlesischen Armee und Skizzen 1 und 2.

**) In 3 Bataillonen, 18 Eskadrons, etwa 6000 Mann stark.

Krauseneck bestimmt, der Armee zu folgen, um die in Feindeshand verbliebene Festung Glogau zu blockiren. Das Blücher'sche Hauptquartier war in Schwentnig.

Unter den 105 000 Streitern der Schlesischen Armee befanden sich 24 000 Reiter, welche sich auf die einzelnen Korps, wie folgt, vertheilten:

	Es kamen auf	Gewehre	Reiter
beim Korps	Sacken . . =	8000	8000
= =	York . . . =	30 000	6000
= =	Langeron =	30 000	10 000

Im Vergleich mit unseren heutigen Organisationen würden sonach zu bewerthen sein:

das Korps Sacken als eine schwache Infanterie-Division nebst zwei Kavallerie-Divisionen,

= Korps York als ein Armeekorps nebst zugetheilter Kavallerie-Division von 4 Brigaden,

= Korps Langeron als ein Armeekorps nebst $2^1/_2$ Kavallerie-Divisionen.

Für diese starken Kavalleriekörper standen an reitenden Batterien zur Verfügung:

beim Korps	Sacken	1 zu 12 Geschützen,
= =	York	4 zu 8 Geschützen,
= =	Langeron	2 zu 12 Geschützen.

Die Schlesische Armee in ihrer Gesammtheit würde sonach $2^1/_2$ Armeekorps und 6 Kavallerie-Divisionen gleichkommen.

Die Kavallerie des preußischen Korps läßt sich nach dreierlei Arten sondern: in die Linien-Regimenter, die durch freiwillige Beiträge des Landes errichteten und die Landwehr-Regimenter.

Von den Linien-Regimentern hatten durchweg 2 Schwadronen den russischen Feldzug 1812 auf französischer Seite mitgemacht, davon die Brandenburgischen Ulanen und Husaren bei der Großen Armee, die Uebrigen beim Yorkschen Korps. Letztere waren weniger in ihrem Bestande geschwächt worden und hatten sich verhältnißmäßig bald ergänzt, erstere hingegen waren fast völlig zu Grunde gegangen. Die beiden Schwadronen des Brandenburgischen Ulanen-Regiments*)

*) Ueber den Einzug des Regiments (zusammengestellt aus je 2 Eskadrons Brandenburgischer und Schlesischer Ulanen) in Breslau, 2 Monate nach erfolgter

hatten 20, diejenigen des Brandenburgischen Husaren-Regiments nur 11 Pferde aus Rußland zurückgebracht. Die Ergänzung der Mannschaften vollzog sich bei der Linienkavallerie ohne erhebliche Schwierigkeiten, da zahlreiche gediente Kavalleristen der alten Armee hierzu verfügbar waren, so daß verhältnißmäßig nur wenige Rekruten eingestellt zu werden brauchten. Schwieriger gestaltete sich die Ergänzung an Pferden. Die napoleonischen Feldzüge hatten den Pferdebestand des Landes sehr herabgebracht, und größere Pferdeankäufe, welche der Staat in Rußland vornahm, konnten erst später der Armee zu Nutzen kommen. Es mußten zahlreiche rohe und Wagenpferde, auch vielfach ältere Pferde eingestellt werden, so daß die Zusammensetzung durchaus ungleichartig war. Bei den Litthauischen Dragonern, den 2. Leibhusaren und den Brandenburgischen Husaren trat als 5. Feld-Schwadron je eine Freiwillige-Jäger-Eskadron hinzu, deren Mannschaft während des Frühjahrsfeldzuges bereits zur Thätigkeit gekommen und dadurch der Truppe an Kriegsbrauchbarkeit ähnlicher geworden war. Bei dem damaligen geringen Bildungsgrad der Masse waren die Freiwilligen Jäger stets sehr gesucht als Meldereiter und Ordonnanzen.

Von den durch freiwillige Beiträge des Landes errichteten beiden Regimentern bestand beim Ostpreußischen National-Kavallerie-Regiment das Offizierkorps zum großen Theil aus früheren Berufsoffizieren, während das Mecklenburg-Strelitzsche Husaren-Regiment neunzehn gediente Offiziere zählte. Das Pferdematerial dieser beiden Regimenter war wesentlich besser als dasjenige der Linienkavallerie; namentlich das Ostpreußische Regiment war zum Theil ausgezeichnet beritten. Auch die Pferde der Mecklenburgischen Husaren werden als jünger und leistungsfähiger bezeichnet als diejenigen der Linienhusaren. Dafür wies die Mannschaft dieser beiden Regimenter nur ganz vereinzelt gediente Kavalleristen auf, ihre Reitfertigkeit und Pferdewartung blieb mangelhaft, und es wurden mehrfach Klagen über die Zahl der gedrückten Pferde laut. Beim Ostpreußischen Regiment befand sich eine Jäger-Schwadron, beim Mecklenburgischen eine Abtheilung von einigen 40 Jägern.

Rückkehr aus Rußland, schreibt die Geschichte des Ulanen-Regiments 3: „Am 17. Februar rückte das Regiment von begeistertem Jubel begrüßt in Breslau ein — 38 berittene Ulanen, denen die übrigen auf Wagen folgten."

Die Landwehrkavallerie-Regimenter waren die mindest kriegsbrauchbaren. Es wurde dementsprechend zugleich mit der am 12. Juli verfügten Neueintheilung des preußischen Feldheeres bestimmt, daß die Landwehrkavallerie — soweit sie bei den Brigaden Verwendung fand — bis sie hinlänglich im Felddienst geübt wäre, stets zu zwei Schwadronen mit zweien der Linie zu gemischten Regimentern zu vereinigen sei. Immerhin waren die Schlesischen Landwehrkavallerie-Regimenter nicht nur gut beritten, sondern auch, weil größtentheils mit tüchtigen früheren Berufsoffizieren besetzt, in ihrer Ausbildung weiter vorgeschritten als die Landwehrinfanterie dieser Provinz; auch war für sie eine bessere Auswahl der Mannschaften getroffen, deren Geist rühmend anerkannt wird. Nicht minder gelobt wird das 1. Neumärkische Landwehrkavallerie-Regiment, sowohl hinsichtlich seines Pferdebestandes als auch wegen seiner vorzüglichen Ausbildung.*)

Ziemlich mangelhaft war die Bewaffnung. Jeder Mann war mit Säbel und einer Pistole ausgerüstet;**) Ulanen, Ostpreußisches National-Regiment und Landwehr führten Lanzen. An Karabinern kamen auf die Eskadron:

bei	den Dragoner-Regimentern	20
=	= Mecklenburg-Strelitzschen Husaren	12
=	= Landwehrkavallerie-Regimentern	3

Bei den Linienhusaren war die durchgängige Ausstattung mit Karabinern nicht ausführbar gewesen. — Im Ganzen war sonach von der preußischen Kavallerie nur der vierte Theil mit Karabinern ausgerüstet.***)

Die Freiwilligen Jäger führten die Bewaffnung ihres Regiments; sie waren beim Brandenburgischen Husaren-Regiment durchweg mit Karabinern, beim Mecklenburg-Strelitzschen Husaren-Regiment mit ge-

---

*) Bericht Boltensterns vom 21. August 1813: „Es ist sehr viel Dienst in dieser Truppe".

**) Die Linien-Regimenter hatten ihre zweiten Pistolen an die Landwehr-Regimenter abgeben müssen. — Beim Mecklenburg-Strelitzschen Husaren-Regiment hatte jeder Mann 2 Pistolen, beim Ostpreußischen National-Regiment war nur ein Theil der Mannschaften mit Pistolen versehen.

***) Im Jahre 1870 waren bei den 8 Kavallerie-Divisionen 35 pCt. der Gesammtstärke mit Karabinern ausgestattet, welches Verhältniß sich allerdings im Verlauf des Feldzuges infolge Verwendung erbeuteter Chassepot-Karabiner günstiger gestaltete.

zogenen Büchsen versehen; beim National-Regiment führten sie keine Lanzen.

Bekleidung wie Ausrüstung von Mann und Pferd waren beim National- und Mecklenburgischen Regiment in guter Verfassung, bei der Linienkavallerie sehr abgenutzt, bei der Landwehrkavallerie überaus mangelhaft, ungleichmäßig und unvollständig. Trotz der während des Waffenstillstandes vorgenommenen Ergänzung fehlten bei Wiederbeginn der Feindseligkeiten den Regimentern noch bis zu 50, einigen fast 100 Pferde, nur die Brandenburgischen und Mecklenburgischen Husaren sowie die Landwehr-Regimenter waren annähernd vollzählig. An Leuten fehlten durchschnittlich jedem Regiment 30.

Die Truppentheile der russischen Armee, welche bei Abschluß des Waffenstillstandes ein Jahr im Felde standen, waren sehr geschwächt und hatten bei der weiten Entfernung von ihrer Heimath auch während des Waffenstillstandes nicht völlig ergänzt werden können. Man hatte sich begnügen müssen, bei den zur Schlesischen Armee tretenden Korps die Mehrzahl der Dragoner- und Reitenden Jäger-Regimenter von 5 zu 2 Schwadronen, die Husaren-Regimenter von 8 zu 5 bis 7 Schwadronen zu formiren.*)

Die Regimenter waren durchweg gut beritten, die Artillerie vortrefflich bespannt, die Ausrüstung in gutem Zustande. Außer dem Säbel führten Dragoner und reitende Jäger Gewehre, die Husaren Lanzen.**) Die Kasaken-Regimenter führten Säbel, Lanzen,***) und zum großen Theil Gewehre. Ihre Kommandeure waren vielfach Kavallerieoffiziere der regulären Armee; hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit bestanden sehr große Verschiedenheiten. Die drei Regimenter der Ukrainekasaken-Division des Grafen Witt waren regulär. Im Jahre 1812 formirt, bestanden sie zum größten Theil aus polnischen und kleinrussischen Bauern, welche als Reiter gut beanlagt waren. Zwar waren sie noch nicht vor dem Feinde gewesen

*) Auch die russischen Infanterie-Regimenter waren theilweise auf ein Bataillon zusammengeschmolzen.

**) Die Karabiner waren bei den Husaren 1812 abgeschafft worden, wohl weil die reguläre russische Kavallerie, im Fußgefecht wenig geübt, nur selten von ihnen Gebrauch machte.

***) Das Schwarze Meer-Regiment hatte keine Lanzen.

und auch ihre Offiziere völlig ohne Kriegserfahrung; dennoch hebt Langeron ihre Bravour und Brauchbarkeit rühmend hervor. Unter den übrigen Kasaken-Regimentern fiel das Schwarze Meer-Regiment durch sein besonders kriegerisches Aussehen auf, während die Baschkiren und Kalmücken als unwissend und zum Aufklärungsdienste wenig geeignet geschildert werden.

Aufstellung der Franzosen bei Ablauf des Waffenstillstandes.

Auf Grund der Angaben von Ueberläufern, Kundschaftern, Landeseinwohnern, auch freiwilligen Jägern, die verkleidet das Land bereisten, hatte man bei der Schlesischen Armee ein annähernd zutreffendes Bild von der Aufstellung und Stärke des Feindes gewonnen. Mit der Leitung des Nachrichtenwesens war im Armee-Hauptquartier der Major v. Oppen vom Generalstabe beauftragt, welcher in steter Verbindung sowohl mit dem Nachrichtenbureau der Nord-Armee als auch mit dem zum Gefolge des Königs gehörenden Major v. Vegesack stand, dem die oberste Leitung des Nachrichtenwesens für alle preußischen Truppen oblag. Die feindlichen Truppen in Schlesien waren, wie folgt, vertheilt:*)

XI. Korps Macdonald je eine Division in Friedeberg, Lähn, Greifenberg—Löwenberg.

V. Korps Lauriston je eine Division in Goldberg, Neudorf a. Gröditzberge, Hainau.

III. Korps Ney 2 Divisionen in Liegnitz, Division Souham in Parchwitz, Division Ricard in Steinau, Division Marchand in Lüben.

2. Kavalleriekorps Sebastiani in der Gegend von Freystadt.

VI. Korps Marmont in und um Bunzlau.

Die Infanterie lag durchweg in Barackenlagern, die Kavallerie und Artillerie in Quartieren. Hinter diesen etwa 130000 Mann, über welche demnächst Marschall Ney den Oberbefehl übernahm, standen weitere Truppen, von denen man minder genaue Nachrichten hatte, und zwar:

---

*) Vergl. Anl. 2, Ordre de Bataille derjenigen französischen Armeekorps, mit welchen die Schlesische Armee zu Beginn des Herbstfeldzuges in Berührung trat.

VIII. Korps Poniatowski
4. Kavalleriekorps Kellermann } bei Zittau.
II. Korps Victor um Görlitz,
Garden zwischen Görlitz und Bautzen.
1. Kavalleriekorps Latour-Maubourg in Bautzen.

Diese 112000 Mann waren in gleicher Weise zur Verwendung gegen Böhmen wie gegen Schlesien bereit.

Das Kaiserliche Hauptquartier wurde am 15. von Dresden nach Bautzen, am 18. von dort nach Görlitz verlegt.

Mehrfach waren bei der Schlesischen Armee in den Tagen zwischen dem 10. und 13. August Hin- und Hermärsche in dem von den Franzosen besetzten Gebiet gemeldet worden, die Wachsamkeit ihrer Vorposten war rege. Befestigungsarbeiten, welche bei Liegnitz vorgenommen worden waren, wurden in der letzten Zeit mit geringerem Eifer fortgesetzt, auch fanden Viehtransporte nach Sachsen statt. In den französischen Lagern sollte große Mißstimmung herrschen, die Desertion aus ihnen war sehr stark. Ein bestimmter Schluß ließ sich aus den feindlichen Bewegungen nicht ziehen, es verlautete sowohl von einem beabsichtigten Vorgehen auf Breslau oder Glogau als auch von einem Abmarsch nach Sachsen. Dieser, hieß es, werde in der französischen Armee für glaubwürdiger gehalten.

Der Einmarsch in das neutrale Gebiet wird am 13. August Abends befohlen.

In den der Schlesischen Armee ertheilten Weisungen war ausdrücklich darauf hingewiesen worden, wie wichtig es sei, daß der Feind beim Wiederbeginn der Feindseligkeiten nicht mit Besetzung des über 2 Monate vom Kriege verschonten neutralen Landstrichs zuvorkam. Das Einrücken in diesen sowie die Besetzung von Breslau durch das Korps Sacken sollte daher um Mitternacht 16./17. August, im Falle der Feind aber während der voraufgehenden sechstägigen Kündigungsfrist seinerseits das neutrale Gebiet betrat, unverzüglich erfolgen. Die Möglichkeit eines vorzeitigen Ueberschreitens der Demarkationslinie durch den Feind, wenn auch nur zum Zwecke von Beitreibungen, gewann an Wahrscheinlichkeit, da übereinstimmende Nachrichten erkennen ließen, daß die feindlichen Truppen großen

Mangel litten. Daher wurde bereits am 13. befohlen, daß in diesem Falle das Korps Sacken sogleich die Oder zu überschreiten, Breslau zu besetzen, an die Lohe vorzurücken und seine leichte Kavallerie bis Neumarkt vorzusenden habe. Das Korps York erhielt Befehl, am 14. die Avantgarde bis Saarau vorzuschieben und das Korps in einem Biwak zwischen Kratzkau und Klettendorf an der Weistritz zu versammeln. Das Korps Langeron wurde hiervon verständigt und angewiesen, einem feindlichen Angriff gegenüber, im Verein mit dem Korps Pahlen auf Frankenstein—Glatz auszuweichen.

Gegen Abend des 13. August liefen beim Armee-Oberkommando in Schwentnig Meldungen ein, welche besagten, der Feind streife von Liegnitz aus in der Richtung auf Neumarkt mit Kavallerie und nehme Beitreibungen südlich der Linie Schönau—Lähn im neutralen Gebiet vor. Blücher ordnete daher um 7 Uhr nachmittags an, daß die Korps am folgenden Tage das neutrale Gebiet vom Feinde säubern, dessen Demarkationslinie jedoch vorerst nicht überschreiten sollten. Erst bei Tagesanbruch des 15. sollten die Avantgarden der Korps gegen die Katzbach-Linie aufklären und, falls der Feind sie räumte, ihm folgen. Als Marschziele für den 14. wurden bezeichnet:

Dem Korps Sacken: Deutsch-Lissa, unter Besetzung von Breslau und Vorschieben der Avantgarde bis halbwegs Lissa—Neumarkt, letzterer Ort sollte von der Kavallerie erreicht werden.

Dem Korps York: Saarau, Avantgarde Mertschütz, Aufklärung gegen Liegnitz.

Dem Korps Langeron: Striegau, Avantgarde Jauer, Aufklärung gegen Goldberg.

Dem abgezweigten Korps Pahlen: Schmiedeberg, Avantgarde Hirschberg, Aufklärung gegen Lähn und Berthelsdorf.

Das Armee-Hauptquartier ging nach Würben.

Die Zusammensetzung der Avantgarden bei den preußischen Korps war durch eine unterm 29. Juli erlassene A. K.-O. geregelt worden.

Sie lautet: „Ich bestimme hiermit, daß, wenn im Felde Avantgarden aufgestellt werden müssen, dazu nicht ganze Brigaden, deren Zusammensetzung darauf nicht berechnet ist, sondern nach Maßgabe des Bedarfs nur Füsilier-Bataillone der Brigaden und ebenso viele Bataillone von Reserve-Infanterie-Regimentern, diese jedoch in der Art genommen werden sollen, daß von jedem Regiment nur ein

Bataillon dazu bestimmt wird, bis die Landwehren so weit im Feld=dienst geübt sind, daß auch diese zu dem Dienst der Avantgarden gebraucht werden können. An Kavallerie sollen Husaren und Ulanen, soweit es zulässig ist, aus denen der Brigaden, der Mehrbedarf aber aus der Reserve=Kavallerie, von Letzterer jedoch nicht Kürassiere ge=nommen werden. Die Wahl des Anführers der Avantgarde überlasse ich dem kommandirenden General des Armeekorps. Ich trage Ihnen auf, hiernach die unter Ihrem Befehl stehenden Armeekorps zu in=struiren."

Dementsprechend wurde das Korps York angewiesen, eine Avant=garde in Stärke von 6 Bataillonen, 8 Eskadrons, 1 Fuß=, und 1 reitenden Batterie zu bilden. York bestimmte hierzu die Füsilier=Bataillone des 1. und 2. Ostpreußischen, des Leib= und des Branden=burgischen Infanterie=Regiments sowie 2 Landwehr=Bataillone, je eine Eskadron des 2. Leib= und des Mecklenburgischen Husaren=Regiments, die 4 Eskadrons des Brandenburgischen Ulanen=Regiments und 2 Eskadrons des 3. Schlesischen Landwehrkavallerie=Regiments, endlich die Fuß=Batterie Bully und die reitende Batterie Fischer. Der Oberstlieutenant v. Lobenthal wurde mit der Führung dieser Truppen betraut.

14. August.

Die für den 14. erlassenen Befehle wurden bei dem rechten Flügelkorps nicht völlig ausgeführt, da Sacken statt bis an das Schweidnitzer Wasser nur bis an die Lohe vorging und 6 Kasaken=Regimenter statt bis Neumarkt nur bis Deutsch=Lissa vorschob.

In der Mitte erreichte York, wie befohlen, mit der Masse seines Korps Saarau. Seine Avantgarde hatte sich bei Lorzendorf gesammelt und marschirte über Bertholdsdorf nach Mertschütz, woselbst sie um 6 Uhr nachmittags Biwak bezog. Die Vorposten wurden in der Linie Würschwitz—Groß=Wandriß—Sandmühle ausgestellt. Je 2 Es=kadrons des 2. Leib= und des Brandenburgischen Husaren=Regiments unter Major v. Schenck wurden vom Gros aus bis in Höhe der Vorposten nach Panzkau und Royn vorgeschoben. Die Verbindung zwischen der preußischen Avantgarde und der bei Jauer stehenden des Korps Langeron unterhielten 200 Kasaken. Hinter der auf einen Tagemarsch vorgeschobenen Vorpostenlinie erfolgte die unmittelbare

Sicherung des Lagers bei Saarau durch die Brigadekavallerie in der Linie Sasterhausen—Järischau.

Das Korps Langeron bezog ein Lager bei Striegau, seine Avantgarde unter General Rüdsewitsch, — 8 Bataillone, 7 Eskadrons, 7 Kasaken-Regimenter, 1½ Fuß-, 1 reitende Kasaken-Batterie, im Ganzen 7800 Mann, wovon 3500 Mann Kavallerie und reitende Artillerie, — besetzte Jauer.

Das abgezweigte Korps des Generals Grafen Pahlen erreichte mit der Vorhut — 4 Jäger-Bataillone*) und 3 Kasaken-Regimenter unter General Kaissarow — nur Schmiedeberg, und erst am 15. Hirschberg, an welchem Tage das Gros bis Schmiedeberg gelangte.

Die bei Deutsch-Lissa befindlichen Kasaken des Korps Sacken streiften an diesem Tage bis Dyhernfurt und Neumarkt, ohne auf den Feind zu stoßen, und auch die preußische Avantgarde meldete, daß vor ihrer Front das neutrale Gebiet vom Feinde frei sei. Es gewann den Anschein, als ob der Gegner am 15. die Katzbach-Linie zu räumen und thatsächlich nach Sachsen abzuziehen beabsichtige. Liegnitz schien er dagegen halten zu wollen, da die dortigen Befestigungsarbeiten mit erneutem Eifer aufgenommen wurden. Vor Langerons Front zeigten sich gleichfalls diesseits der Katzbach nur schwächere Kräfte, welche bis gegen Malitsch vorfühlten.

15. und 16. August.

Mit Tagesanbruch des 15. August gingen von den Avantgarden aller Korps stärkere Abtheilungen mit reitender Artillerie gegen die feindliche Demarkationslinie zur Erkundung vor. So rückte vom Korps Sacken der General Wassiltschikow mit einem Infanterie-, 3 Kavallerie-, 6 Kasaken-Regimentern und 1 reitenden Batterie auf Neumarkt vor. Seine Kavallerie erreichte die Gegend von Parchwitz, ohne auf den Feind gestoßen zu sein, kehrte nach Neumarkt zurück und ließ 4 Kasaken-Regimenter unter General Karpow zur weiteren Beobachtung des Feindes bei Groß-Tinz, die beiden übrigen an der Parchwitzer Straße bei Koitz. Oberstlieutenant v. Lobenthal trabte mit seinen 8 Schwadronen von Mertschütz auf Liegnitz vor. Unter-

*) Die russischen Jäger jener Zeit entsprachen den preußischen Füsilieren.

wegs traf er nur auf französische Marodeurs, welche sich einzeln und truppweise diesseits der Katzbach zeigten. Vor Liegnitz erhielt die Spitze Infanteriefeuer, und Lobenthal konnte persönlich feststellen, daß die gemeldeten Verschanzungen nur in einigen leichten Erdaufwürfen vor den Thoren bestanden. Da ausdrücklich befohlen war, die feindliche Grenzlinie zu beachten, gelang es nicht, genauen Einblick in die Stärke der Liegnitzer Besatzung zu gewinnen, doch stellte Lieutenant v. Röder*) nordöstlich von Liegnitz bei Panten ein feindliches Lager fest. Allenthalben nahm man beim Feinde eine große Sorglosigkeit wahr.

Lobenthal ging nach erfolgter Erkundung wieder in seine gestrige Aufstellung zurück, Patrouillen verblieben an der Katzbach. Am Abend des 15. und in der Nacht zum 16. meldete er aus Mertschütz an York, daß nach Aussagen von Ueberläufern noch vier feindliche Regimenter bei Parchwitz im Lager ständen, daß ferner Liegnitz noch während der Nacht geräumt werden solle und die dort befindlichen Truppen auf Hainau und Goldberg zurückgehen würden. Die Meldung einer am Morgen des 16. von Liegnitz kommenden Patrouille schien diese Angaben zu bestätigen. Sie hatte die dortige Katzbach-Brücke abgebrochen und nur einen Kavallerieposten vor dem Breslauer Thore aufgestellt gefunden. Jenseits der Katzbach waren während der Nacht feindliche Biwaksfeuer sichtbar gewesen, auch hatte man Marsch schlagen hören.

Von Jauer aus war am 15. der Oberst v. Reidhardt, Chef des Generalstabs des Korps Langeron, mit der Avantgardenkavallerie auf Goldberg vorgegangen. Zwischen Wüthender Neiße und Katzbach hatte er den Feind nirgends angetroffen; Goldberg hingegen fand er besetzt, angeblich von 1500 Mann. Das feindliche Barackenlager auf dem linken Katzbach-Ufer stand noch, doch war es bereits von den Truppen verlassen, die nach Aussage von Landeseinwohnern theils auf Liegnitz theils auf Bunzlau abmarschirt sein sollten. Patrouillen, welche sich dem Flusse näherten, erhielten vom jenseitigen Ufer Feuer.

Generalmajor v. Gneisenau hatte sich in Begleitung des Obersten v. Müffling und einiger anderer Offiziere vom Stabe des Armee-

*) Vom Stabe des Generalkommandos 1. Armeekorps und dem Oberstlieutenant v. Lobenthal als Generalstabsoffizier beigegeben.

Oberkommandos nach Jauer begeben, um den eingehenden Meldungen näher zu sein. Er gewann anfänglich den Eindruck, daß der Feind gesonnen sei, die Katzbach-Linie zu halten, und es schien ihm angezeigt, die Armee am 16. ihren Vormarsch fortsetzen zu lassen und sie gleichzeitig mehr zu vereinigen.

Ein dahingehender Entwurf einer Marschdisposition wurde an Blücher nach Würben zurückgesandt. Diesem zufolge sollte am 16.

Sacken Ober-Mois und Eisendorf, mit der Avantgarde Panzkau erreichen;

York nach Fehebeutel rücken und mit der Avantgarde Jauer besetzen;

Langeron sich links auf Bolkenhain, mit der Avantgarde nach Schönau wenden;

Pahlen sollte bei Hirschberg verbleiben und seine Avantgarde gegen Lähn vortreiben.

Insbesondere wurde noch bestimmt, daß Sackens Avantgarde gegen Liegnitz aufzuklären und auch die Straße Breslau—Parchwitz durch Kavallerie zu beobachten habe. Ferner sollten die bei Panzkau und Royn befindlichen vier preußischen Schwadronen des Majors v. Schenck nach Mertschütz herangezogen werden, während ein Verbindungsposten vom Korps Langeron zwischen die Avantgarde dieses Korps bei Schönau und diejenige Pahlens nach Tief-Hartmannsdorf gelegt werden sollte. Das Korps Pahlen wurde beauftragt, die Straßen nach Greiffenberg und Friedeberg aufklären zu lassen. Als dann am 16. im Laufe des Vormittags die Meldungen Lobenthals eingingen, welche auf einen Abmarsch des Feindes von Liegnitz schließen ließen, wurde die Marschdisposition von Gneisenau dahin ergänzt, daß das Korps York am 16. den Marsch über Fehebeutel hinaus bis Jauer fortzusetzen und seine Avantgarde von dort auf der Straße nach Goldberg vorzutreiben habe.

Infolge verspäteter Befehlsausgabe, verursacht durch die Abwesenheit Gneisenaus aus dem Hauptquartier, konnten die Korps ihre Bewegungen am 16. erst spät beginnen, so daß sie nach anstrengendem Abend- und Nachtmarsche auf aufgeweichten Wegen ihre Ziele zum Theil erst in den Morgenstunden des 17. August erreichten. Das Armee-Hauptquartier wurde am 16. nachmittags nach Jauer verlegt. — Während die Avantgarde des Korps York am Abend

dieses Tages Peterwitz erreichte, rückte Major v. Schenck nach Mertschütz und suchte von hier die Verbindung mit der Avantgarden-Kavallerie Sackens auf. Da die zu dieser gehörigen, zunächst stehenden Baschkiren jedoch ohne Kenntniß von der Aufstellung ihres Korps waren, so setzte sich der Major mit dem General Karpow durch einen des Russischen kundigen Freiwilligen in Verbindung und ließ zugleich den General Sacken bitten, ihm Nachricht über die Aufstellung seiner Vortruppen zu geben.

Der Avantgarde des preußischen Korps fiel nunmehr von Peterwitz aus die Aufklärung in Richtung Goldberg zu, während die 5 Schwadronen der Brigade Horn über Jauer in Richtung Liegnitz bis Mahlitsch zur Sicherung der rechten Flanke vorgeschickt wurden. Eine von dort entsandte Patrouille, Lieutenant v. Wedel mit 30 Husaren, stieß unmittelbar vor Liegnitz noch auf den Feind.

17. August.

Mit dem 17. früh war man durch keinerlei Vertragsrücksichten mehr gebunden, die Feindseligkeiten konnten offen beginnen,*) und somit war die Möglichkeit gegeben, näheren Einblick in Aufstellung und Absichten des Gegners zu gewinnen.

Sacken wurde ersucht, „Partisanoffiziere" über Parchwitz oder zwischen Parchwitz und Liegnitz hindurch gegen des Feindes linke Flanke zu entsenden.

Bereits tags zuvor waren Karpows Kasaken auf die Nachricht, daß die feindlichen Lager von Parchwitz und Lüben geräumt würden, bis dorthin vorgegangen und hatten den Abzug des Gegners auf Liegnitz gemeldet. Im Laufe des 17. stellte die Avantgarden-Kavallerie Sackens fest, daß der Feind nach wie vor dort in seinem Lager stehe.

Das Gros des Korps wurde von Mois und Eisendorf nach Kloster Wahlstatt herangezogen, woselbst es am 17. abends nach einem abermals sehr anstrengenden Marsche in ziemlich erschöpftem Zustande eintraf. Vor der Mitte der Armee ging die preußische Avantgarde, begleitet von Gneisenau und Müffling, zu einer gewaltsamen Erkundung auf Goldberg vor. Bei Seichau wurde Major

*) Die Verletzung neutralen Gebiets durch die Franzosen zum Zwecke von Beitreibungen, welche für Blücher den Anlaß zum Einrücken geboten hatten, war ohne Absicht und Wissen der höheren französischen Führer erfolgt.

v. Wulffen von den Brandenburgischen Ulanen mit 1 Bataillon, 2 Eskadrons und 2 Geschützen zur Sicherung der rechten Flanke über Laasnig vorgeschickt, während das Gros der Avantgarde die gerade Marschrichtung über Prausnitz beibehielt. Die Abtheilung Wulffens, der Gneisenau sich angeschlossen hatte, stieß bei Laasnig bereits auf feindliche Vorposten, welche auf Röchlitz zurückwichen. Als sich die preußischen Füsiliere gegen dieses Dorf entwickelten, räumte der Feind die Umfassung, behauptete sich aber auf dem hochgelegenen ummauerten Kirchhofe. Während des Gefechts wurde jenseits der Katzbach bei Kosendau stärkere feindliche Kavallerie wahrgenommen, und da der Gegner gleichzeitig Infanterie gegen Röchlitz entwickelte, zog sich Major v. Wulffen auf Hennersdorf zurück. Das Gros der Avantgarde, begleitet von Müffling, war inzwischen östlich Goldberg auf feindliche Kavallerievorposten gestoßen. Von den nahe der Stadt gelegenen Höhen wurde auf dem jenseitigen Flußufer ein größeres Lager bemerkt, worin die Truppen bei Annäherung der Preußen unter Gewehr traten.

Der Zweck der Erkundung war erreicht; angesichts der überlegenen gegnerischen Kräfte wurde daher auch hier auf Hennersdorf zurückgegangen. Dortselbst traf ebenfalls die Reservekavallerie ein, welche zur Mitwirkung bei der Erkundung gegen Mittag aus ihrem Biwak bei Semmelwitz vorgezogen worden war. Ihr Führer, der Oberst v. Jürgaß, übernahm den Befehl über sämmtliche bei Hennersdorf vereinigte Truppen. Die bei diesen Erkundungen gemachten Wahrnehmungen waren bereits um 11 Uhr vormittags noch aus Peterwitz durch Lobenthal als das Ergebniß der Meldungen des Stabsrittmeisters v. Reuß vom Brandenburgischen Ulanen-Regiment, an York gemeldet worden.

Langerons Avantgarde blieb an diesem Tage in ihrer am 16. erreichten Aufstellung östlich Schönau. Gegen Abend meldete General Rudsewitsch, daß seine Patrouillen östlich Goldberg auf feindliche Vorposten gestoßen seien und daß nach Aussagen von Landeseinwohnern das ganze 5. französische Korps, Lauriston, bei Goldberg versammelt sei. Die Verbindung mit den Avantgarden der Nachbarkorps wurde hergestellt, und die zu diesem Zwecke über Lähn vorgegangenen Patrouillen erfuhren von dem dortigen Bürgermeister, daß bei Schmottseifen, Liebenthal, Friedeberg zusammen 20000 Mann französischer

Truppen lagerten. Diese Angaben fanden durch einen Bericht des Grafen Pahlen ihre Bestätigung, wonach gemischte Erkundungsabtheilungen, die Kaissarow am 16. auf Lähn, Berthelsdorf und Kemnitz vorgetrieben hatte, bei Lähn und Spiller ernsthaften Widerstand von Vortruppen des 11. französischen Korps Macdonald gefunden hatten. Das aus den Meldungen der Aufklärungsabtheilungen, bestätigt durch Kundschafterberichte, gewonnene Gesammtbild war sonach, daß der Gegner den Abschnitt des oberen Bober und der Katzbach noch mit starken Kräften besetzt hielt. Dieses Bild sollte sich während der Vormittagsstunden des folgenden Tages indessen völlig verändern.

18. August.

Um 6 Uhr 30 vormittags des 18. meldete Sacken aus Kloster Wahlstatt, daß nach einer soeben eingegangenen Meldung des Generals Wassiltschikow der Feind während der Nacht Liegnitz geräumt habe. Wassiltschikow folge mit der Kavallerie der Avantgarde und habe Liegnitz mit Infanterie besetzt. Eine um 7 Uhr morgens aus Mertschütz abgegangene Meldung des Majors v. Schenck bestätigte diese Nachricht. Die preußischen Husarenpatrouillen hatten die feindlichen Lagerfeuer bis Mitternacht brennend, von da ab verlöscht gefunden. Vom Obersten v. Jürgaß sowie vom General Rudsewitsch lief die Meldung ein, daß der Feind auch Goldberg geräumt habe. Beide Führer hatten alsbald ihre Kavallerie dorthin aufbrechen lassen. Rudsewitsch berichtete, der Feind habe von Goldberg die Richtung auf Hainau eingeschlagen, bei der preußischen Avantgarde in Hennersdorf hatte man in nördlicher Richtung Geschützfeuer vernommen.*)

Nach Eingang dieser Meldungen im Laufe des Vormittags zweifelte das Oberkommando in Jauer nicht daran, daß der Feind auf der ganzen Front den Rückzug antreten werde. War doch ohnehin bei den Verbündeten zur Zeit der Glaube vorherrschend, daß Napoleon seine Streitkräfte auf dem linken Elb-Ufer vereinigen werde.

In diesem Sinne wurde am 18. mittags in Jauer folgender Befehl zur Verfolgung des Feindes erlassen:

„Der Feind hat seine Stellung an der Katzbach verlassen, es ist also wahrscheinlich, daß er auch aus dem Gebirge sich zurückgezogen

*) Gefecht bei Steudnitz. Vergl. S. 20.

haben wird. — Sollte dies nicht sein, so halten die Truppen, welche nach dieser Disposition auf einen übermächtigen Feind treffen, ihn in der Front fest, bis die anderen Kolonnen ihn rechts und links umgangen haben und ihn im Rücken angreifen. Das Korps des Generals v. Sacken marschirt über Liegnitz und Hainau. Das Korps des Generals v. York über Goldberg und Löwenberg gegen Naumburg. Das Korps von Langeron von Schönau, Löwenberg rechts lassend, nach Lauban. Das Detachement des Korps Graf Langeron, unter Graf Pahlen, von Hirschberg über Friedeberg und Marklissa. Die Korps müssen in mehreren Kolonnen marschiren, damit der Marsch möglichst erleichtert wird. Alle Morgen um 5 Uhr wird aufgebrochen, bis 10 oder 11 Uhr marschirt; dann gehalten, gefüttert und gekocht. Um 3 Uhr wird wieder marschirt bis 7 oder 8 Uhr abends.

Die Avantgarden müssen an dem Feinde bleiben und vorzüglich die Abendstunden zum Kochen benutzen. Die Pionier-Kompagnien sind an den Teten.

Als Partisans*) sind abzusenden: Vom Korps des Generals Grafen Langeron: General Kaissarow, welcher sich vorzüglich gegen Dresden dirigirt und die Straße von Görlitz nach Dresden unsicher macht. Vom Korps v. York: der Major v. Boltenstern mit Infanterie- und Kavalleriedetachements; der Major v. Falkenhausen mit Kavallerie. Der General en chef bleibt bei der Kolonne des Generals v. York; er nimmt sein Hauptquartier am 18. in Goldberg und, wenn der Feind nicht Stand halten sollte, den 19. in Löwenberg.

Blücher."

Noch bevor dieser Befehl den Truppen zuging, lief durch Vermittelung Langerons beim Armee-Oberkommando ein Bericht Kaissarows an Pahlen vom 17. ein, woraus hervorging, daß er mit der Avantgarde des Detachements Pahlen an diesem Tage in Lähn eingerückt war. Seine Kasaken hatten die Verbindung mit Rudsewitsch hergestellt. Aus Merzdorf waren feindliche Vorposten verdrängt worden, welche von Ober-Mois her durch Infanterie und Kavallerie aufgenommen wurden. Bei Löwenberg, Schmottseifen und Liebenthal befanden sich noch feindliche Lager, in denen nach Aussagen der Einwohner geschanzt wurde. Nach diesen Meldungen des linken

*) Vergl. S. 30 ff.

Flügelkorps schien der Feind allerdings seine Stellungen am oberen Bober noch behaupten zu wollen, doch war es natürlich, daß er hier so lange standhielt, bis die Korps seines linken Flügels von der Katzbach her in gleiche Höhe gelangt waren. Man nahm daher keinen Anstand, trotzdem den Verfolgungsbefehl auszugeben.

Inzwischen war die Avantgarde des Korps Sacken, nachdem sie Liegnitz besetzt hatte, dem abziehenden Gegner in der Richtung auf Hainau gefolgt. Bei Steudnitz wurde die feindliche Arrieregarde eingeholt und mit Verlust geworfen. Sie wurde bis Hainau*) verfolgt, und ihr Gefangene abgenommen.

Den in Liegnitz eingezogenen Nachrichten zufolge gehörten die abziehenden Truppen dem 3. französischen Korps, Ney, an. Zwar sollten die Divisionen aus Parchwitz, Steinau und Lüben schon herangekommen sein, trotzdem wurde die Stärke des Korps nur auf 25 000 Mann angegeben, während das 5. französische Korps, Lauriston, 18 000 Mann zählen sollte.

Der preußischen Avantgarde vorauseilend, war Oberst v. Katzler**) am Morgen des 18., nur von seinem Adjutanten Lieutenant Reyher***) und einer Ordonnanz begleitet, nach Röchlitz gelangt. Er hatte diesen Ort vom Feinde unbesetzt gefunden und seinen Ritt auf Goldberg fortgesetzt. Hier stieß er auf 2 Schwadronen des Brandenburgischen Ulanen-Regiments unter Major v. Schierstaedt, die sich auf die erste Meldung, daß der Feind die Katzbach verlassen habe, sofort in Marsch gesetzt hatten. Ihnen folgten mit einigem Abstand die übrigen 6 Schwadronen nebst 2 reitenden Geschützen unter Major v. Stutterheim. Katzler übernahm aus eigenem Antriebe das Kommando über diese 8 Eskadrons, die eigentlich dem Avantgardenführer unterstellt waren, und trabte mit ihnen über Goldberg auf der Löwenberger Straße vor. Bei Pilgramsdorf erreichte er die feindliche Arrieregarde, die er auf 2000 bis 3000 Mann Infanterie schätzte. Durch fortgesetzte Beunruhigung wurde dem Gegner der Rückzug erschwert und ihm

*) Eine weitere Ausnutzung des Erfolges verhinderte der Mangel an Kavallerie; die Brigade Lanskoi war noch detachirt.

**) Kommandeur einer Brigade der Reservekavallerie des Korps York. Das zu dieser gehörige Brandenburgische Ulanen-Regiment befand sich bei der Avantgarde.

***) Später General der Kavallerie und Chef des Generalstabes der Armee.

3 Offiziere und 50 bis 60 Gemeine an Gefangenen abgenommen. Hinter Pilgramsdorf gewährte der ausgedehnte Hainwald dem Feinde Schutz und erforderte um so mehr ein vorsichtiges Vorfühlen, als die eigene Infanterie noch weit zurück war. Beim Heraustreten aus dem jenseitigen Waldrande gegenüber Lauterseiffen machte die feindliche Arrieregarde wieder Front, und ihre 5 Eskadrons warfen sich überraschend auf die in der Entwickelung begriffenen preußischen Reiter. Deren Teten-Eskadron wurde zwar geworfen, doch gelang es den folgenden, aufzumarschiren und mit Erfolg zu attackiren. Inzwischen hatte aber die französische Infanterie, gedeckt im Walde, Schützen gegen die Flanken der Katzlerschen Brigade entwickelt, wodurch diese zum Rückzuge auf Pilgramsdorf genöthigt wurde. Noch im Hainwalde stieß sie auf die Kavallerie der Avantgarde des Korps Langeron, welche ihren Marsch irrthümlich über Goldberg genommen und sich daher in diesem Orte mit der preußischen Avantgarde gekreuzt hatte.

Während Rudsewitsch zwischen Hermsdorf und Pilgramsdorf verblieb und auch seine bis Lauterseiffen vorgegangene Kavallerie am Abend dorthin zurücknahm, hatte die preußische Avantgarde die Richtung auf Hainau eingeschlagen. Ohne auf den Feind gestoßen zu sein, bezog Oberst v. Jürgaß, der als der älteste anwesende Führer nunmehr den Befehl über die Avantgarde des preußischen Korps übernahm, bei einbrechender Dunkelheit Biwak bei Seifersdorf und Adelsdorf, in das auch Oberst v. Katzler einrückte. Patrouillen, die längs der Schnellen Deichsel gestreift hatten, meldeten, daß Modelsdorf und Steinsdorf noch vom Feinde besetzt seien. Die Verbindung mit der Avantgarde Sackens wurde in der Richtung Hainau aufgesucht, während zur Aufrechterhaltung der Fühlung mit derjenigen Langerons die beiden Eskadrons Leib-Husaren unter Major v. Schenck von Mertschütz nach Ulbersdorf vorgezogen wurden.*)

Hatten so die Vortruppen aller drei Korps die Schnelle Deichsel erreicht, so war durch die erst am Mittag erfolgte Befehlsausgabe der heutige Marsch für die Gros wiederum zu einem Nachmittag- und Abendmarsch geworden.

---

*) Die beiden Schenck bisher zugetheilten Eskadrons Brandenburgischer Husaren rückten von Goldberg aus zu ihrer Brigade.

Es gelangten:

das Korps Sacken über Liegnitz nach Steudnitz;

das Korps York in zwei Kolonnen über Brechelshof und Hennersdorf nach Röchlitz und den Höhen östlich Goldberg;

das Korps Langeron nach Schönau. Dieses sicherte sich durch eine neue Avantgarde bei Probsthain. Um 8 Uhr nachmittags traf in Schönau eine Meldung des Grafen Pahlen ein, aus der hervorging, daß Kaissarow in Lähn angegriffen worden war und den Ort nach heftigem Gefecht geräumt hatte. Auch war der Feind nicht nur gegen Lähn, sondern auch von Greiffenberg aus auf Berthelsdorf vorgegangen, wodurch der russische Avantgardenführer veranlaßt wurde, sich näher an sein bei Hirschberg stehendes Gros heranzuziehen. Diese Meldung war von Langeron alsbald an das Oberkommando nach Goldberg weitergegeben worden. In seinem vom 18. 10 Uhr abends datirten Antwortschreiben sprach Blücher die Ansicht aus, daß die Bewegungen der Franzosen nicht planmäßig unternommen sein dürften. Der Vorstoß auf dem rechten feindlichen Flügel habe jedoch vielleicht den Rückzug des linken hinter den Bober erleichtern sollen. Langeron wurde ersucht, am 19. den Marsch in der befohlenen Weise fortzusetzen und den Grafen Pahlen anzuweisen, falls er auf seinem Marsche nach Marklissa auf überlegene Kräfte stieße, in der Richtung auf Landeshut auszuweichen. Das Korps Langeron sollte seinen Marsch unter Beobachtung des bei Lähn gemeldeten Feindes fortsetzen und von 4 zu 4 Stunden über die Verhältnisse auf dem linken Armeeflügel an das Oberkommando berichten.

Im Laufe der Nacht liefen dann in Schönau noch weitere Nachrichten von Pahlen und einem Nachrichtenkommissar*) ein, aus denen sich folgendes Bild über die Vertheilung der feindlichen Kräfte ergab:

Das 11. französische Korps, Macdonald, schien südlich Löwenberg versammelt und mit etwa 8000 Mann jenen Vorstoß boberaufwärts unternommen zu haben; seine Gesammtstärke wurde auf 20000 bis 30000 Mann mit 100 Geschützen angegeben. Zwischen Bunzlau und Liegnitz standen anscheinend 60000 Mann des Feindes, dabei ein Kavalleriekorps von 16000 Reitern. Endlich sollten größere Truppenverschiebungen von Görlitz nach Lauban stattfinden.

*) Dem Professor und Volontairoffizier Steffens.

Angesichts dieser Nachrichten ließ Langeron noch am Abend an Blücher melden, daß er bei der veränderten Lage den Marsch nur auf besonderen Befehl antreten werde und um weitere Verhaltungsmaßregeln bitte.

19. August.

Das Oberkommando hielt nach wie vor an der Ansicht fest, daß der Vorstoß der Franzosen gegen Lähn und das Festhalten ihres rechten Flügels lediglich bezwecke, ihrem linken Armeeflügel den Abzug zu erleichtern. War nun auch zu befürchten, daß durch Berücksichtigung der von Langeron geäußerten Bedenken am 19. die Armee nicht, wie gehofft, bereits die Bober-Linie erreichen würde, so schien eine vorgängige Aufklärung über die feindlichen Bewegungen doch geboten. In einem am 19. August 7½ Uhr vormittags erlassenen Armeebefehl wurde dem Korps Langeron daher befohlen, bei Probsthain oder Schönau halten zu bleiben, und sein Weitermarsch von den Erkundungen der gegen den Bober vorgetriebenen Avantgarde abhängig gemacht. Zugleich wurde ihm mitgetheilt, daß auch das Nachbarkorps York angehalten werden würde.

Inzwischen hatte am 19. früh auf dem rechten Flügel der Schlesischen Armee die Avantgarde des Korps Sacken die französische Arrieregarde aus Hainau zurückgedrängt. Von hier meldete der kommandirende General um 10 Uhr vormittags:

„. . . . . Der Feind hat seinen Rückzug auf Bunzlau genommen, ... der Marschall Ney ist gestern morgen hier durchgegangen, und General Sebastiani hat die vergangene Nacht hier zugebracht. . . . . Vorgestern hat das Korps des Marschalls Marmont noch zu Bunzlau gestanden. Ob es seitdem ausmarschirt ist, weiß man nicht. . . .“

Schließlich bat er, den General Lanskoi*) baldigst zu ihm stoßen zu lassen, da er die ganze Kavallerie des Generals Sebastiani sich gegenüber habe. Soeben werde ihm gemeldet, daß diese, an 40 Eskadrons stark, sich nach Löwenberg ziehe.

Die Avantgarde des Korps York, mit welcher die Reservekavallerie vereinigt blieb, hatte um 2 Uhr vormittags aus ihren Biwaks bei Adelsdorf und Seifersdorf aufbrechen sollen, um über

*) Vergl. S. 4 u. S. 20.

Wilhelmsdorf, Deutmannsdorf, Löwenberg in der Richtung auf Naumburg vorzugehen. Dieser am 18. um 9 Uhr nachmittags abgegangene Befehl erreichte den Obersten v. Jürgaß um 3 Uhr vormittags im Biwak bei Seifersdorf, daher konnte der Abmarsch erst gegen ½4 Uhr vormittags erfolgen. Vorher meldete der Oberst noch zurück, daß nach Angabe seiner Patrouillen der Feind in der Nacht Hainau geräumt habe.*)

Die Führung der Vortruppen wurde wieder dem Oberst v. Katzler übertragen, die Sicherung der rechten Flanke erfolgte nur durch Patrouillen, obwohl die Besetzung der Orte Modelsdorf und Steinsdorf auf die Anwesenheit stärkerer feindlicher Kräfte auf der Straße Hainau—Bunzlau schließen ließ.

Zwischen 10 und 11 Uhr vormittags stellte die Spitze fest, daß Ludwigsdorf noch vom Feinde besetzt sei. Katzler erbat sich ein Infanterie-Bataillon, das alsbald Schützen gegen den Ort entwickelte. Diesem Bataillon folgte dann die Avantgardenkavallerie dichtauf, rückte durch Deutmannsdorf und holte dann in nördlicher Richtung aus, um Einblick in die feindliche Besetzung zu gewinnen. Man gewahrte den Feind in einer Stellung östlich Löwenberg in der Linie Plagwitz—Hirse-Berg—Ludwigsdorf, dahinter feindliche Kavallerie, deren Stärke auf 16 Eskadrons geschätzt wurde. Den bei der Avantgarde befindlichen Führern war zu dieser Zeit nicht bekannt, wie weit das Gros ihres Korps auf seinem Marsche von Goldberg nach Löwenberg gelangt sei. Sie hatten die ausdrückliche Weisung, sich in kein nachtheiliges Gefecht einzulassen, und waren um so mehr zu vorsichtigem Handeln genöthigt, als die eingehenden Meldungen eine Bedrohung der rechten Flanke und des Rückens durch den Gegner, den man im Abzuge von Hainau auf Bunzlau vermuthete, erkennen ließen. Zur Aufklärung in dieser Richtung und Sicherung der zwischen Gröditz und Wilhelmsdorf befindlichen Bagage waren schon vorher 2 Eskadrons des Litthauischen Dragoner-Regiments unter dem Rittmeister v. Kettelhold nach rückwärts entsandt worden. Jetzt befahl Oberst v. Jürgaß, daß die Infanterie der Avantgarde in dem Walde südlich Deutmannsdorf, gegenüber dem Hirse-Berge Aufstellung nehmen, die

*) Thatsächlich verließen die letzten feindlichen Truppen Hainau erst am 19. früh. (Vergl. S. 39.) Die Meldung der Patrouille war sonach ungenau.

Masse der Reservekavallerie aber auf den Höhen nördlich Deutmannsdorf verbleiben und gegen Hartmannsdorf aufklären solle. Als sich die preußische Schützenlinie dem Hirse-Berg näherte, entwickelte der Feind überlegene Infanterie, und es entspann sich ein mehrere Stunden währendes stehendes Feuergefecht, währenddessen auch die feindliche Kavallerie aufmarschirte, ohne jedoch zu attackiren. Mittlerweile war der Nachmittag herangekommen, und beim Feinde wurde eine rückgängige Bewegung bemerkt. Dies schien dem Oberstlieutenant v. Lobenthal der gegebene Augenblick, um mit der Infanterie zum Angriff zu schreiten, und es gelang ihm, den Feind in energischem Anlauf über den Bober zurückzuwerfen. Schon vorher hatte Oberst v. Katzler mit dem Brandenburgischen Ulanen-Regiment und 2 Geschützen, das Fortschreiten der Infanterie begleitend, den Feind in seiner Flanke bedroht, jetzt erschwerte er dessen Abzug über die Brücke bei Braunau, indem er ihn mit Artilleriefeuer verfolgte.

Der Gegner hatte die Brücken bei Sirgwitz und Braunau hinter sich abgebrochen, zeigte auch auf dem linken Bober-Ufer überlegene Kräfte, so daß eine weitere Verfolgung ausgeschlossen war. Das Gros der Avantgarde bezog daher gegen Abend unter dem Schutze seiner auf den Höhen des rechten Bober-Ufers belassenen Vorposten ein Biwak westlich Deutmannsdorf.

Die am Gröditz-Berge sichernden beiden Schwadronen Litthauischer Dragoner waren inzwischen in eine schwierige Lage gerathen. Ihre Patrouillen hatten jenseits Hartmannsdorf 6000 Mann feindlicher Truppen festgestellt.*) Ein auf dem Gröditz-Berge aufgestellter Posten, der zur unmittelbaren Sicherung diente, meldete rechtzeitig das Vorgehen überlegener feindlicher Kavallerie, die allmählich auf 10 Eskadrons anwuchs. Nur unter steter Abwehr feindlicher Reiter gelang es dem Rittmeister v. Kettelhold, die Bagage, bei der sich auch eine Viehheerde befand, durch Wilhelmsdorf zu bringen, und erst das Erscheinen von Theilen der Reservekavallerie von Deutmannsdorf her gebot dem Nachdrängen des überlegenen Gegners Halt.

Die völlige Vereinzelung der preußischen Avantgarde hatte ihren Grund in dem auf Blüchers Befehl erfolgten Anhalten des Yorkschen Korps an der Schnellen Deichsel, bis eine Klärung der Lage auf

*) Meldung des Portepee-Fähnrichs von Leszczynski vom Litthauischen Dragoner-Regiment.

dem linken Armeeflügel erfolgt sei. Die Verbindung zwischen Gros und Avantgarde war dabei verloren gegangen, und das preußische Generalkommando war, gestützt auf die Aussage zweier Deserteure von der schon nachts erfolgten Räumung Löwenbergs, der Ansicht, daß die Avantgarde bereits vormittags den Bober würde überschreiten können. Erst gegen Mittag empfing General v. York von dem vorausgerittenen Obersten im Generalstabe v. Valentini*) eine Meldung, die ihn über die Besetzung der diesseits Löwenberg gelegenen Höhen und die Maßnahmen des Obersten v. Jürgaß aufklärte.

Als der Befehl zum Halten eintraf, hatte das Korps mit der rechten Kolonne Ulbersdorf, mit der linken und der Reservcartillerie Pilgramsdorf erreicht. Das an der Spitze der rechten Kolonne befindliche Mecklenburgische Husaren-Regiment ging zum Schutze des Halts aufklärend über die Schnelle Deichsel vor und patrouillirte auf Adelsdorf und Neudorf am Gröditz-Berge, während das nun wieder vereinte 2. Leib-Husaren-Regiment die Sicherung der rechten Flanke in der Richtung auf Seifersdorf übernahm. Von jenseits Modelsdorf herüberschallender Kanonendonner sowie die Meldung einer Offizier-Patrouille der Reservekavallerie, wonach der Feind noch um 5 Uhr vormittags bei Hainau angetroffen worden sei, hatten die Aufmerksamkeit nach jener Richtung gelenkt. Dennoch scheint der Abmarsch des Gegners von Hainan nach dem Gröditz-Berge am 19. vormittags der beim Gros befindlichen preußischen Kavallerie entgangen zu sein, denn um 12 Uhr mittags erging vom Oberkommando der Befehl, das Korps York solle den Vormarsch auf Löwenberg in der befohlenen Weise fortsetzen.

Um 10 Uhr vormittags war nämlich bei Blücher in Goldberg eine Meldung des Generals Rudsewitsch, Avantgardenführers des Korps Langeron, eingegangen. Aus dieser ging hervor, daß der General, welcher am Morgen des 19. zunächst auf der großen Straße bis Lauterseiffen vormarschirt war, nunmehr bei Zobten angelangt war und sich sonach wieder auf der seinem Korps zugewiesenen Marschstraße befand. Der General meldete ferner, er habe den Bober bereits überschritten, stehe im hartnäckigen Kampfe gegen das vom Feinde

*) Der Oberst war bisher Chef des Generalstabes Yorks gewesen und neuerdings zum III. Korps, Bülow, versetzt worden, jedoch auf Yorks Ersuchen ihm zunächst noch belassen worden.

besetzte Dorf Siebeneichen und habe von Landeseinwohnern erfahren, daß der Gegner von Lähn auf Greiffenberg abzöge. Gleichzeitig ging ein Schreiben Langerons aus Probsthain 8 Uhr vormittags ein. Der General meldete, daß er mit dem Gros seines Korps seit 4 Uhr vormittags im Vormarsch auf Zobten sei und zur Beobachtung gegen Lähn vier Kavallerie-Regimenter entsandt habe, sich jedoch bis jetzt ohne Nachricht sowohl von seiner Avantgarde wie vom Detachement Pahlen befinde. Der russische General konnte sonach den um 7½ Uhr vormittags vom Oberkommando erlassenen Befehl*) noch nicht erhalten haben. Die so veränderten Verhältnisse auf dem linken Armeeflügel im Verein mit der Meldung Sackens, daß der vor ihm befindliche Gegner auf Bunzlau abziehe, waren die Beweggründe, das Korps York wieder auf Löwenberg in Marsch zu setzen, während Langeron angewiesen wurde, mit dem Gros zunächst nicht über Probsthain hinauszugehen.

Blücher selbst begab sich zur linken Kolonne des Yorkschen Korps, welche er bei Pilgramsdorf im Ueberschreiten der Schnellen Deichsel antraf.

Bei der rechten Kolonne war die Kavallerie im Vorgehen über Neudorf gegen Wilhelmsdorf alsbald auf überlegene Kavallerie gestoßen, auch bemerkte sie feindliche Infanteriemassen am Gröditz-Berge in der rechten Flanke der Vormarschrichtung des Korps. Der Führer der rechten Kolonne, Prinz Carl von Mecklenburg, ließ daher den Mönchs-Berg und Neudorf mit Infanterie besetzen, während seine Truppen dahinter aufmarschirten. Der Feind besetzte seinerseits das Dorf Gröditz und entwickelte zahlreiche Kavallerie nebst reitender Artillerie am Fuße des Gröditz-Berges. Weitere Kavallerie gewahrte man im Anmarsch über Hartmannsdorf.

Es gelang dem Major v. Stössel, mit dem 2. Leib-Husaren-Regiment zwar die vordersten feindlichen Schwadronen zurückzutreiben und sie an einem Einblick in die preußische Aufstellung zu verhindern, seinerseits Einsicht zu gewinnen vermochte er angesichts der feindlichen Ueberlegenheit jedoch nicht.

Auf die Nachricht von diesen Ereignissen ließ General v. York sofort die Brigade Horn und die Reserveartillerie zur Unterstützung der rechten Kolonne nach Neudorf abbiegen, während die Brigade

*) Vergl. S. 23.

Hünerbein im Marsch auf der großen Straße belassen wurde, mit dem Auftrage, Lauterseiffen zu besetzen und so die Verbindung mit der bei Deutmannsdorf stehenden Avantgarde wie mit dem Korps Langeron sicherzustellen. Gleichzeitig erbat sich York von Blücher die Erlaubniß, einen Theil der bei der Avantgarde befindlichen Reservekavallerie nach Neudorf zurückzuholen, wo infolgedessen um 7 Uhr abends das Ostpreußische National-Kavallerie-Regiment eintraf.

Um festzustellen, ob man es am Gröditz-Berge nur mit einem vereinzelten feindlichen Korps zu thun habe oder ob sich noch weitere Kräfte der Franzosen zwischen Gröditz-Berg und Bober befänden, ritten Major v. Oppen vom Stabe des Armee-Oberkommandos und Rittmeister Graf Nostitz, der Adjutant Blüchers, vor. Letzterer war in dieser Gegend begütert und auf das Genaueste mit ihr bekannt. Es gelang den beiden Offizieren, festzustellen, daß außer den am Gröditz-Berge gemeldeten Abtheilungen nahe an Hartmannsdorf zwei feindliche Divisionen in Angriffskolonnen bereit standen. So schien sich die Aussage eines Gefangenen, daß man das 20000 Mann starke Korps des Marschalls Ney vor sich habe, zu bestätigen.

Diese Nachricht mußte in Anbetracht der Gesammtlage überraschen. Da man aber Sacken im erfolgreichen Fortschreiten über Hainau wußte und der Weg nach Löwenberg in den Händen der preußischen Avantgarde war, so beschloß Blücher, das mitten in die Schlesische Armee hineingerathene Korps Ney am nächsten Morgen von allen Seiten anzugreifen, und erließ am Abend des 19. aus seinem Hauptquartier Pilgramsdorf eine „Disposition zum Angriff des feindlichen Korps am Gröditz-Berge" folgenden Inhalts: „Das Korps von York greift den 20. mit Tagesanbruch über Neudorf den Feind in Fronte an und hält ihn fest. Das Korps Graf Langeron marschirt mit Tagesanbruch von Lauterseiffen in des Feindes rechte Flanke. Das Korps von Sacken marschirt von Thomaswaldau gerade in den Rücken des feindlichen Korps."

Diese Disposition sollte indeß nicht zur Ausführung kommen, da sich der Gegner durch einen nächtlichen Abmarsch dem Angriffe entzog. Sein unthätiges Verhalten hatte den General York veranlaßt, schon frühzeitig Kavallerie und reitende Artillerie für eine Verfolgung bereitzustellen. In der Abenddämmerung gingen das Brandenburgische Husaren-Regiment sowie die Mecklenburgischen und 2. Leib-Husaren

nebst einer Batterie vor. Es wurden einige Granaten auf eine beim Dorfe Gröditz sichtbare feindliche Batterie geworfen. Als diese das Feuer nicht erwiderte, sprengten die preußischen Plänkler an das Dorf heran, wo sie statt der vermeintlichen französischen Geschütze nur einige Hinterwagen mit darauf gelegten Baumstämmen fanden. Diese Kriegslist und der den Gegner verhüllende Qualm eines vermeintlichen Lagerfeuers hatten den Abmarsch des Feindes längere Zeit verborgen.*)

Die einbrechende Dunkelheit und das schwierige Gelände setzten der weiteren Verfolgung ein Ziel. Die Kavallerie bezog daher unter dem Schutze ihrer gegen Alzenau, Mittlau und Hartmannsdorf sichernden Vorposten nördlich des Gröditz-Berges Biwak, in welche Gegend auch einige Bataillone vorgeschoben wurden. Um 10 Uhr abends erstattete York aus Neudorf an das Oberkommando Meldung von dem Abzuge des Gegners. Das preußische Korps biwakirte bei Neudorf, Wilhelmsdorf und Lauterseiffen, die Kavallerie suchte von Alzenau aus die Verbindung mit dem Korps Sacken auf.

Dieses war bei seinem weiteren Vorgehen über Hainau in der Linie Kreibau—Kaiserswaldau auf den Widerstand stärkerer Kräfte gestoßen, hatte diese bis Thomaswaldau zurückgedrängt und war mit dem Feinde, welcher den Kleinen Bober hielt, in naher Fühlung geblieben. General v. Sacken meldete hierüber 8 Uhr 45 abends an das Oberkommando.

Langerons Avantgarde hatte sich in den Besitz von Siebeneichen gesetzt und den Feind auf Ober-Mois verfolgt. Hier aber war Rudsewitsch gleichzeitig durch frische feindliche Kräfte von Löwenberg und von Lähn her angegriffen und auf Siebeneichen zurückgetrieben worden. Langeron hatte den Befehl Blüchers, mit seinem Gros vorerst nicht über Probsthain hinauszugehen, erst erhalten, als bereits größere Theile desselben den Ort in der Richtung auf Zobten durchschritten hatten. Da er seine Avantgarde in ein ernsthaftes Gefecht verwickelt wußte, so zögerte er keinen Augenblick, seinen Marsch fortzusetzen, und traf um 3 Uhr nachmittags eben rechtzeitig ein, um dem schwer bedrängten General Rudsewitsch Hülfe zu bringen. Unter dem Drucke frischer, von Löwenberg aus im Bober-Thal vorgehender

*) Nach „Denkwürdigkeiten des Mecklenburgischen Husaren-Regiments." S. 54.

Kräfte waren die Vertheidiger von Siebeneichen in südlicher Richtung auf Merzdorf abgedrängt worden, und nur dem energischen Eingreifen Langerons, der persönlich seine Tetendivision durch den Bober zum Angriff auf Siebeneichen vorführte, war es zu danken, daß die Truppen der Avantgarde über eine Furt bei Dippelsdorf den Anschluß an ihr Korps wiedergewinnen konnten. Siebeneichen verblieb in den Händen der Russen, deren Gros bei Zobten Biwak bezog. Der ehrenvolle achtstündige Kampf hatte ihnen einen Verlust von 1641 Mann gekostet.*)

Das abgezweigte Korps Pahlen war bei Hirschberg verblieben, ihm gegenüber hielt der Gegner auch am 19. noch Berthelsdorf und Krommenau besetzt, ohne jedoch seinen Angriff zu wiederholen.

Dem Armeebefehl vom 18. gemäß hatten sich am 19. die beiden preußischen Parteigänger, die Majors v. Falkenhausen und v. Boltenstern, in Marsch gesetzt. Ersterer schlug mit zwei Eskadrons seines 3. Schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiments die Richtung auf Hainau ein. Von hier sollte er gegen die Straße Glogau—Bunzlau vorgehen, um die Verbindung zwischen jener Festung und der französischen Armee zu unterbrechen und ferner die Fühlung mit der in der Mark befindlichen Nord-Armee herzustellen.

Major v. Boltenstern traf am 18. August mit der 3. Kompagnie des Garde-Jäger-Bataillons in Schönau ein. Hier stieß Rittmeister v. Mellenthin mit 1 Offizier, 55 Mann des Neumärkischen Landwehrkavallerie-Regiments zu ihm; auch theilte ihm Langeron auf sein Ersuchen noch 1 Offizier und 25 Kasaken zu. Mit diesen Truppen schlug Boltenstern die Richtung über Kupferberg und Schreiberhau ein, von wo aus er durch ein Vorgehen im Gebirge über Flinsberg den Feind in Flanke und Rücken zu beunruhigen beabsichtigte. Für das Verhalten derartiger Streifkorps war eine besondere Vorschrift**) erlassen, welche im Allgemeinen diejenigen Weisungen enthielt, welche auch heute noch für kleine Detachements, Aufklärungs-Eskadrons und Patrouillen maßgebend sind; es wird empfohlen, nachts zu marschiren und am Tage zu ruhen, Ueberfälle und Beunruhigung der Haupt-

*) Während des Kampfes war es den Kasaken gelungen, sich der Bagage des Marschalls Macdonald zu bemächtigen, bei welcher man auch den Chiffrirschlüssel der französischen Armee vorfand.

**) Abgedruckt im Militär-Wochenblatt 1844 Nr. 11. S. 43.

straßen, Täuschung des Gegners und Ausstreuen falscher Gerüchte, Vermeiden größerer Ortschaften und häufiger Wechsel der Unterkunft, Ausnutzen von Predigern, Forstbeamten und Bauern zum Einholen von Nachrichten über den Feind.*)

20. August.

In der Absicht, den Gegner am Gröditz-Berge in der Frühe des folgenden Tages anzugreifen, hatte das Oberkommando, noch bevor ihm gegen Mitternacht 19./20. die Meldung Yorks vom Abzuge des feindlichen Korps zugegangen war, eine engere Versammlung des preußischen Korps befohlen. Die Avantgarde desselben rückte daher aus ihrer Stellung östlich Löwenberg nach Hockenau südwestlich Neudorf, während die Brigade Hünerbein im Laufe der Nacht zum 20. von Lauterseiffen auf Neudorf herangezogen wurde. Nur die Vorposten unter Katzlers Befehl verblieben vor Löwenberg.

Die preußische Avantgarde war am 19. seit 4 Uhr früh bei strömendem Regen im Marsch und Gefecht gewesen, die Kavallerie nicht aus dem Sattel gekommen, und erst mit Einbruch der Dunkelheit waren die Truppen ins Biwak eingerückt. Nach kaum zweistündiger Ruhe, als die Pferde eben abgesattelt waren und die Mannschaften noch nicht abgekocht hatten, lief der Befehl ein, noch während der Nacht wieder in die Gegend von Neudorf zurückzumarschiren.

General v. York war von diesen, durch das Oberkommando unmittelbar erlassenen Befehlen nicht benachrichtigt worden. Er ordnete in Anbetracht der veränderten Lage und der Wichtigkeit der Bober-Uebergänge am 20. früh den sofortigen Rückmarsch der Avantgarde nach Löwenberg an, wohin die Kavallerie nebst einer Batterie im Trabe vorausgeschickt wurde. Die Höhen beim Vorwerk Weinberg wurden noch im Besitze der Vorposten befunden.

Von dort aus hatte Oberst v. Katzler bereits am frühen Morgen gemeldet:

---

*) Vergl. hierüber u. A.: „Die Streifkorps im Deutschen Befreiungskriege" 1813. 2 Bde. Berlin 1894/95. Von Oberst Cardinal v. Widdern. — Sehr lehrreich sind die Parteigängerzüge des Amerikanischen Bürgerkrieges 1861 bis 1865, speziell diejenigen des Obersten Mosby. Vergl. hierüber: „John Scott. Partisan-life with Mosby" und den Aufsatz des Majors Scheibert Jahrgang 1876 Bd. 18 der Jahrbücher für Armee und Marine.

„Der Feind hält Löwenberg und die ruinirten Brückenübergänge über den Bober besetzt. Auch biwakirt noch eine beträchtliche Infanterie- und Kavalleriemasse hinter Löwenberg auf den dortigen Höhen. Es gehen von Zeit zu Zeit Wagenkolonnen von Löwenberg nach Lauban, mit welchen der Feind wahrscheinlich Magazinvorräthe nach Lauban zurückschaffen läßt. Vielleicht hält der Feind nur noch Löwenberg besetzt, um jene Wagenzüge zu decken. Von der Brücke bei Sirgwitz sind nur die Bohlen abgeworfen; sie würde deshalb bei einem Vorgehen in dieser Richtung bald wieder herzustellen sein."

Spätere Wahrnehmungen bestätigten, daß auf dem jenseitigen Ufer noch große Massen des Feindes standen, die auf 20000 Mann Infanterie und 5000 Reiter geschätzt wurden. Mehrfach wurden Bewegungen bei den Franzosen wahrgenommen, welche jedoch einen bestimmten Schluß auf ihre Absicht nicht zuließen. Einwohner sagten aus, daß der Kaiser Napoleon in Löwenberg erwartet werde.

Die Verbindung mit dem Korps Langeron wurde aufgenommen und durch zwei russische Offiziere, die der preußischen Avantgarde zugetheilt wurden, dauernd unterhalten. In gleicher Weise stellte die preußische Avantgarde die Verbindung mit den Flügelkorps sicher.

Das Gros des Korps York war inzwischen in seiner Aufstellung bei Neudorf verblieben und hatte durch Patrouillen festgestellt, daß die am gestrigen Tage am Gröditz-Berge aufgetretene starke feindliche Kavallerie noch zwischen Mittlau und Alt-Jäschwitz stehe, ob sich noch Infanterie dahinter befand, hatte nicht mit Sicherheit ermittelt werden können. Gegen Mittag war die Meldung eingelaufen, daß die feindliche Kavalleriemasse auf Bunzlau abziehe.

Zu gleicher Zeit liefen beim Oberkommando in Pilgramsdorf auch Meldungen vom Korps Langeron ein. Dieses war in seiner Aufstellung bei Zobten verblieben, hatte aber Siebeneichen geräumt. Das Dorf wie die nach Mois zu belegenen Höhen waren vom Feinde wieder besetzt worden, seine dortige Stärke am Morgen des 20. wurde auf 30 Bataillone und einige 30 Schwadronen geschätzt. Nach 10 Uhr vormittags hatte der Gegner begonnen, mit etwa zwei Drittheilen seiner Truppen nach Löwenberg abzurücken. Bei Lähn waren während der Nacht sechs starke feindliche Kolonnen gesehen worden, fünf von diesen waren bei Tagesanbruch abgezogen; wohin, hatte nicht

ermittelt werden können. Auch von Pahlen war die Meldung eingelaufen, daß der Feind vor seiner Front Berthelsdorf geräumt habe.

Das Oberkommando gewann aus diesen Nachrichten den Eindruck, daß der Gegner den Rückzug fortsetzen werde und den Bober bisher nur festgehalten habe, um diese Bewegung zu verschleiern. Immerhin wußte man jetzt starke feindliche Kräfte vor sich, die sich bei Löwenberg verdichteten. Bei einem weiteren Folgen war daher vermehrte Vorsicht geboten, um so mehr, als einige am 19. beim Korps Langeron gemachte Gefangene sich für Angehörige des 4. französischen Korps Bertrand ausgaben. Andere von Pahlens Kasaken aufgefangene Franzosen behaupteten, sie seien von der jungen Garde. Nach Kundschafterberichten sollte ferner das 7. französische Korps Reynier*) von Görlitz nach Bunzlau, das 8. Poniatowski nach Görlitz herangezogen worden sein.

Wenn diese Nachrichten auch nicht durchweg als glaubwürdig angesehen werden konnten, so deuteten sie doch darauf hin, daß zwischen Bober und Neiße die feindliche Hauptmacht zu vermuthen sei.

Ein gleichfalls am 20. vormittags eingehendes Schreiben des Kronprinzen von Schweden vertrat zwar die Ansicht, daß Napoleon starke Kräfte bei Baruth versammle, um sich gegen die Nord-Armee zu wenden, ersuchte aber eben deshalb um ein entschiedenes Vorgehen der Schlesischen Armee gegen den Rücken Napoleons. Um so weniger aber glaubte Blücher einer jetzt bei ihm eintreffenden Weisung des Großen Hauptquartiers, welche die Absendung des Korps Pahlen nach Böhmen forderte, entsprechen zu können. Dasselbe sollte bei Trautenau die österreichische Division Neipperg ersetzen, welche man zur Haupt-Armee nach dem linken Elb-Ufer heranziehen wollte, und den Schutz Böhmens gegen die Lausitz übernehmen. Blücher erklärte sich außer Stande, bei den obwaltenden Umständen sich durch Entsendungen schwächen zu können, und Pahlen wurde durch Vermittlung Langerons dahin verständigt, daß für ihn an dem befohlenen Vorgehen auf Markliffa festgehalten würde.

Um das Gros des Korps York in gleiche Höhe mit den Nachbarkorps zu bringen, ging ihm um Mittag der Befehl zu, bis an

*) Das 4. und 7. französische Korps standen unter Oudinots Befehl gegen die Nord-Armee.

den Bober vorzurücken. Es erreichte auf durchweichten Wegen erst bei Nacht, mit der Brigade Horn Gähnsdorf, mit den drei anderen Brigaden Ludwigsdorf. Die Kavallerie der Brigade Horn wurde nach Hohlstein vorgeschoben und patrouillirte von hier boberabwärts.

Blücher war gegen Abend zur Avantgarde Yorks vorgeritten und hatte sein Hauptquartier unter Bedeckung eines Bataillons in Hohlstein genommen. Die persönlich von dem Oberbefehlshaber gemachten Wahrnehmungen im Verein mit einer neuerdings von Langeron eingehenden Meldung, daß der Feind Siebeneichen geräumt habe und seine Kräfte immer mehr nach Löwenberg zusammenziehe, bestätigten lediglich die Auffassung, welche die am Vormittage eingelaufenen Nachrichten hervorgerufen hatten. Nach Aussage von Kundschaftern und Ueberläufern, welche beim Korps Langeron eingetroffen waren, sollte Napoleon bereits seit dem 19. nachmittags in Löwenberg weilen.

Ein am Abend eintreffender Bericht Sackens über die Ereignisse des 20. vor seiner Front ließ erkennen, daß sich auch bei Bunzlau stärkere Kräfte des Feindes gezeigt hatten. Der Gegner hatte hier zwar die Stellung am Kleinen Bober geräumt, dann aber noch einmal bei Gnadenberg Front gemacht, anscheinend um den vom Gröditz-Berg zurückgehenden Truppen den Bober-Uebergang bei Bunzlau zu ermöglichen. Am Abend räumte der Feind die Stadt unter Zerstörung der dortigen und der weiter nördlich bei Eichberg befindlichen Brücken; russische Jäger besetzten Bunzlau, während das Korps Sacken Biwak bei Gnadenberg bezog. Einem Schreiben, das York ersuchte, den betreffenden Bericht an das Oberkommando weiter zu befördern, fügte Sacken noch hinzu:

„Der Feind nimmt seinen Rückzug auf Görlitz. Eine Menge Truppen waren hier konzentrirt, der Marschall Ney ritt heute bei Thomaswaldau seine Glieder durch und ließ sich mit Musik und vive l'empereur empfangen."

Um einen Einblick in die Stärke und Maßnahmen des Feindes zwischen Bober und Queis zu gewinnen, hatte Sacken bereits am frühen Morgen drei Kasaken-Regimenter über Lichtenwaldau und Neundorf auf Eichberg vorgehen lassen, mit dem Auftrage, den Bober zu überschreiten und sich gegen die Straße Bunzlau—Görlitz zu wenden.

Bis zum Abend war von diesen Regimentern die Meldung eingelaufen, daß sie den Bober überschritten hätten.

21. August.

Trotz der Anhäufung starker feindlicher Kräfte hinter dem Bober verharrte Blücher bei dem Glauben an einen weiteren Rückzug des Gegners. Die allgemeine Kriegslage und die Vermuthung, daß das Vorgehen der Haupt-Armee auf dem linken Elb-Ufer sich alsbald bemerkbar machen müsse, erweckten bei ihm diese Annahme. Um sich dem voraussichtlichen Rückzuge des Feindes auch weiterhin anhängen zu können, ließ der Oberbefehlshaber noch während der Nacht zum 21. den Brücken-Train der Armee nach Sirgwitz heranholen und den Ort durch eine Garde-Jäger-Kompagnie und die Schützenzüge des 1. Bataillons des Leib-Regiments besetzen. Das Mecklenburgische Husaren-Regiment wurde am frühen Morgen boberabwärts entsandt, um die Verbindung mit dem Korps Sacken zu erhalten.

Um 5 Uhr früh lief von den Vorposten die Meldung ein, daß die während der Nacht gegen den Bober vorgetriebenen Schleichpatrouillen vom jenseitigen Ufer Feuer erhalten hätten, daß die feindlichen Wachtfeuer noch brannten, die Brücke bei Groß-Waditz aber in der Nacht vom Feinde abgebrochen worden sei. Um 5 Uhr 45 vormittags meldete sodann Lobenthal von Vorwerk Weinberg:

„Die Dunkelheit des Wetters erlaubt es nicht, den Feind genau zu beobachten, doch scheint es, daß das zweite Treffen abmarschirt ist, da darin keine Lagerfeuer brennen. Der russische Oberst v. Neithardt schickt mir folgende Meldung: Unsere Kasaken sind über den Bober geschickt, welche den Feind nicht aus den Augen lassen dürfen. Siebeneichen ist in unsern Händen und die Kasaken eine gute halbe Stunde vor, rechts und links wird jenseits patrouillirt. Ohne besonderen Befehl geht keine Masse über."

Um 6 Uhr vormittags meldete Rittmeister Damm, Chef der 4. Eskadron des Mecklenburgischen Husaren-Regiments aus Kroischwitz an York:

„Ew. Exellenz verfehle ich nicht hiemit ganz gehorsamst anzuzeigen, daß der Feind heute mit anbruch des Tages das Laager bei Neu (Neuen?) verlassen hat und sich bay Uttenburg (Ottendorf?) consentirt. Ich bin selbst bei groß Waltitz heute früh mit einigen Mann

über die Bober gegangen, die Durchfurt ist so, das von allen Truppen-Gattung passirt werden kann."

Oberstlieutenant v. Warburg hatte auf dem Wege Löwenberg—Bunzlau, unterstützt durch das Ostpreußische National-Kavallerie-Regiment, Relais zu halben Eskadrons gelegt.*) Aus der Vorstadt Bunzlau meldete er nach 5 Uhr früh an York:

„Die russischen Tirailleurs sind in der Stadt, mit Anbruch des Tages ist große Bewegung im feindlichen Lager gehört worden. Man kann des heftigen Regens wegen aber noch nichts unterscheiden. Meine Avantgarde ist hart am Bober, alle Uebergänge sind zerstört."

Da es nach diesen Meldungen immerhin scheinen konnte, als ob eine engere Verbindung zwischen dem bei Bunzlau gemeldeten Feind und dem bei Löwenberg befindlichen nicht bestehe, so beabsichtigte Blücher mit den Korps York und Langeron den Bober bei Sirgwitz zu überschreiten und die feindliche Aufstellung zu durchstoßen. Um über die Ausführbarkeit eines solchen Unternehmens Klarheit zu gewinnen, befahl der Oberkommandirende persönlich in Hohlstein dem Major v. Sohr mit einer Schwadron des Brandenburgischen Husaren-Regiments und der Infanteriebesatzung von Sirgwitz auf der daselbst wiederhergestellten Brücke überzugehen und die Stärke des Feindes auf dem linken Ufer nördlich Löwenberg zu erkunden.

Sohr vertrieb die feindlichen Posten am Bober, stieß aber bald auf sehr starke Kräfte des 6. französischen Korps, so daß er Mühe hatte, über den Bober zurückzukommen. Der Feind folgte mit Infanterie bis zur Brücke, welche noch rechtzeitig zerstört werden konnte.

Um 7 Uhr 15 vormittags meldete Lobenthal durch den Lieutenant v. Röder an Gneisenau:

„Das feindliche Lager ist in Bewegung, man weiß noch nicht, ob es ein Angriff oder Rückzug seyn soll, doch rücken nach der Meldung des Majors Dallmer**) jetzt sechs Bataillons vor."

Als das Wetter sich etwas aufhellte, sah man vom Vorwerk Weinberg mit dem Glase deutlich die feindlichen Massen zwischen Löwenberg und Hartelangvorwerk. Sie schienen seit dem gestrigen

*) Denkwürdigkeiten des Mecklenburgischen Husaren-Regiments. S. 56.
**) Führer der Infanterie der Avantgarde.

Tage noch verstärkt zu sein, und es war zu erkennen, wie die Truppen in den Lagern antraten. Deutlich vernehmbar schallte zu den preußischen Vorposten das „vive l'empereur" herüber. Die beiderseitigen Artillerien wechselten einige Schüsse.

Die Generale Blücher, York und Langeron hatten sich inzwischen bei der preußischen Avantgarde eingefunden.

Um 8 Uhr 45 vormittags lief eine weitere Meldung Warburgs bei dem in Hohlstein verbliebenen General Gneisenau ein:

„Der Feind welcher in dichten Massen auf dem Wege nach Besckenbruck (Birkenbrück) hat sich in diesem Augenblick wieder gegen den höhen hinter Tillendorf und Bunzlau in Bewegung gesetzt; ich vermute daß Ihm die Russen über Bunzlau hinaus gefolgt sind, weil ich die einzelnen Schüsse fallen hörte, — er will also woll seine Retraite dekken. Ich halte einen Kanonenschus von Ihm — auf dem Straßenberge, hart an der Chaussee die Groischwiz (Kroischwitz) nach Bunzlau führt, und werde hier Ew. Ex. Befelle erwarten. Die Colonnen der Infanterie stehen in dikken Massen in dem Walde zwischen Tillendorf und Berkenbrück — In diesem Augenblick macht der Feind wieder Halt. — es hat sich aber viel Artillerie bei der Arrier-Garde aufgestellt, und mehrere steht auch versteckt in den Wäldern. Wenn die ganze Masse den General Sacken auf den Hals fällt, so kann er in Gefahr kommen.

Nach einem Augenblick halt marschiert der Feind wieder vorwärts gegen Bunzlau um 1/2 8 morgens."

Die Vergleichung aller dieser Nachrichten ließen den General Gneisenau eine Offensive überlegener feindlicher Kräfte unter Bedrohung der rechten Flanke der Schlesischen Armee in Betracht ziehen und er hielt es für angezeigt, dem am meisten entfernten rechten Flügelkorps schon jetzt Anweisungen für diesen Fall zu geben. Dieselben lauteten im Allgemeinen dahin, daß der General Sacken vor überlegenen Kräften langsam auf Modelsdorf abzuziehen habe, während die Korps York und Langeron in eine Stellung Gröditz-Berg—Pilgramsdorf zurückgenommen werden sollten.

Nach Abfertigung eines bezüglichen Schreibens an Sacken eilten um 9 Uhr vormittags die Offiziere des Hauptquartiers, den General Blücher bei der Avantgarde aufzusuchen. Oberst v. Müffling, welcher seinen Weg unmittelbar am Bober nahm, erkannte von dort

aus feindliche Kolonnen, anscheinend Rheinbundstruppen, im Marsch von Ottendorf auf Löwenberg. Der Feind schien sonach auch von Norden her weitere Truppen nach Löwenberg heranzuziehen, doch glaubte man in Anbetracht der natürlichen Stärke der preußischen Stellung auf den Höhen östlich des Ortes einem Angriff mit Ruhe entgegensehen zu können. Als Rückhalt für die preußische Avantgarde wurde die Brigade des Prinzen Karl von Mecklenburg von Ludwigsdorf herangezogen. — Noch aber mochte der Oberkommandirende dem Gedanken eines Bober-Ueberganges nicht ganz entsagen. Kaum hatte er indessen mit seinem Stabe die Avantgarde verlassen und Hohlstein wieder erreicht, als das Feuer bei Löwenberg heftiger wurde und gleich darauf die Meldung einlief, daß der Feind zu ernsthaftem Angriffe ansetze. Auch Warburg meldete erneut, daß der Gegner mit Uebermacht auf Bunzlau anrücke. Nun konnte allerdings kein Zweifel mehr über das Vorhaben der Franzosen bestehen; die Bedrohung der rechten Flanke war ersichtlich, und so ordnete Blücher im Sinne seiner Instruktion, Kämpfen zweifelhaften Ausganges auszuweichen, schweren Herzens den Rückzug hinter die Schnelle Deichsel an. Die Befehle wurden, entsprechend der schon vorher an Sacken abgegangenen Weisung, ausgefertigt und die Avantgarden der Korps York und Langeron mit der Deckung des ordnungsmäßigen Abzuges ihrer Gros beauftragt.

Uebersicht der Bewegungen des französischen Heeres in Schlesien vom 14. bis 21. August.

Bei den an der Katzbach und am Bober stehenden französischen Truppen hatte das Ueberschreiten der Demarkationslinie durch die Schlesische Armee zunächst überall eine engere Zusammenziehung der einzelnen Korps und Divisionen in sich veranlaßt. Ney zog die bei Parchwitz, Steinau und Lüben in Lagern stehenden Divisionen seines 3. Korps sowie das um Freystadt untergebrachte 2. Kavalleriekorps Sebastiani nach Liegnitz heran und brach in der Nacht vom 17. zum 18. August nach Hainau auf. Am 18. wurde seine Arrieregarde bei Steudnitz in ein Gefecht*) mit den nachdrängenden Sackenschen Truppen verwickelt. Das 5. Korps Lauriston hatte gleichzeitig die

*) Vergl. Seite 20.

Katzbach verlassen und war von Goldberg auf Löwenberg zurückgewichen, während Macdonald sein 11. Korps am oberen Bober versammelte.

Diese ersten Bewegungen der französischen Truppen erfolgten ziemlich planlos, da sich ein gemeinsamer Oberbefehl noch nicht äußern konnte. Mit diesem hatte der Kaiser am 15. August den Marschall Ney beauftragt und ihm, außer seinem eigenen Korps und dem 2. Kavalleriekorps, auch das 5. 11. und 6. Korps unterstellt. Der Marschall war vom Kaiser angewiesen worden, mit den vereinigten Korps entweder in eine von Marmont ausgewählte Stellung bei Bunzlau oder in eine solche, die bei Löwenberg zu erkunden war, zurückzugehen, je nachdem der Feind mit seinen Hauptkräften über Liegnitz oder von Jauer über Goldberg vorging.

Am 19. beschloß Ney mit seinem 3. Korps und dem Kavalleriekorps die Straße Hainau—Bunzlau zu verlassen und die Richtung auf Löwenberg einzuschlagen. Er zog damit die Armee mehr nach der Mitte zusammen, was ihm von Wichtigkeit erscheinen mochte, da die Hauptkräfte Blüchers offenbar über Jauer und südlich vordrangen. Als der Marschall am 19. die Gegend des Gröditz-Berges erreichte, fand er den Weg nach Löwenberg bereits durch die Vorhut Yorks gesperrt. Bei der Ungewißheit seiner Lage, den Feind vor sich, Geschützfeuer*) hinter sich, zögerte er, sich den Weg nach Löwenberg gewaltsam zu öffnen, und ging an diesem Tage nicht über den Südhang des Gröditz-Berges vor.

Marmont war am 18. in eine Stellung zwischen Kaiserswaldau und Kreibau vorgerückt, hatte diese aber Sacken gegenüber am 19., trotz seiner Ueberlegenheit, nicht ernsthaft behauptet, da er vermuthlich vereinzelt vorwärts des Bober nicht schlagen wollte.

Am 20. hatten Marmont und Ney, nachdem letzterer sich seiner gefährdeten Lage am Gröditz-Berge durch einen nächtlichen Abmarsch entzogen hatte, gemeinsam das linke Bober-Ufer gewonnen. Dort setzte sich Marmont bei Ottendorf auf Neys rechten Flügel.

Auch Macdonald hatte die Divisionen Gérard und Charpentier seines 11. Korps bei Schmottseifen zusammengezogen und nur die Division Ledru zur Sicherung der rechten Flanke bei Greiffenberg belassen.

---

*) Sackens Gefecht gegen Marmont bei Kreibau. Vergl. Seite 29.

Der am 18. von den Franzosen unternommene Vorstoß gegen Lähn, welcher zu einem Gefecht mit der Vorhut Pahlens führte,*) hatte Klarheit bringen sollen über Absichten und Stärke der am Fuße des Gebirges vorgehenden verbündeten Streitkräfte.

Auf diese Weise gewährte die französische Armee in Schlesien am 18. August das eigenthümliche Bild, daß ihre Mitte auf Löwenberg zurückwich, während die Flügel auf Lähn und Kreibau vorgingen. Dadurch stieß das Korps Sacken, in Fortsetzung seines Marsches über Hainau, am 19. nicht auf Truppen des Korps Ney, sondern auf solche des Korps Marmont. Derartige Bewegungen der Franzosen konnten bei der Schlesischen Armee natürlich nicht vermuthet und auch nicht in ihrem ursächlichen Zusammenhange erkannt werden.

Napoleon hatte sich am 15. von Dresden nach Bautzen begeben. Er hatte anfänglich erwartet, die vereinigte preußisch-russische Macht würde von Schlesien, die österreichische Armee von Böhmen gegen die Lausitz vorgehen. Am 18. erfuhr er zuerst in Görlitz, daß russische Truppen zur Verstärkung der Oesterreicher nach Böhmen abgerückt seien. Allmählich gewann er dann die Ueberzeugung, daß die ganze Armeeabtheilung Barclays diese Richtung eingeschlagen hätte, daß gleichzeitig die Oesterreicher nach dem linken Elb-Ufer abrückten, in Schlesien aber nur die Armee Blüchers zurückgeblieben war.

Am 17., sobald der Beginn der Feindseligkeiten gestattet war, ließ der Kaiser die Garde-Kavallerie-Division Lefebvre-Desnouettes, gefolgt von einer Division junger Garde über Rumburg, das 4. Kavalleriekorps Kellermann und das 8. Korps Poniatowsky über Zittau zu Erkundungszwecken nach Böhmen vorgehen. Am 19. begab er sich persönlich über Zittau nach Gabel, um sich zu überzeugen, ob ein von der Lausitz her mit größeren Kräften unternommener Vorstoß gegen die Flanke der im Anmarsch nach der Elbe vermutheten russischen Kolonnen Erfolg verspreche. Da indessen die nördlichste Marschstraße der zur Haupt-Armee bestimmten russischen Truppen von Trautenau über Neu-Paka—Sobotka auf Melnik, diejenige der preußischen Truppen noch weiter südlich führte, wurden von den Franzosen im nordöstlichen Böhmen nur Truppen der österreichischen Division Neipperg angetroffen. Der Kaiser kehrte daher bereits am 20. wieder

*) Vergl. Seite 22.

nach Zittau zurück und erreichte noch an demselben Tage über Görlitz Lauban.

Noch übersah er die Absichten seiner Gegner nicht, aber die gegen den Bober vorgehende Schlesische Armee bot ihm zunächst ein erreichbares Ziel. Um gegen sie einen entscheidenden Schlag zu thun, führte er den in Schlesien stehenden Truppen noch die Garde und das 1. Kavalleriekorps Latour-Maubourg über Lauban zur Verstärkung zu. Die Sicherung der Lausitzer Pässe wurde dem 1. Korps Vandamme bei Rumburg und dem 2. Korps Victor bei Zittau überlassen, während Lefebvre-Desnouettes, Kellermann und Poniatowsky vorwärts dieser Korps auf böhmischem Boden verblieben. Vor ihnen wich Neipperg nach Turnau hinter die Iser zurück.

Am Morgen des 21. befahl Napoleon von Lauban aus für 12 Uhr mittags die Bereitstellung des 5. und 11. Korps bei Löwenberg, des 6. Korps nördlich dieser Stadt, während Ney mit dem 3. Korps und dem 2. Kavalleriekorps um 10 Uhr vormittags bei Bunzlau über den Bober vorbrechen, den ihm gegenüber stehenden Feind zurückwerfen und sich dann rechts auf Giersdorf wenden sollte. Die Garde und Latour-Maubourg wurden auf Löwenberg in Marsch gesetzt, wo der Kaiser persönlich um 9 Uhr vormittags eintraf.

Rückblick auf die Tage vom 14. bis 21. August.

Die Tage vom 14. bis 21. August 1813 zeigen, wie die Kavallerie der Schlesischen Armee zuerst den Feind aufsucht und mit einem ungeschlagenen aus freien Stücken weichenden Gegner die Fühlung erhält. Die aufklärende Thätigkeit wurde durch die genauen Nachrichten, welche beim Oberkommando über die französische Kräftevertheilung eingegangen waren, wesentlich erleichtert. Nächste Aufgabe der Kavallerie war, diese Nachrichten auf ihre Richtigkeit zu prüfen und aus eigener Anschauung zu bestätigen. Die Vorbedingung hierfür bildete, daß sie von der Armeeführung richtig angesetzt wurde. Schon der für den ersten Operationstag erlassene Armeebefehl läßt erkennen, daß an maßgebender Stelle Verständniß für die großen Aufgaben der Reiterwaffe bestand. Gegen eine Linie von 50 Kilometern Breite, Liegnitz—Berthelsdorf, werden die Aufklärungsabtheilungen vorgetrieben, während der Kavallerie des rechten Flügelkorps eine vorwiegend verschleiernde Thätigkeit bei Neumarkt zufällt.

Ferner beweisen die vom Oberkommando getroffenen Anordnungen, daß kein Bedenken bei ihrer Durchführung gekannt und Alles daran gesetzt wurde, die Fühlung mit dem Feinde zu gewinnen und zu erhalten. So schreibt Blücher an Sacken am 12. August, die Kasaken sollten dem Feinde auf dem Fuße folgen, „wobey ich supponire, daß, wenn keine anderen Mittel zum Uebergehen da sein sollten, sie schwimmend die Oder passiren", und vier Tage später sagt Gneisenau in seiner für den Führer der preußischen Avantgarde entworfenen Anweisung, „die Hälfte von Euer Hochwohlgeboren Kavallerie muß noch heute womöglich den Feind erreichen und die Nachrichten, die sie einzieht, durch stationirte Ordonnanzen an dieselbe (die Avantgarde) geben. Diese Kavallerie bleibt dicht am Feind liegen und folgt ihm morgen Schritt für Schritt." Auch auf Einwirkung gegen Flanken und Rücken des Gegners sowie Beunruhigung seiner rückwärtigen Verbindungen wurde Bedacht genommen. Ausgesuchte Mannschaften unter intelligenten, wagemuthigen Führern, vergleichbar unseren Aufklärungs-Eskadrons, werden für diesen Zweck bestimmt, und der kraftvolle Verfolgungsbefehl vom 18. weist ihnen ihre Ziele an.

Das alles bekundet, daß die großen leitenden Gesichtspunkte für die strategische Verwendung der Waffe, wie sie in den Jahren nach unserem letzten Feldzuge ihren Niederschlag in den Reglements gefunden haben, schon damals in den Köpfen einiger weitblickender Männer heimisch waren.

Die Ausführung läßt freilich erkennen, daß den gehegten Erwartungen und Wünschen nicht entsprochen wurde, wobei immerhin zu berücksichtigen bleibt, daß die Demarkationslinie vorerst dem Thatendrange der Reiter eine Schranke setzte. Stellten die am 14. vorgesandten kleineren Aufklärungsabtheilungen fest, daß das neutrale Gebiet vom Feinde noch nicht betreten war, so veranlaßte der Wunsch, weiteren Einblick in die feindliche Stellung zu gewinnen, in den folgenden Tagen gewaltsame Erkundungen. Für diese verwendete man anfangs die Avantgardenkavallerie nebst reitender Artillerie, nachdem aber die Infanterie der Avantgarde aufgeschlossen war, blieb die Reiterei in den gemischten Verbänden. Diese verfehlte Eintheilung machte sich alsbald geltend und war die Ursache, daß die 24 000 Reiter der Schlesischen Armee nicht voll zur Geltung kamen. Auch hier machte sich die bei den Gegnern Napoleons in jener Zeit überall herrschende

Zersplitterung der Reiterei bemerkbar. Ihr Grund dürfte in dem Rückschlage zu suchen sein, welchen das Unterliegen der Lineartaktik und der Armee-Eintheilung des 18. Jahrhunderts gegenüber der neuen Taktik und Organisation der Franzosen im Gefolge hatte. Es wurde in der Nachahmung der aus allen Waffen gemischten Verbände zu weit gegangen und darüber der große fridericianische Grundsatz des Zusammenfassens der Kavallerie in Masse vergessen, so daß nur Theile vor der Front in Thätigkeit traten. Das Wahre wurde zwar herausgefühlt, wie das Vorziehen der Reservekavallerie unter Jürgaß zur Avantgarde am 17. beweist, wie der Ruf darthut, den Sacken am 19. nach den Reitern Lanskois erschallen läßt, nachdem er am Tage von Steudnitz den Mangel an Kavallerie in vorderster Linie schmerzlich empfunden hatte, aber von Grund aus wurde nichts geändert. Die geringe Gefechtskraft der in vorderster Linie befindlichen Schwadronen erklärt auch ihr Kleben an der eigenen Infanterie, sobald die Berührung mit dem Feinde eintritt, und nur so ist es zu verstehen, daß ein Mann von so hoher kavalleristischer Begabung wie Katzler am 18. die Fühlung am Feinde aufgeben konnte, um unter dem Schutze der Infanterie in das Biwak bei Adelsdorf zurückzukehren. Es liegt auf der Hand, daß ein Verfahren, bei dem die Kavallerie der Vorhut binnen 24 Stunden drei Mal den Raum zwischen Schneller Deichsel und Bober zurücklegte, diese Waffe unnöthig ermüden mußte. Dabei standen die Anstrengungen in keinem Verhältniß zu dem Erreichten, denn lediglich dauernd am Feinde belassene Kavallerie vermag dem Ganzen Ruhe und Sicherheit des Fortschreitens zu gewähren. Doch es hat noch zweier Menschenalter und der Erfahrung mehrerer Feldzüge bedurft, um die Erkenntniß allgemein durchdringen zu lassen, daß es hierzu des Einsatzes von Massen, von Kavallerie-Divisionen, bedarf. Die Vereinigung der Kavallerie mit Infanteriekörpern hat sich stets als ein Bleigewicht für die Reiterwaffe erwiesen.*) Nur vollste Bewegungsfreiheit verbürgt gute Leistungen.

Bedenkt man die durch die Organisation hervorgerufenen Schwierigkeiten, die Reibungen, welche ein steter Kommandowechsel an vorderster Stelle erzeugte, so muß man die Leistungen, welche trotzdem

*) So auch 1870 die durch Befehl der Zweiten Armee vom 8. August verfügte Unterstellung der Kavallerie-Divisionen unter die Armeekorps.

die Kavallerie im Aufklärungsdienst während jener Tage, aufweist als gute bezeichnen.

Die Meldungen gewährten dem Oberkommando ein durchaus zutreffendes Bild über die jeweiligen Bewegungen der vordersten feindlichen Linie. Schon am 16. nachmittags streifen Karpows Kasaken bis in die Gegend von Lüben und stellen die Versammlung des linken französischen Flügels bei Liegnitz fest; die bis zum Abend des 17. August eingehenden Nachrichten ergeben den Verbleib des Gegners an der Katzbach; sein Abmarsch von dort in der Nacht zum 18. wird von allen Teten richtig beobachtet und rechtzeitig gemeldet, wobei die Kavallerie dem Feinde auf dem Fuße folgt. Das Kreuzen der preußischen Avantgardenkavallerie mit derjenigen des Korps Langeron am 18. bei Lauterseiffen und die mangelnde Aufklärung in der rechten Flanke des Yorkschen Korps am 19. können der Waffe an sich nicht zum Vorwurf gemacht werden, sie ergaben sich aus ihrer Gebundenheit an die gemischten Avantgarden, die eine einheitliche Aufklärung vor der Gesammtfront der Armee nicht zu Stande kommen ließ.

Die höheren Führer empfanden wohl, daß der Aufklärung der nöthige Nachdruck fehlte, und suchten diesen durch gewaltsame Erkundungen zu ersetzen. Sie riefen damit für die Truppe unnöthige Anstrengungen und Verluste hervor, ohne den Endzweck, nämlich den Einblick in die rückwärtigen Staffeln des Gegners zu erreichen. Ihre persönliche Betheiligung an diesen Unternehmungen ist gewiß durch den Wunsch erklärlich, an Stelle der — auch in diesem Falle sich als unzuverlässig erweisenden — Nachrichten von Landeseinwohnern baldmöglichst die persönliche Anschauung zu setzen. So sehr das Meldewesen durch eine derartige Handlungsweise vereinfacht wird, so sind deren gewichtige Nachtheile doch nicht zu verkennen. Auch hier zeitigte die längere Abwesenheit des Stabschefs aus dem Hauptquartier eine Störung des Befehlsmechanismus. Aus diesem Grunde war denn auch am 16. August Gneisenau die baldige Ankunft Blüchers in Jauer erwünscht, weshalb er ihm schrieb: „Uebrigens bitte ich Ew. Excellenz dringend, sich auf die Troschke zu setzen und schleunigst hierher*) zu kommen.“ Sah der Chef des Generalstabes es als

*) Von Würben nach Jauer.

wünschenswerth an, den eingehenden Nachrichten persönlich näher zu sein, dann mußte das ganze Hauptquartier rechtzeitig in die vordere Linie, nach Jauer zu, verlegt werden. Telegraph und Radfahrer werden zwar meistentheils dem heutigen Heerführer wichtige Nachrichten in einem beschleunigteren Tempo zukommen lassen, als es der Meldereiter auf größeren Entfernungen zu leisten vermag, immerhin bleibt auch jetzt noch die Wahl des Standpunktes der höheren Führer wie ihres Hauptquartiers von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit.

In unverkennbarer Aehnlichkeit mit den Tagen vor Mars-la-Tour werden auch hier die höheren Führer von einer vorgefaßten Meinung beeinflußt. Führte sie dort dazu, daß den durchaus zutreffenden Meldungen der 5. und 6. Kavallerie-Division kein Glauben geschenkt wurde,*) so werden hier, ausgehend von der sicheren Voraussetzung, daß die Franzosen sich bis an die Elbe zurückziehen würden, die von der Kavallerie eingebrachten Nachrichten über die Räumung von Liegnitz und Goldberg zu hoch bewerthet. Sie zeitigen den Verfolgungsbefehl vom 18., der bis an den Queis vorausdisponirt, während sich die Verhältnisse doch nur bis an die Katzbach übersehen ließen. Selbst für den Fall, daß sich der Rückzug des Feindes bewahrheitete, bargen die Anordnungen vom 18. eine große Gefahr. Einem noch unerschütterten Gegner gegenüber auf Tage vorauszudisponiren und das gleichmäßige Fortschreiten der Teten der Armee durch Regelung der Aufbruchszeiten erzielen zu wollen, statt durch Vorzeichnung der täglich zu erreichenden Marschziele, erscheint sehr bedenklich und gab die einheitliche, straffe Leitung des Ganzen aus der Hand. Blücher aber vermochte sich noch am 21., wo über die Ansammlung starker feindlicher Kräfte hinter dem Bober kein Zweifel mehr bestand, von dem Glauben an den Rückzug der Franzosen nicht loszumachen. Diese Auffassung, die bei den Verbündeten damals allgemein vertreten war, wurde bei dem Feldherrn der Schlesischen Armee noch durch eine hochgradige persönliche Initiative, durch das Streben, seinem Auftrage gemäß am Feinde zu bleiben, verstärkt. So kam es, daß sich das Oberkommando immer wieder verführen ließ, die eingehenden Meldungen der Kavallerie in diesem Sinne auszulegen und dementsprechend

*) Pelet, Die Reiterei der Ersten und Zweiten deutschen Armee. S. 166 ff.

seine Befehle häufig abzuändern. Diese wurden daher nicht immer rechtzeitig ausgefertigt und erreichten die Truppen so spät, daß sie die gesteckten Ziele vielfach nur durch anstrengende Nachtmärsche erreichen konnten. Auch wurde mehrfach vergessen, dem einen Korps mitzutheilen, was für das Nachbarkorps angeordnet worden war, und plötzlich entstehende Schwierigkeiten dadurch zu heben gesucht, daß unter Uebergehung der Korpsführer unmittelbar an die Truppe befohlen wurde. So bei dem für den 20. beabsichtigten Angriff gegen das Korps Ney am Gröditz-Berge, der, so sehr der leitende Gedanke, das vereinzelte feindliche Korps in eine vernichtende Niederlage zu verwickeln, Anerkennung verdient, doch den Truppen Unmögliches zugemuthet hätte. Diese Reibungen, gleich den durch die eigenthümliche Zusammensetzung der Armee hervorgerufenen, suchten alle leitenden Persönlichkeiten durch geeignete Maßnahmen nach Kräften abzuschwächen. Eine dahin zielende Maßregel war u. A. auch die Zutheilung von Nachrichtenoffizieren des Oberkommandos an die Armeekorps und von diesen an die Nachbarkorps.

Dank dem in der Armee herrschenden Geiste und dank dem Zusammenstreben aller Theile nach dem gemeinsamen Ziel war es gelungen, trotz zahlreicher Schwierigkeiten ein erstes großes Ergebniß zu erzielen. Das kühne Vordringen der Schlesischen Armee hatte weit überlegene Kräfte des Gegners gefesselt, die Aufgabe der verbündeten Hauptarmee in überraschender Weise erleichtert. Es war nicht Blüchers Schuld, daß diese die Gunst der Lage nicht zu nutzen verstand.

2. Der Rückzug auf Jauer und der Vormarsch zur Katzbach-Schlacht.*)

21. August.

Bald nach Mittag des 21. August überschritten die Franzosen auf mehreren eiligst hergestellten Brücken bei Löwenberg mit starken Kräften den Bober. Es gelang ihnen, sich in den Besitz der Höhen südlich Plagwitz sowie dieses Dorfes zu setzen und sich zwischen die preußische Arrieregarde am Vorwerk Weinberg und die russische Besatzung von Höfel einzuschieben. Ein weiteres Vordringen des Feindes über Plagwitz hinaus wurde durch die Truppen Lobenthals und des Prinzen Karl von Mecklenburg in einem mehrstündigen hartnäckigen Gefecht zunächst verhindert. Katzler fand hierbei Gelegenheit, mit 3 Schwadronen in französische Schützenschwärme einzuhauen, welche aus Plagwitz herauszutreten versuchten, und sie nach dem Dorfe zurückzutreiben. Die Brigade des Prinzen Karl, 2. preußische, entwickelte sich an der großen Goldberger Straße, die Gefechtsfront Lobenthals links verlängernd. Zwei russische Jäger-Bataillone, unterstützt von zwei reitenden Jäger-Schwadronen, behaupteten sich bei Höfel, wo sie alsbald durch das Eingreifen des Generals Kapzewitsch mit dem 10. Infanterie-Korps und einem Kasaken-Regiment von Zobten her unterstützt wurden.

Um 5 Uhr nachmittags ordnete Blücher, der mit York den Gang des Gefechts vom Hirse-Berg aus beobachtet hatte, den Rückzug der Arrieregarde an. Infolgedessen gingen die Truppen Lobenthals über

*) Vergl. Skizze 3.

Deutmannsdorf, die 2. preußische Brigade auf der großen Straße über Lauterseiffen, die russische Nachhut über Petersdorf zurück. Der Feind folgte nur bis zu den genannten Ortschaften. Blücher nahm sein Hauptquartier in Pilgramsdorf, das Korps York lagerte zwischen Gröditz und Neudorf, durch Gefechtsvorposten bei Wilhelmsdorf gesichert, mit dem Hauptquartier Yorks in Neudorf. Das Korps Langeron bezog Biwaks auf dem rechten Ufer der Schnellen Deichsel östlich Pilgramsdorf mit dem Hauptquartier daselbst, durch Vorposten im Hainwald gedeckt. Vier Eskadrons unter General Umanez sicherten bei Probsthain in der linken Flanke, ein Dragoner- und ein Kasaken-Regiment unter General Jussefowitsch wurden nach Schönau entsandt, um die Verbindung mit dem Grafen Pahlen aufzunehmen, der an diesem Tage bei Hirschberg verblieben war.

Während dieser Ereignisse bei der Mitte der Armee waren die Franzosen auch über Bunzlau vorgegangen. Sie hatten Sacken mit sehr überlegenen Kräften über Warthau und Mittlau zurückgedrängt und waren ihm lebhaft mit starker Kavallerie gefolgt. Um 8 Uhr 30 abends meldete Sacken aus seinem Hauptquartier Modelsdorf:

„Wir haben heute einen harten Tag gehabt. Der Feind hat uns mit einer Uebermacht von 40 000 bis 50 000 Mann angegriffen. Man behauptet, der französische Kaiser sei selbst gegenwärtig gewesen. Die Feinde sind auf der Straße von Görlitz diese Nacht und diesen Morgen zurückgekommen. Wir haben uns in Ordnung zurückgezogen und nicht ohne ansehnlichen Verlust. Der Feind folgt uns mit einem Theil; das Gros seiner Armee geht aber über Thomaswaldau auf Hainau; er hat sehr viel Kavallerie. Ew. Excellenz bitte gehorsamst mir eine Direction zu geben und zu bestimmen, wohin ich mich auf alle Fälle anschließen kann."

Das in das Gebirge entsandte Streifkorps des Majors v. Boltenstern hatte am 20. abends Schreiberhau erreicht. Am 21. meldete Boltenstern von hier aus an das Oberkommando, daß er wegen heftigen Regens, der die Munition völlig durchnäßt habe, und weil der Weg über die Iserhäuser bei der herrschenden Nässe nicht zu benutzen sei, einige Tage in Schreiberhau werde verweilen müssen. Er versuchte durch einen gewandten Kundschafter, den er über die Tafelfichte und Neustadtl nach Goldentraum gehen ließ, Nachrichten über den Feind einzuziehen.

Major v. Falkenhausen meldete am 20. vormittags aus Nieder-Leschen am Bober an Blücher, er sei in der Nacht vom 18. zum 19. aus dem Biwak bei Goldberg aufgebrochen, habe sich beim General v. Sacken in Hainau gemeldet, von diesem jedoch keine Kasaken zugetheilt erhalten. Bei Hainau hatte er einen feindlichen Posten überfallen und die Verbindung des Gegners zwischen Bunzlau und der Festung Glogau unterbrochen. Er sprach die Absicht aus, noch am gleichen Tage über den Bober und Queis zu gehen und die Gegend von Niesky zu erreichen, um von dort aus die aus der Lausitz nach der Mark Brandenburg führenden Straßen zu beunruhigen. Die Gegend von Glogau hatte er vom Feinde frei gefunden und festgestellt, daß dieser sich nach Bunzlau zusammenziehe, sein linker Flügel befinde sich eine halbe Meile unterhalb der Stadt.

Die Landwehrabtheilung des Oberstlieutenants Krauseneck hatte, um demnächst die Einschließung von Glogau zu bewirken, bereits Liegnitz erreicht. Sie erhielt jetzt Befehl, sich wieder nach Schweidnitz zurückzuwenden.

Die Arrieregardengefechte des 21. August hatten der Schlesischen Armee den nicht unbedeutenden Verlust von 2146 Mann zugefügt. Ein Tagesbefehl Blüchers stellte zur Beruhigung der Truppen den Rückmarsch als einen freiwilligen dar, unternommen, um der verbündeten Haupt- und Nord-Armee Zeit zu gewähren, im Rücken des Feindes wirksam zu werden. Es hieße, den Willen des Feindes thun, wenn man sich zur Schlacht stellen wollte, da sein Vortheil eine solche erheische. Den Rückzug jetzt bereits hinter die Katzbach fortzusetzen, erschien Blücher noch verfrüht. Er wollte abwarten, bis der Feind seine weiteren Absichten enthüllt hätte.

22. August.

York, welcher seine Aufstellung auf dem linken Ufer der Schnellen Deichsel für gefährdet hielt, hatte sein Korps, mit Genehmigung des Oberkommandos um 2 Uhr früh des 22. August über Leisersdorf und Ulbersdorf auf die Höhen des rechten Ufers zurückgeführt. Da die Arrieregarde Lobenthals sehr gelitten hatte, traten ihre Truppentheile zu ihren Brigaden zurück, und es wurde eine neue Arrieregarde unter dem Obersten v. Katzler in der Stärke von 8 Bataillonen,

21 Eskadrons, 2 Batterien gebildet.*) Mit der Kavallerie verblieb Katzler am 22. früh in der Gegend des Gröditz-Berges, die Infanterie, welche bereits bei ihren Brigaden die Schnelle Deichsel überschritten hatte, wurde über diese bis Neudorf wieder vorgeholt und trat unter Befehl des Obersten v. Weltzien. Im Laufe des Vormittags meldete Katzler, daß seine Patrouillen Hartmannsdorf, Deutmannsdorf und Lauterseiffen vom Feinde besetzt gefunden hätten. Jenseits Hartmannsdorf und Lauterseiffen waren größere feindliche Truppenansammlungen beobachtet worden; ein Theil der gestern bis Deutmannsdorf vorgegangenen feindlichen Truppen sollte nach Löwenberg zurückmarschirt sein. Nach Aussagen von Landeseinwohnern hatte der Kaiser Napoleon daselbst die Nacht zugebracht.

Vom rechten Flügel der Armee meldete Sacken aus Modelsdorf um 8 Uhr früh durch Vermittelung Yorks:

„Da ich soeben die Nachricht erhalten habe, daß meine Patrouillen den Feind nicht mehr in Thomaswaldau angetroffen haben, und er sich nach unserm Centro gezogen haben soll, so habe dem General Lanskoi, der mit einem starken Kavalleriedetachement**) im Anzuge ist und heute in Hainau eintreffen wird, bis Bunzlau zu poussiren anbefohlen; . . . . . ."

Hiernach gewann es den Anschein, als ob diejenigen feindlichen Kräfte, welche gestern über Bunzlau vorgegangen waren, sich von der großen Hainauer Straße nach Süden gewandt hätten, und es mußte mit einem erneuten Vorgehen feindlicher Massen in der allgemeinen Richtung auf Goldberg gerechnet werden. Da es in der Gewohnheit der Franzosen lag, erst nach dem Abkochen aufzubrechen, so konnte man darauf rechnen, daß der Gegner nicht vor Mittag antreten würde. Für den Fall, daß ein weiterer Rückzug erforderlich erschiene, sollte Sacken über Seifersdorf zurückgehen und bei Schmochwitz die

---

*) I. und II. Leib-Regiments, II. Brandenburgischen Infanterie-Regiments, I. und III. 12. Reserve-Regiments, III. 15. Schlesischen Landwehr-Regiments, I. und IV. 14. Schlesischen Landwehr-Regiments, 2. Westpreußisches Dragoner-Regiment, 2. Leibhusaren-Regiment, Landwehr-Kavallerie-Brigade des Majors v. Bieberstein, 2 Batterien.

**) Lanskoi, bei Polnisch-Lissa abgelöst, hatte am 20. und 21. August die Oder bei Köben überschritten und war erst mit einem Theil seiner 23 Eskadrons im Anmarsch.

Katzbach überschreiten, während York bei Dohnau und Kroitsch, Langeron bei Röchlitz und Goldberg den Uebergang bewerkstelligen sollten. Blücher behielt sich ausdrücklich vor, den Beginn der Rückwärtsbewegung zu befehlen.

Trotzdem ordnete Langeron auf die Nachricht, daß der Feind von Lauterseiffen durch den Hainwald gegen seine Nachhut bei Pilgramsdorf vordringe, sofort eigenmächtig den Rückmarsch seines Korps über Goldberg hinter die Katzbach an. Die Arrieregarde folgte, nachdem sie bei Pilgramsdorf noch in ein Gefecht verwickelt worden war, das ihr 98 Mann kostete. Als der General Blücher, der sich beim Korps York befand, diese Anordnungen Langerons erfuhr, eilte er sofort herbei, um die Bewegung rückgängig zu machen. Er fand indessen Pilgramsdorf bereits von französischen Schützen besetzt und befahl unter diesen Umständen um 2 Uhr nachmittags auch den Rückzug der übrigen Korps. Während Langeron bis Seichau marschirte, rückte das Korps York auf Dohnau und Kroitsch ab, seine Arrieregarde folgte gleichfalls in 2 Kolonnen. Katzler selbst verblieb bei derjenigen der südlichen Kolonne, die 15 Eskadrons, 6 Bataillone und 1 Batterie zählte und deren Infanterie Major v. der Goltz führte. Die schwächere Arrieregarde der nördlichen Kolonne befehligte Oberst v. Weltzien.

Der Feind ging außer über Pilgramsdorf auch über Ulbersdorf vor, wo er etwa 15000 Mann zeigte. Auch Blücher schätzte die nachdrängenden Kräfte des Gegners auf nicht mehr als 20000 Mann und hielt den Rückzug hinter den Fluß jetzt für verfrüht, zumal der Gegner nicht besonders drängte. Er sandte daher dem Korps York Befehl, dort, wo es sich eben befände, vorläufig zu halten, und begab sich persönlich nach Goldberg, um Langeron wieder vorzuführen. Die russischen Truppen hatten jedoch die Stadt bereits durchschritten, weshalb Blücher dem von Katzler befehligten Theile der preußischen Arrieregarde gegen 6 Uhr abends die Besetzung Goldbergs bis zum Wiedereintreffen der Russen anbefahl.

Die Infanterie nahm mit 4 Bataillonen in der Stadt, mit 2 Bataillonen auf den südlich anstoßenden Höhen Aufstellung; 9 Eskadrons unter Major v. Stössel deckten zwischen Hohberg und Goldberg die rechte Flanke, 6 Eskadrons rückten hinter die Höhen südlich der Stadt, vor ihnen ging die Artillerie, durch 4 russische Geschütze verstärkt, in Stellung. Es gelang, noch eine ordnungsmäßige Besetzung Goldbergs

durchzuführen; der Feind begnügte sich damit, die Stadt vom linken Ufer her unter Geschützfeuer zu nehmen, das bei einbrechender Dunkelheit verstummte. Oestlich der Stadt traf noch am Abend der Nachtrupp der russischen Arrieregarde, 2 Jägerbataillone und 2000 Reiter, wieder ein. Der Haupttrupp, das 10. Infanteriekorps unter General Kapzewitsch, stand bei Prausnitz, während das Gros Langerons die Nacht bei Seichau verbrachte. General Umanez war mit seinen 4 Eskadrons von Probsthain nach Konradswaldau, General Jussefowitsch mit seinem Dragoner- und Kasaken-Regimente von Schönau auf Volkenhain zurückgegangen.

Vom Korps Pahlen hielt die Arrieregarde unter Kaissarow noch Hirschberg besetzt, während das Gros nach Schmiedeberg abrückte.

Das Korps York war, als man die Räumung von Goldberg durch die Russen erfahren hatte, wieder in Marsch gesetzt worden und langte infolge des längeren Halts erst in der Nacht auf seinen Biwaksplätzen zwischen Dohnau und Nieder-Krayn an. Die Truppen der nördlichen Arrieregarden-Kolonne rückten bei ihren Brigaden ein. Auf dem linken Katzbach-Ufer verblieb zur Beobachtung bei Neudorf am Rennwege eine Eskadron Brandenburgischer Husaren unter Rittmeister v. Sandrart. York nahm sein Hauptquartier in Nieder-Krayn, wohin auch Blücher das seinige verlegte.

Hier lief vom Korps Sacken, das südlich Schmochwitz lagerte, aus dem Korpshauptquartier Baben die Meldung ein, daß der Gegner mit einem Theile seiner Kräfte wieder auf Bunzlau zurückgegangen sei. Patrouillen waren auf der Hainauer Straße bis über Thomaswaldau hinaus auf keinen Feind mehr gestoßen. Die am Morgen dieses Tages vom General v. Sacken ausgesprochene Vermuthung, daß der Feind seine gestern, am 21., über Bunzlau vorgeführten Kräfte nach der Mitte seiner Armee herangeführt habe, schien durch dessen wenig entschiedenes Vorgehen auf der Straße Löwenberg—Goldberg nicht bestätigt. Das Oberkommando neigte deshalb zu der Ansicht, daß dieses Vorgehen lediglich eine Scheinbewegung gewesen sei, unternommen, um den bevorstehenden Abzug zu verbergen. Diese Auffassung schien sich durch ein am späten Abend eingehendes Schreiben des Kaisers Alexander vom 19. August aus Jungfer-Teinitz zu bestätigen. Hier wurde die Erwartung ausgesprochen, daß Napoleon sich jetzt auf die Haupt-Armee werfen würde,

und dementsprechend Blücher aufgefordert, dem Feinde in Schlesien unausgesetzt an der Klinge zu bleiben.

23. August.

Auf alle Fälle beschloß Blücher, Goldberg und die Katzbach-Linie vorläufig festzuhalten. General Kapzewitsch wurde aufgefordert, die linke Flanke der preußischen Avantgarde bei Goldberg zu sichern, während das Gros Langerons vor Tagesanbruch von Seichau nach Prausnitz vorrückte. Da dem Oberkommando auch Katzlers rechte Flanke einer vermehrten Sicherung bedürftig schien, verfügte es um 6 Uhr früh, daß eine Brigade des Korps York wieder über die Katzbach vorzuführen sei, damit der Feind verhindert werde, sich zwischen Goldberg und Röchlitz in das Flußthal zu werfen. Die hierzu bestimmte 2. Brigade des Prinzen Karl von Mecklenburg brach um 7 Uhr früh von Nieder-Krayn auf.

Von der bei Neudorf am Rennwege verbliebenen Eskadron Sandrart war der Unteroffizier Sellerbeck über Leisersdorf nach dem Gröditz-Berge gestreift. Er hatte um den linken Flügel der Goldberg gegenüberstehenden feindlichen Truppen herumgefühlt und festgestellt, daß das französische Korps des Generals Souham,*) welches gestern bei Hartmannsdorf gelagert hatte, nicht mit auf Goldberg vorgegangen sei. Die Patrouille hatte hinter dem bei Ulbersdorf festgestellten linken französischen Flügel weitere Truppen nicht angetroffen, auch hatte sie ermittelt, daß nach Leisersdorf lediglich Patrouillen von den vor Goldberg stehenden Truppen gelangt seien.**)

Eine im Laufe des Vormittags eingehende Kundschafternachricht bestätigte die Meldung Sackens vom vorhergehenden Abend und gab an, daß der Feind im Rückmarsch über Bunzlau und Waldau auf Görlitz sei. So reifte bei Blücher der Entschluß, noch am heutigen Tage wieder zum Angriff überzugehen.

Der Befehl hierzu wies dem Korps Sacken die Marschrichtung

*) General Souham hatte die Führung des 3. Korps (Ney) übernommen. Vergl. weiter unten.

**) Katzler gedenkt in seinem Bericht in besonders lobender Weise der Meldungen der Eskadron Sandrart. — Unteroffizier Sellerbeck erhielt später das Eiserne Kreuz.

über Schmochwitz und Adelsdorf gegen den Gröditz-Berg an. Es sollte Flanke und Rücken des Korps York gegen Bunzlau und Löwenberg decken. Dieses sollte über Ulbersdorf umfassend gegen den feindlichen linken Flügel wirksam werden, während Langeron beauftragt wurde, die Höhen östlich Goldberg zu halten und, sobald York die Schnelle Deichsel erreicht habe, gleichfalls zum Angriff über die Katzbach vorzubrechen. York setzte sein Korps um 11 Uhr vormittags in zwei Kolonnen über Dohnau und Kroitsch in Marsch, Sacken ließ das seinige um Mittag antreten.

Als der Befehl zum erneuten Vorgehen bereits ausgefertigt war, lief von der preußischen Avantgarde in Goldberg die Meldung ein, daß der Feind mit starken Kräften gegen die Stadt und gegen Neudorf am Remwege vordringe. Sacken meldete gleichzeitig, daß der Feind auch auf Seifersdorf im Anmarsch und daß Lanskoi gestern Abend in Hainau angegriffen worden sei. Da er nur einen kleinen Theil seiner Kavallerie zur Stelle gehabt, habe er sich mit dem Umwege über Kaltwasser nach Liegnitz zurückziehen müssen.

Endlich lief auch vom Prinzen Karl von Mecklenburg die Meldung ein, daß er von sehr überlegenen Kräften angegriffen werde, und das Geschützfeuer bei Goldberg, welches seit einiger Zeit hörbar war, nahm an Heftigkeit zu.

Blücher hielt trotzdem an dem befohlenen Angriff fest, nur wurde York angewiesen, sofort zur Unterstützung seiner im Gefecht stehenden 2. Brigade vorzurücken, mit dem Angriff selbst jedoch bis zum Herankommen des Korps Sacken zu warten. Der Oberkommandirende begab sich hierauf zum Korps Langeron nach den Höhen östlich Goldberg, wo ihn die nachfolgende Meldung Sackens, aus Baben 11 Uhr 15 vormittags datirt, erreichte:

„Ich habe soeben wieder von dem General Wassiltschikow den Bericht erhalten, daß der Feind auf Liegnitz zu geht; seine Stärke ist aber bis auf diese Stunde noch nicht bekannt. Der General Lanskoi hat den ausdrücklichen Befehl, auf ihn loszugehen, und der General Wassiltschikow, ihm in die Flanke zu kommen, und wird so seine Stärke uns nicht unbekannt bleiben."

Bevor noch die geplante Angriffsbewegung begonnen werden konnte, war ihr der Feind zuvorgekommen. Kaum traf die 2. preußische Brigade bei Niederau ein, als sie sich auch schon von großer Ueber-

legenheit angegriffen und über die Katzbach zurückgeworfen sah. Major v. Stössel schloß sich dieser rückgängigen Bewegung mit den nördlich Goldberg aufgestellten Schwadronen an. Die Brigade des Prinzen Karl büßte hier, bei einer Gesammtstärke von 6400 Mann, nicht weniger als 1775 Mann ein.

Gleichzeitig waren mehrfache Sturmversuche von den Franzosen auf Goldberg unternommen, jedoch durch die preußische Avantgarden-infanterie unter Major v. der Goltz siegreich abgewiesen worden. Erst auf Befehl Katzlers wurde die Stadt nach 2 Uhr nachmittags in voller Ordnung geräumt, da der Feind sich mittlerweile in den Besitz des Wolfsberges gesetzt hatte.*) Goltz zog nach Schlaup ab, nachdem er bei der Vertheidigung der Stadt 497 Mann verloren hatte.

Etwas später als gegen Goldberg waren die Franzosen auch oberhalb der Stadt über Seiffenau gegen die Stellung des Generals Kapzewitsch auf dem Wolfsberge vorgegangen und hatten sich nach heftigem Gefecht in Besitz desselben gesetzt. Langeron verstärkte Kapzewitsch durch die 15. Infanterie-Division, allein ein gemeinschaftlich mit dieser unternommener Versuch, den Wolfsberg zurückzunehmen, schlug fehl, wenn es auch gelang, ein weiteres Vordringen des Feindes im Verein mit den am Flensberge stehenden preußischen Truppen aufzuhalten. Feindliche Schützen, die vom Wolfsberge herabstiegen, wurden von der russischen Kavallerie zurückgetrieben, wobei sich Katzler mit 2 Eskadrons Brandenburgischer Husaren unter Major v. Knobloch betheiligte. Das Gefecht am Wolfsberge kostete den russisch-preußischen Truppen 1883 Mann, so daß der Gesammtverlust des Tages für die Schlesische Armee über 4000 Mann betrug.

Blücher stand vor der Frage, ob er zur Wiedergewinnung des Wolfsberges das gesammte Langeronsche Korps einsetzen sollte, damit aber würde eine allgemeine Schlacht entbrannt sein, deren Ausgang, da die Stärke des Feindes nicht zu übersehen war, zweifelhaft blieb. Gefangene hatten ferner mit Bestimmtheit ausgesagt, daß Napoleon noch bei der feindlichen Armee anwesend sei. Jedenfalls waren die Voraussetzungen, auf die sich der Angriffsbefehl vom Vormittage gründete, nunmehr hinfällig geworden. Im Sinne des der Schlesischen Armee gewordenen Auftrages glaubte sich Blücher jetzt doch für den

*) Vergl. Skizze 4.

weiteren Rückzug entscheiden zu müssen. Um 2 Uhr nachmittags befahl er, daß die Armee beiderseits der Wüthenden Neiße in der allgemeinen Richtung auf Jauer zurückzugehen habe. Sacken sollte vorläufig nach Malitsch, York nach Schlaup, Langeron nach Hennersdorf rücken. Das Oberkommando wurde nach Jauer verlegt.

Den Abzug der Infanterie der preußischen Arrieregarde aus Goldberg deckte Katzler mit 15 Eskadrons. Blücher verweilte bis zuletzt in der Plänklerkette, damit seinen persönlichen Widerwillen gegen den Rückzug kundgebend, dessen Nothwendigkeit er sich in seiner Eigenschaft als Feldherr nicht verschließen konnte.

Das Korps York hatte der Rückzugsbefehl auf dem Vormarsche erreicht. Es ließ die 8. Brigade zur Aufnahme der 2. stehen und marschirte über Arnoldshof auf Schlaup. Langerons Abzug wurde bei Prausnitz durch die Kavallerie des Korps gedeckt, unter deren Schutze eine neue Arrieregarde unter General Rudsewitsch bei Seichau Stellung nahm. Die Masse des Korps bezog eine starke Stellung bei Hennersdorf.

General Umanez in Konradswaldau wurde durch zwei Bataillone, zwei Dragoner-Regimenter, vier Geschütze verstärkt, und Graf Pahlen II. übernahm den Befehl über diese mit dem Flankenschutz betrauten Truppen. General Jussefowitsch, der wieder von Bolkenhain auf Schönau vorgegangen war, unterhielt die Verbindung mit dem Korps Pahlen des Aelteren, dessen Führung mit dem heutigen Tage an den General Grafen St. Priest überging. In der Aufstellung dieses Korps hatte sich nichts geändert, seine letzten Meldungen vom 22. abends besagten, daß der Feind sich wieder mit starken Kräften bei Lähn zeige.

Langeron schöpfte hieraus erneut Besorgnisse für seine Flanke und schlug dem Oberkommando vor, den Rückzug gleich bis Schweidnitz fortzusetzen. Blücher hielt solches zur Zeit noch für verfrüht, doch neigte auch er der Ansicht zu, daß der Feind durch das Vordringen mit starken Kräften nach Schlesien, unter persönlicher Führung des Kaisers, sich die Gebirgswege nach Böhmen öffnen wolle. In diesem Sinne wurde General v. Bennigsen am 23. abends aus Jauer ersucht, mit einem Theile seiner russischen Reserve-Armee einen Vorstoß über die Oder in den Rücken des Feindes zu unternehmen. Gleichzeitig erging an den Militärgouverneur von Schlesien, Generalmajor v. Gaudi, die Weisung, in den im Rücken und in den Flanken des

Feindes belegenen Theilen der Provinz den Landsturm aufbieten zu lassen und die Arbeiten an einem bei Neiße angelegten verschanzten Lager nach Möglichkeit zu beschleunigen. Auch wurde der Entschluß gefaßt, die Korps Sacken und York noch am 23. bis Jauer zurückzunehmen.

Während Yorks Truppen bei Schlaup die Wüthende Neiße überschritten, war in der Richtung über Hochkirch auf Liegnitz zu Geschützfeuer hörbar geworden. York ließ daher sein Korps bei Bellwitzhof Stellung nehmen, um nöthigenfalls das auf Malitsch zurückgehende Korps Sacken aufzunehmen, da von diesem die Nachricht eingelaufen war, daß der Feind mit starken Kräften bei Liegnitz stehe.

Das Geschützfeuer rührte von einem unbedeutenden Gefechte des Generals Lanskoi bei Lindenbusch (westlich Liegnitz) her, wohin er zurückgegangen war, als er auf der Hainauer Straße stärkere feindliche Kräfte angetroffen hatte. Am Abend zog Lanskoi durch Liegnitz auf der Straße nach Jauer ab. Wassiltschikow war mit seinen Reitern über Schmochwitz gleichfalls gegen die Hainauer Straße vorgegangen und hatte festgestellt, daß das Korps des Marschalls Ney und das 2. französische Kavalleriekorps im Anmarsche auf Liegnitz seien; er wich über die Katzbach nach Hochkirch aus.

Als York sein Korps soeben bei Bellwitzhof hatte Aufstellung nehmen lassen, ließ ihm Sacken mittheilen, daß ihm befohlen sei, den Rückzug bis hinter Jauer fortzusetzen. Bei einbrechender Dunkelheit traf aus Jauer ein entsprechender Befehl auch für York ein. Er lautete:

„Ew. Excellenz benachrichtige ich ganz ergebenst, daß der General Graf Langeron sein Lager zwischen Hennersdorf und Seichau bezogen hat, und ersuche Ew. Exc. daher, das Ihrige beim hiesigen Galgen*) gefälligst nehmen zu wollen.

St.-Qu. Jauer, 23. August 1813.

Blücher."

Das Korps setzte sich nunmehr derartig in Marsch, daß die gesammte Artillerie, die 2. und 8. Brigade die Straße über Brechelshof auf Alt-Jauer einschlugen, während die 1. und 7. Brigade in Zugkolonnen querfeldein östlich der Straße marschirten; die Reservekavallerie bildete die Arrieregarde, die Vorposten blieben vorläufig

*) Damit ist eine Höhe hart nordöstlich Jauer gemeint.

stehen. Die Kolonnen waren angewiesen, die Stadt Jauer rechts liegen zu lassen, während das Nachbarkorps Sacken die Marschrichtung auf Profen nahm. Der nächtliche Marsch bei strömendem Regen war überaus beschwerlich. Die Brigaden erreichten zum Theil bei Mitternacht, zum Theil erst in den Frühstunden des 24. August und in ziemlicher Unordnung ihre Biwakplätze nordöstlich Jauer. Die Verbände waren in bedenklicher Weise gelockert, zahlreiche Mannschaften, namentlich Landwehrleute, blieben vor Ermattung liegen. Dazu stießen die Kolonnen in der Dunkelheit auf russische Truppenfahrzeuge, die ebenfalls auf Jauer zurückgingen und der Reserveartillerie die Straße sperrten. Die Brigade Steinmetz gerieth zu weit links auf die Straße Liegnitz—Jauer. Sie mußte sich gewaltsam den Weg durch russische Trains bahnen, wobei mehrere Bataillone abkamen und auf den rechten Flügel des Korps Sacken gelangten. Die beiden kommandirenden Generale nahmen ihr Hauptquartier in Profen. Oberst v. Jürgaß verblieb mit der preußischen Reservekavallerie bei Alt-Jauer.

Die Entbehrungen, mit denen die Truppen in diesen Tagen bei andauernd ungünstiger Witterung zu kämpfen hatten, waren außerordentlich groß. Seit vier Tagen waren sie nicht zum Abkochen gekommen, und die Pferde kamen bei dem dürftigen Futter schnell herunter.*) Es herrschte eine allgemeine Entmuthigung, wie sie sonst nur nach schweren Niederlagen Platz zu greifen pflegt. Die Reiter waren vielfach so ermüdet, daß sie beim Halten schlafend von den Pferden sanken.

24. August.

Da die Aussagen der Gefangenen durchweg die Anwesenheit

*) Bezeichnend sind die Worte, welche in diesen Tagen ein junger Offizier in die Heimath schrieb:

„Ich wünsche mir jeden Tag eine feindliche Kugel, die diesem elenden Dasein ein Ende macht, das wahrhaft nicht mehr zu ertragen ist. Seit drei Tagen habe ich von nichts als einem verschimmelten Stück Brot gelebt. Die Pferde gleichen wandelnden Skeletten; wie Hafer aussieht, wissen sie seit lange nicht mehr, gierig reißen sie die Blätter von den Bäumen an der Straße, um ihren Hunger zu stillen. In dem völlig aufgeweichten Boden, der einem Meere schmutzigen Schlammes gleicht, bewegen wir uns in schleichendem Schritt. Meine kleine heftige Stute ist ein Lamm von Sanftmuth geworden. Unsere Flankeurs gehen allerhöchstens in schleichendem Trabe vor, beim Feinde steht es nicht besser."

(Kähler, Geschichte des Litthauischen Dragoner-Regiments, S. 363.)

Napoleons bei der Armee in Schlesien bestätigten, so hielt das Oberkommando an der gestrigen Auffassung fest und beschloß, den Rückzug auf Striegau fortzusetzen. Sacken und York erhielten Befehl, bis Kohlhöhe, Langeron über Jauer bis Groß-Rosen zurückzugehen.

Am Frühmorgen hatte Jürgaß von Alt-Jauer an York gemeldet, daß der Feind sowohl von Liegnitz als von Goldberg her im Anmarsch sei. York ließ hierauf das 2. Leibhusaren-Regiment auf Kloster Wahlstatt vorgehen, um Einblick in die Verhältnisse bei Liegnitz zu gewinnen. An seinem Bestimmungsort angelangt, schickte das Regiment den Lieutenant v. Raven mit 40 Husaren auf Liegnitz vor und ließ ihm eine Eskadron als Unterstützung folgen. Um 12 Uhr 30 nachmittags meldete der Regimentskommandeur Major v. Stössel aus Kloster Wahlstatt an York, daß Raven bis Liegnitz vorgeritten sei. Der Feind halte seit gestern Abend 9 Uhr die Stadt besetzt, sei aber bis jetzt nicht darüber hinaus vorgegangen. Die ganze dortige Gegend auf dem rechten Katzbach-Ufer sei vom Feinde frei; wie stark Liegnitz besetzt sei, habe nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden können. Das 2. Leibhusaren-Regiment rückte am Nachmittage wieder in das Biwak des Korps bei Kohlhöhe ein.

Während die Korps sich nach den angewiesenen Marschzielen in Bewegung setzten, lief, im Widerspruch mit jener Meldung des Obersten v. Jürgaß, welche die Entsendung des Husaren-Regiments veranlaßt hatte, beim Armee-Oberkommando eine Kundschafternachricht ein, daß der Feind Liegnitz geräumt habe. Ueber die Richtung seines Abzuges verlautete nichts. Andererseits wurde berichtet, daß französische Kavallerie von Liegnitz auf der Breslauer Straße vorgegangen sei. Ein preußischer Beamter versicherte, Napoleon am 20. in Lauban gesehen zu haben, woselbst er angeordnet habe, daß alle bereits auf dem Rückzuge befindlichen Truppen wieder Front machen sollten. Diese widersprechenden Nachrichten veranlaßten Blücher bis zur weiteren Klärung der Lage mit dem Hauptquartier in Jauer zu verbleiben, um den eingehenden Meldungen näher zu sein. Langeron erhielt Befehl, seine Arrieregarde bei Jauer halten und die Stadt mit zwei Bataillonen besetzen zu lassen. Die bei Schönau befindliche Kavallerie des Generals Jussefowitsch sollte nach Bolkenhain zurückgenommen werden. Langerons Korps bezog Biwaks bei Groß-Rosen, die beiden anderen Korps bei Kohlhöhe, Sacken im ersten Treffen,

York im zweiten. In dieser Aufstellung wurde die Armee in der rechten Flanke bei Kuhnern durch das Mecklenburgische Husaren-Regiment gesichert, während sich vor ihrer Front bei Profen die 15 Eskadrons unter Katzler, nördlich Jauer die preußische Reservekavallerie unter Jürgaß,*) bei Peterwitz Langerons Nachhut befanden. Die Kasaken der Letzteren waren bei Seichau verblieben und klärten gegen Prausnitz auf. Die linke Flanke deckte das Detachement des Grafen Pahlen II bei Poischwitz. Vorwärts dieser Sicherungslinie stand Wassiltschikow mit der Arrieregarde des Korps Sacken bei Malitsch.

Der Feind war an diesem Tage der rückgängigen Bewegung der Schlesischen Armee nirgends gefolgt, auch gingen im Laufe des Nachmittags in Jauer mehrfach Nachrichten ein, welche auf eine Schwächung der gegenüberstehenden feindlichen Streitkräfte schließen ließen. Sacken übersandte einen von seinen Kasaken aufgegriffenen französischen Husarenunteroffizier, welcher Briefschaften des Marschalls Ney von der Straße Hainau—Liegnitz nach Goldberg zu überbringen gehabt hatte und bei seiner Rückkehr gefangen genommen worden war. Er sagte aus, Napoleon sei zwar bei der Armee in Schlesien gewesen, habe sich aber jetzt bereits wieder nach Lauban zurückbegeben. Um 3 Uhr 15 nachmittags gab Sacken eine Meldung Wassiltschikows aus Malitsch weiter, derzufolge der Feind Liegnitz geräumt hatte und im Rückzuge von dort auf Hainau begriffen war. Von Profen meldete um 4 Uhr 45 nachmittags Katzler an York:

„Ew. Excellenz melde ich gehorsamst, daß soeben der Lieutenant Butzki vom Landwehr-Regiment Osorowsky von einer Patrouille zurückgekehrt ist, die er über Hermannsdorf, Hennersdorf bis Seichau, also $1\frac{1}{2}$ Meile hinter Jauer, gemacht hat. Er hat in der ganzen dortigen Gegend nicht das Geringste vom Feinde entdeckt. Um die Kavallerie nicht unnütz zu fatiguiren stehe ich mit derselben noch vor Profen, um den Obristen v. Jürgaß, der noch nicht zurück ist, abzuwarten; ich habe 1 Offizier mit 40 Pferden nach Baritsch zur Feldwacht geschickt, der dort die Stelle des Major v. Stoessel einnimmt. Der Lieutenant Butzki hat sich freiwillig erboten, nach Neumarkt mit vier Mann eine Mausepatrouille zu machen, da er des Weges dahin sehr kundig ist

*) Katzler und Jürgaß tauschten am Abend ihre Plätze. Vergl. Skizze 4 und Seite 63.

und in der dortigen Gegend zu Hause gehört. Um dergleichen Patrouillen oft zu machen, ist aber die Entfernung zu groß, und ich wiederhole daher meinen früheren ganz gehorsamsten Vorschlag: einen gewandten Husaren-Offizier als Partheygänger zur Beobachtung des Feindes dahin vorzuschikken, der nicht nöthig hat immer zurückzukehren."

Um 6 Uhr abends bestätigte Sacken den eiligen Abzug des Feindes von Liegnitz nach Hainau, wohin die Kavallerie Wassiltschikows ihm folge.

Es gewann somit an Wahrscheinlichkeit, daß das Vorgehen der verbündeten Haupt-Armee auf Dresden jetzt doch seinen Einfluß zu üben und der Gegner sich gegenüber der Schlesischen Armee zu schwächen begann. Bevor man indessen mit der ganzen Armee eine erneute Vorbewegung unternahm, schien es erwünscht, noch nähere Aufklärung zu gewinnen. Eine bald nach 7 Uhr abends im Armee-Hauptquartier Jauer ausgefertigte „Vorläufige Disposition" für den 25. August befahl daher nur ein frühzeitiges Abkochen und die Marschbereitschaft der Korps von 8 Uhr vormittags ab. Drei bei Jauer abzugebende Kanonenschüsse sollten das Zeichen zum allgemeinen Aufbruch dorthin sein. Zur Empfangnahme näherer Weisungen hatte sich noch am 24. abends von jedem Korps ein Ordonnanzoffizier im Armee-Hauptquartier zu melden. Die weiteren Maßnahmen sollten von den Ergebnissen der Erkundungen abhängig sein, zu welchen bei Tagesanbruch des 25. die gesammte Kavallerie aller 3 Korps mit ihrer reitenden Artillerie vorzugehen hatte. Hierbei sollte die Kavallerie Sackens die Richtung über Liegnitz auf Hainau einschlagen, Yorks Reiter zwischen Liegnitz und Goldberg die Katzbach überschreiten und Langerons Schwadronen auf Goldberg und über Schönau aufklären. Um 8 Uhr morgens erwartete Blücher in Jauer Meldung über die Ergebnisse der Erkundungen, welche durch Relais dorthin zu befördern waren.

Noch während der Nacht sollten sich auch die gestern noch für die linke Flanke gehegten Besorgnisse zerstreuen. Lieutenant v. Scharnhorst vom Generalstabe*) war entsendet worden, um über etwaige

*) Sohn des am 28. Juni 1813 zu Prag an seinen Wunden verstorbenen Generallieutenants v. Scharnhorst.

Bewegungen des Feindes auf Hirschberg zu berichten. Er meldete aus Schönau 8 Uhr 30 abends:

„Ich habe keinen Feind in Schönau getroffen, er macht keine Bewegungen von Goldberg auf Hirschberg. Bei Geiersberg (südlich von Goldberg) steht eine Schwadron französischer Kavallerie und hat ihre Vorposten in Neukirch und Hermannswaldau. Mehrere Truppen, welche gestern bei Geiersberg gewesen sind, haben sich auf die Straße von Goldberg nach Jauer bewegt."

Trotzdem ging General Graf St. Priest am 24. mit seinem Gros von Schmiedeberg auf Landeshut zurück. Seine Arrieregarde, nunmehr unter dem Befehl des Generals v. Bistram, folgte von Hirschberg auf Schmiedeberg. Seine Kavallerie beobachtete in der Linie Kupferberg—Hirschberg—Warmbrunn, wo sie Anschluß an das Streifkorps des Majors v. Boltenstern fand. Ueber Trautenau wurde die Verbindung mit der 2. leichten österreichischen Division unter Graf Neipperg aufgenommen. Die Meldung über diese Verhältnisse beim Korps St. Priest gingen dem Oberkommando durch Vermittelung Langerons am 25. früh zu.

Die Angaben Wassiltschikows über die Lage vor dem rechten Flügel bestätigte Katzler von Jauer aus um 11 Uhr 15 abends in einer Meldung an York, wie folgt:

„Der Lieutenant Butzki ist bis auf eine halbe Stunde vor Liegnitz gewesen und hat dort mit Gewißheit erfahren, daß gestern Franzosen bereits auf dem Wege von Liegnitz nach Neumarkt und zwar bis auf eine Stunde von letzterem Ort gewesen sind. Dann aber haben sie plötzlich Gegenbefehl erhalten und sind wieder zurückgekehrt. Heute ziehen sie sich von Liegnitz auf Hainau zurück und werden von den Kasaken verfolgt . . . ."

Oberst v. Katzler war noch am 24. an die Spitze einer neugebildeten Avantgarde von 5¾ Bataillonen, 13 Eskadrons, 1 Fuß-, 1 reitenden Batterie*) gestellt worden. Die Führung der Infanterie

*) Schlesisches Grenadier-Bataillon, II. Bataillon Brandenburgischen Infanterie-Regiments, Thüringer Bataillon, III. Bataillon 5. Schlesischen Landwehr-Regiments, IV. Bataillon 14. Schlesischen Landwehr-Regiments, 3 Jäger-Kompagnien, Litthauisches Dragoner-Regiment, Brandenburgisches Ulanen-Regiment, 1. Neumärkisches Landwehr-Kavallerie-Regiment, 6pfündige Fuß-Batterie Bahrenkampff, Reitende Batterie Borowski.

der Avantgarde übernahm Major v. Hiller, welcher mit ihr für die Nacht noch im Biwak bei Kohlhöhe verblieb, während die Kavallerie nach Katzlers Anordnung am Abend des 24. ein Biwak nördlich Jauer bezog; Oberst v. Jürgaß rückte dafür nach Profen ab.

Gelegentlich der Empfangsbescheinigung über Yorks Befehl äußerte Katzler:

„. . . . Die Hauptsache, um sichere Nachrichten zu erhalten, ist das Patrouilliren. Hierzu fehlt mir aber das Beste, nämlich Husaren, um die, wenn es irgend möglich ist, ich Ew. Excellenz dringend bitte."

25. August.*)

Die Kasaken Wassiltschikows hatten sich am 24. der rückgängigen Bewegung der Franzosen über Liegnitz angehängt, und die übrigen Vortruppen Sackens hatten ebenfalls noch am 24. abends die Katzbach bei Schmochwitz überschritten und Rothkirch erreicht. Die Kavallerie des Gros dieses Korps ging am frühen Morgen des 25. über Malitsch vor.

Katzler hatte seine 13 Eskadrons bereits vor Tagesanbruch über Brechelshof und Bellwitzhof auf Kroitsch in Marsch gesetzt. Noch bevor er Brechelshof erreichte, meldete er um 4 Uhr 30 früh, daß eine Offizierpatrouille des Brandenburgischen Ulanen-Regiments um 2 Uhr früh bei Röchlitz auf den Feind gestoßen sei und bei Goldberg zahlreiche feindliche Lagerfeuer bemerkt habe. Um 7 Uhr früh sandte Katzler eine weitere Meldung aus Kroitsch, die 8 Uhr 30 früh beim Armee-Oberkommando in Jauer eintraf. Sie lautete:

„Gestern haben nach Aussage der hiesigen Einwohner noch 30 Chasseurs hier umhergeschwärmt; jetzt ist aber Kroitsch nicht mehr vom Feinde besetzt. Ich bin in diesem Augenblick hier angekommen und habe Patrouillen gegen Ulbersdorf vorgeschickt. Der Offizier von der linken Seitenpatrouille läßt mir soeben melden, daß feindliche Vedetten von Prausnitz auf der Straße von Jauer nach Goldberg stehen. Die hiesigen Bauern wollen soeben eine Kanonade von Hainau her gehört haben. Auch haben die hiesigen Einwohner in der vergangenen Nacht viele Lagerfeuer zwischen Prausnitz und Goldberg gesehen. Was ich von Ulbersdorf her erfahre, wird meine ferneren Maßregeln bestimmen."

*) Vergl. Skizze 5.

Die Avantgardenkavallerie Langerons ging von Peterwitz aus gegen Goldberg vor, die des Gros schlug dieselbe Straße ein, erreichte jedoch erst um 9 Uhr vormittags Hennersdorf. Die erste Meldung beim Korps Langeron lief vom Grafen Pahlen II aus Poischwitz ein. Sie besagte, daß Schönau und Lähn, wo sich am 23. noch stärkere Kräfte des Feindes gezeigt hätten, nunmehr von ihm geräumt seien, und daß bis Probsthain von Patrouillen kein Feind angetroffen worden sei. Es deute Alles auf eine rückgängige Bewegung des Gegners vor dem linken Flügel der Schlesischen Armee.

Aus diesen bis 9 Uhr vormittags in Jauer eingegangenen Meldungen ergab sich, daß die Franzosen auf beiden Flügeln zurückgingen und in der Mitte jedenfalls keine Vorbewegung unternahmen. Das Oberkommando zögerte daher jetzt nicht länger mit der Ausgabe des folgenden endgültigen Armeebefehls:

„Das Korps des Generals Baron v. Sacken passirt die Katzbach bei Dohnau, das Korps des Generals v. York bei Kroitsch, das Korps des Generals Grafen v. Langeron bei Goldberg, wenn es bis dahin vom Feinde verlassen ist. Sollte dieses nicht der Fall sein, so hält das Korps des Grafen Langeron den Feind bei Goldberg fest, das Korps von York marschirt aber nebst dem von Sacken, so wie es in der Disposition vom 23. August vorgeschrieben ist, um den Feind anzugreifen und zu tourniren. Wenn in diesem Falle die Korps von York und von Sacken im Thal der Katzbach ankommen, so bleiben sie in Kolonnen liegen, ruhen 8 Stunden und setzen dann ihren Marsch fort, damit sie mit Anbruch des Tages die Katzbach überschritten haben.

Sollte der Feind den Angriff bei Goldberg nicht abwarten, so folgen ihm die Avantgarden, indem sie stets an ihm bleiben. In diesem Falle tritt die Disposition vom 18. August ein, und da es alsdann von der höchsten Wichtigkeit ist, daß die Armee dem Feinde mit aller Anstrengung folgt, so darf ich von dem Eifer und der Thätigkeit der Herren Korpsbefehlshaber erwarten, daß sie auch hierin das Möglichste leisten werden, um die Befehle Seiner Kaiserlichen Majestät zu erfüllen.

Zwei verschiedene Projekte des Feindes sind bereits gescheitert; er hat darüber eine für ihn so kostbare Zeit verloren; wenn wir ihm

schnell folgen und mit Energie handeln, so muß auch sein letztes Projekt scheitern.

Die Direktion der Korps ist alsdann:

Das Korps von Sacken geht bei Groß-Waldiz über den Bober, dessen leichte Kavallerie folgt über Bunzlau dem Feinde;

das Korps von York geht bei Sirgwitz über den Bober;

das Korps des Grafen Langeron bei Löwenberg und die Detaschements seines linken Flügels bei Lähn und zwischen Lähn und Löwenberg. Die Direktion dieser Detaschements gehet auf Kloster Liebenthal und Greiffenberg, wo der gegen Hirschberg vorgedrungene Feind leicht coupirt werden kann.

Mein Haupt-Quartier ist heute in Nieder-Krain.

gez. von Blücher."

Um 10 Uhr vormittags fielen die drei Kanonenschüsse bei Jauer, und die Korps setzten sich in Marsch. Sacken nahm die Richtung von Profen über Hertwigswaldau, Langeron marschirte von Groß-Rosen über Jauer, York folgte dem Korps Langeron in einer Kolonne über Herzogswaldau. Die Infanterie seiner Vorhut hatte bereits vor Langerons Gros Jauer durchschritten und war dem Obersten v. Katzler über Brechelshof auf Bellwitzhof gefolgt.

Vom Marsche aus berichtete Sacken um 11 Uhr 30 vormittags aus Profen, daß Wassiltschikow um 6 Uhr früh aus Rothkirch gemeldet habe, es seien während der Nacht ausgedehnte feindliche Biwaksfeuer östlich und westlich Goldberg sichtbar gewesen. Karpow sei bis auf eine halbe Meile an Hainau herangegangen, das der Feind noch halte.

Katzler hatte das Ulanen- und das Dragoner-Regiment sowie die reitende Batterie bei Bellwitzhof zurückgelassen und war persönlich mit dem Neumärkischen Landwehr-Kavallerie-Regiment weiter über Kroitsch vorgegangen. Er meldete 10 Uhr 30 vormittags von den Höhen nördlich Kosendau, daß auf dem linken Katzbach-Ufer bei Rothbrünnig feindliche Kavallerie lagere, die auf 3000 Mann geschätzt werde, und daß zwischen Ulbersdorf und Goldberg stärkere feindliche Kräfte im Lager ständen. Auf dem rechten Katzbach-Ufer zeige der Feind zwischen Röchlitz und Prausnitz 3 bis 4 Bataillone und etwas Kavallerie. Landeseinwohner sagten aus, daß bei Hainau starke feindliche Kräfte versammelt seien.

Ueber die Lage daselbst lief bald nach Mittag ein Bericht Sackens von 12 Uhr 45 aus Profen ein, demzufolge Karpow gemeldet hatte, daß der Feind von Neuem in bedeutender Stärke und in mehreren Kolonnen von Hainau auf Liegnitz vorgehe. Sacken fügte hinzu, daß er aus diesem Grunde bis auf weiteren Befehl bei Malitsch stehen bleiben würde.

Jürgaß, der mit der preußischen Reservekavallerie gleichfalls auf Kroitsch vorgegangen war, ergänzte unmittelbar darauf die Meldung Karpows durch Uebersendung einer solchen des Lieutenants v. Schwerin:

„Ich habe den General Wasilowitz (Wassiltschikow) auf den Höhen zwischen Rothkirch und Schimmelwitz getroffen und gesprochen, der soeben die Meldung erhielt, daß der Feind sehr stark auf der Straße von Hainau nach Liegnitz vordringe, wohl gegen 10 000 Mann Infanterie haben könne und bereits in Steudnitz sei. General Wassiltschikow hat nur 2000 Mann Infanterie und will, im Fall er sehr gedrängt wird, sich nach Rothkirch zurückziehen. Liegnitz ist noch von den Russen besetzt."

Das Oberkommando sah sich nunmehr genöthigt, bis zur näheren Aufklärung der erneuten feindlichen Vorbewegung auf Liegnitz die Korps anzuhalten. Das Korps Sacken sollte, seinem Vorschlage gemäß, bei Malitsch bleiben, die Korps York und Langeron ihren Vormarsch nicht über Jauer und Hennersdorf fortsetzen. Für die Avantgardeninfanterie wurde die Katzbach als vorderste Linie angegeben. Das Oberkommando verblieb in Jauer. Diesen gegen 1 Uhr nachmittags erlassenen Weisungen entsprechend, bezog Sacken mit dem Gros Biwaks bei Malitsch, nahm seine Avantgarde hinter die Katzbach in die Linie Neudorf—Baben zurück und meldete 6 Uhr 45 abends die genommene Aufstellung. Vor deren Front halte der Feind Liegnitz und Rothkirch sowie die Anhöhen südwestlich Liegnitz besetzt; Wassiltschikow schätze die dort befindliche Infanterie auf 10 000 Mann, an Kavallerie sei der Feind schwächer als vorgestern.

Major v. Hiller hatte mit der Infanterie der preußischen Avantgarde nördlich Bellwitzhof die von Katzler daselbst zurückgelassene Kavallerie erreicht. Er hatte dort abgekocht und auf Befehl Katzlers Infanterieabtheilungen an die Uebergänge der Wüthenden Neiße von Weinberg und Schlauphof vorgeschoben. Katzler zog sich mit den

Landwehr-Reitern durch diese Infanterie hindurch und beließ nur Sicherungen auf dem linken Ufer der Katzbach und Wüthenden Neiße. Unter dem Schutze der Infanterie ließ er sodann die Kavallerie füttern. Auch Jürgaß hielt es für sicherer, die Reservekavallerie für die Nacht hinter die Wüthende Neiße zurückzunehmen, und setzte sich mit ihr bei Christianshöhe hinter die Avantgarde, welche auf der Hochfläche des rechten Neiße-Ufers östlich Weinberg ihr Biwak bezog.

Patrouillen der jenseits der Katzbach bei Wildschütz, Kroitsch, Niemberg verbliebenen Kavalleriefeldwachen fanden Rothkirch und Hohendorf vom Feinde besetzt. Am Abend gewahrten sie feindliche Biwaksfeuer, die sich von Rothkirch längs der Straße Goldberg—Liegnitz bis zu letzterem Ort hinzogen; Giersdorf, westlich Rothkirch, und die unmittelbar an der Katzbach gelegenen Ortschaften waren vom Feinde frei. Das Gros Yorks lagerte zwischen Grögersdorf und Jauer, mit dem Hauptquartier in Jauer.

Beim Korps Langeron hatte General v. Korff um Mittag aus Seichau gemeldet, daß Prausnitz noch vom Feinde besetzt gehalten werde und daß mehrere Regimenter Infanterie in und zwischen Prausnitz und Goldberg sichtbar seien. Auf den Höhen beiderseits Goldberg war Artillerie bemerkt worden, und dahinter aufsteigender Rauch deutete auf weitere dort lagernde Truppen. Der Feind machte hier also weder Miene vorzugehen noch abzuziehen. Die Avantgarde des Korps erreichte inzwischen Seichau und schob ihre Kasaken gegen Röchlitz und Prausnitz vor, das Gros lagerte bei Hennersdorf, in der linken Flanke durch das Detachement des Grafen Pahlen II. in Konradswaldau gesichert.

Zwischen diesem und St. Priest unterhielt Jussefowitsch bei Schönau die Verbindung.

In der Aufstellung des Korps St. Priest hatte sich am 25. nichts geändert. Der General übersandte dem Oberkommando durch Vermittelung Langerons den Bericht eines Nachrichtenkommissars, des Rittmeisters a. D. v. Erdberg, demzufolge Napoleon am 23. durch Lauban nach Sachsen zurückgekehrt sei und ihm sehr viele Truppen dorthin gefolgt sein sollten.

Durch diese Nachricht wurde Blücher nur noch mehr in der Absicht bestärkt, das bisherige fortwährende Hin- und Herziehen, dessen

aufreibende Wirkung sich bereits in bedenklicher Weise bei der Armee zu äußern begann, durch eine Schlacht zu beenden. Die Mißstimmung der kommandirenden Generale wuchs zusehends. Langeron hatte von Anfang an nur widerwillig gehorcht, und zwischen Blücher und York kam es am 25. in Jauer zu einem heftigen Auftritt, bei dem York seiner Mißstimmung über die bisherige Führung der Armee offen Luft machte. Angesichts dieser Gesinnung zweier seiner Korpsführer hielt es Blücher für angezeigt, wenigstens den General v. Sacken günstig zu stimmen, was ihm auch bei einem Besuche in dessen Hauptquartier Malitsch am 25. nachmittags gelang. Für die beabsichtigte Schlacht erging hierauf um 10 Uhr abends an das Korps York der Befehl, am 26. um 5 Uhr früh von Jauer auf Schlauphof abzurücken, damit es mit den übrigen Korps in gleicher Höhe verfügbar sei.

Von den um die Flügel des Feindes herumgreifenden Parteigängern waren inzwischen Major v. Falkenhausen und Oberst Rachmanow in Thätigkeit getreten, dieser mit 300 bis 400 Kasaken vom Korps Sacken. Falkenhausen überfiel in der Nacht zum 22. Waldau an der Straße Bunzlau—Görlitz. Er machte mehrere Gefangene und alarmirte die Besatzung des verschanzten Posthauses. Am 22. vereinigte sich der russische Oberst mit Falkenhausen, und beide Parteigänger streiften in den nächsten Tagen in der Gegend zwischen Siegersdorf und Bunzlau.*) Sie machten Gefangene und nahmen dem Feinde Pferde ab, trieben auch Vieh aus der Nieder-Lausitz zusammen, um es über Sprottau der Schlesischen Armee zuzuführen. Sie begleiteten dann das Vorgehen des linken französischen Flügels über Bunzlau auf Liegnitz in der Flanke und beunruhigten den Feind im Rücken, wo sie am 25. die Gegend von Thomaswaldau erreichten.**) Am 26.

*) Rachmanow äußerte den Wunsch, mit Falkenhausen gemeinsam zu handeln, und dieser war nicht abgeneigt, weil er glaubte, daß ein Zusammensein mit den Kasaken für seine Landwehrreiter nützlich sein dürfte „Nur muß der Herr Oberst thätiger sein, sonst würde ich mit gutem Gewissen nicht mehr vor Ew. Excellenz erscheinen können." Falkenhausen an Blücher. Schnellenfurth, 24. August. Der Bericht schließt mit den Worten: „Wenn ich 2 Bataillons Infanterie hätte und vielleicht 2 Kanons, würde ich Bautzen und Görlitz zu nehmen im Stande sein."

**) Als die Division Marchand des 3. französischen Korps Ney von ihrem Biwak bei Thomaswaldau nach Hainau aufbrach, wurde General Marchand, welcher zwischen Vor- und Haupttrupp ritt, fast von Kasaken gefangen genommen. „Die Großherzoglich hessischen Truppen in dem Feldzuge von 1813 in Schlesien. — Darmstadt 1840."

trafen beide Parteigänger vor Hainau ein. Sie forderten jedoch das die Besatzung bildende hessische Bataillon vergeblich zur Uebergabe auf und mußten sich daher mit der bloßen Beobachtung des Ortes begnügen.

Major v. Boltenstern war noch in Schreiberhau mit der Herstellung der Fußbekleidung seiner Jäger und mit dem Beschlagen der Pferde für die bevorstehenden Gebirgsmärsche beschäftigt. Auch mußte ihn der Rückzug St. Priests von Hirschberg und Neippergs auf Turnau bei seiner Vereinzelung vorsichtig machen.

26. August.*) Der Vormittag.

Um unter allen Umständen die Fühlung mit dem Feinde zu erhalten, traf noch am Abend des 25. das Oberkommando die Anordnung, daß die Kasaken Wassiltschikows und die Kavallerie Katzlers den Feind während der Nacht zu alarmiren hätten. Für den Fall, daß der Feind abmarschirte, sollten fünf Kanonenschüsse, die von Minute zu Minute abzugeben waren, die Armee von diesem Abmarsch in Kenntniß setzen.

Wassiltschikow unterließ es einfach, diese Anordnungen auszuführen. Er schützte vor, daß das vorliegende Gelände bei Nacht für Kavallerie zu schwierig sei. Außerdem habe er den Befehl erst gegen Mitternacht erhalten und seine Kasaken ständen zum Theil bei Neudorf. Katzler entsprach dem Befehl dadurch, daß er den Major v. Stutterheim beauftragte, mit dem Brandenburgischen Ulanen-Regiment, dem Neumärkischen Landwehrkavallerie-Regiment und einem Geschütz über Nieder-Krayn, Kroitsch und Wildschütz zur Alarmirung des Feindes vorzugehen. Oberstlieutenant v. Platen folgte mit 2 Eskadrons litthauischer Dragoner zur Unterstützung.

Der versuchte Ueberfall gelang nicht, da die feindlichen Vorposten wachsam waren. Bei Rothkirch wurden stärkere französische Infanterie und Kavallerie angetroffen. Der Feind ließ Alarm schlagen, sobald die ersten Schüsse bei den Vorposten fielen. Doch bemerkten die preußischen Reiter zwei feindliche Kolonnen im Marsch von Rothkirch auf Goldberg, deren Stärke bei der Dunkelheit indessen nicht zu

*) Vergl. Skizze 5 und 6.

erkennen war. Major v. Stiern war mit 40 Landwehrreitern und einigen Ulanen auf Hohendorf vorgegangen, hatte eine feindliche Kavalleriefeldwache überrascht, war dann aber auf Infanterie gestoßen. Katzler übersandte am 26. um 6 Uhr 30 früh, gleichzeitig mit den Berichten über diese nächtliche Unternehmungen, an York die Aussage eines von den Kasaken Wassiltschikows gefangenen französischen Infanterieoffiziers, den Major v. Stutterheim verhört hatte. Der Adjutant Katzlers, Lieutenant Reyher, faßte die wichtigsten der gemachten Aussagen, wie folgt, zusammen:

„Der Marschall Ney, welcher hier kommandirt habe, sei gestern schleunig nach Görlitz abgegangen, ohne jedoch Truppen mitzunehmen. Das 3. Korps, jetzt unter den Befehlen des Grafen Souham, stehe von Goldberg bis über Rothkirch. Dieses Korps solle aus 30 000 Mann Infanterie und etwa 6000 Mann Kavallerie bestehen. Bei Rothkirch selbst ständen 13 000 bis 14 000 Mann. . . . . Ein Theil der Kavallerie solle nach dem von 9000 bis 10 000 Mann besetzten Liegnitz entsandt worden sein."

Katzler fügte seiner Meldung die Bitte hinzu: „Falls Ew. Excellenz nicht wichtige Unternehmungen beabsichtigen, so bitte ich Hochdieselben gehorsamst um Erholung für Leute und Pferde, da die Mannschaften der mir untergebenen Kavallerie in fünf Tagen weder geschlafen noch gegessen haben."

Die ersehnte Ruhe wurde freilich weder Mann noch Roß, aber ein glänzender Sieg sollte herrlichen Lohn bringen für alle vorausgegangenen Leiden.

Da die auch durch Sacken bestätigten Gefangenenaussagen ergaben, daß der Feind mit seinem 3. Korps bei Rothkirch und Liegnitz stand, da man ferner wußte, daß sich bei Goldberg das 5. französische Korps befand, während Napoleon mit größeren Theilen seines Heeres wieder nach Sachsen abmarschirt war, so beschloß das Oberkommando, zum Angriff überzugehen und die anscheinend weit ausgedehnte feindliche Front zu durchstoßen. Sacken sollte den Feind bei Liegnitz, die Vorhut Langerons ihn bei Goldberg festhalten, während York bei Dohnau und Kroitsch, Langerons Gros bei Riemberg über die Katzbach vorbrachen. Hierzu wurde in Brechelshof, wo sich seit 9 Uhr vormittags das Armee-Hauptquartier befand, um 11 Uhr vormittags folgender Befehl ausgegeben:

„Die Detaschements des General Grafen Langeron, welche bei Schönau und in Konradswaldau stehen, rücken auf den Straßen gegen Goldberg an den Feind und greifen ihn an, um seine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. Die Avantgarde des General Graf Langeron bleibt in der Defensive stehen.

Das Korps des Generals Graf Langeron marschirt rechts ab, passirt die Katzbach bei Niemberg, womöglich auch bei Röchlitz, und formirt sich auf den Höhen bei Kosendau und Hohberg in Kolonnen, die Kavallerie gegen die Schnelle Deichsel vortreibend.

Das Korps von York geht bei Kroitsch und Dohnau über die Katzbach, marschirt Rothkirch rechts lassend gegen Steudnitz, um das feindliche Korps von Hainau abzuschneiden und in dem Rücken anzugreifen.

Das Korps von Sacken hält die Front des feindlichen Korps bei Liegnitz fest, indem es sich an das Yorksche Korps hält, demselben nach und nach über die Katzbach folgt, sich in die rechte Flanke des Feindes wirft und ihn lebhaft angreift.

Es hängt von dem Generallieutenant v. Sacken ab, leichte Kavallerie unterhalb Liegnitz auf Rüstern über die Katzbach zu schicken, um des Feindes linke Flanke zu nehmen und dem Feinde den Rückzug nach Glogau abzuschneiden, wenn derselbe (Sacken) sich stark genug dazu findet. Ich bleibe an der Spitze der preußischen Kolonnen. Beim Rückzuge des Feindes erwarte ich, daß die Kavallerie mit Kühnheit verfährt. Der Feind muß erfahren, daß er im Rückzuge nicht unbeschadet aus unseren Händen kommen kann. Blücher.

N. S. Punkt 2 Uhr setzen sich alle Kolonnen in Bewegung."

Uebersicht der Bewegungen des französischen Heeres in Schlesien, 21. bis 26. August.*)

Zufolge der von Napoleon am 21. früh in Laubau getroffenen Anordnungen war der Marschall Ney an diesem Tage um 10 Uhr vormittags bei Bunzlau über den Bober gegangen und hatte mit Hülfe seiner großen Ueberlegenheit das Korps Sacken vor sich her auf Modelsdorf hinter die Schnelle Deichsel zurückgeworfen. Mit dem Gros seines 3. Korps und dem 2. Kavalleriekorps Sebastiani war

*) Vergl. Skizzen 3 und 4.

er sodann südlich auf Giersdorf und Hartmannsdorf abgebogen, während die Division Marchand bei Gnadenberg auf der Hainauer Straße blieb. Das 6. Korps Marmont war aus der Gegend südwestlich Bunzlau boberaufwärts nach Löwenberg herangezogen worden, wo unter den Augen des Kaisers bald nach Mittag die beiden Divisionen Gérard und Charpentier, das 11. Korps Macdonald und das 5. Korps Lauriston über den Bober gegen die Arrieregarden der Korps York und Langeron vorbrachen.

Am Abend des 21. gelangten das 5. Korps Lauriston und die zur Stelle befindliche leichte Kavallerie-Division Chastel des 1. Kavalleriekorps Latour-Maubourg*) bis Lauterseiffen und Deutmannsdorf, dahinter lagerten die beiden anwesenden Divisionen des 11. Korps Macdonald, während die Garde und die beiden schweren Divisionen Latour-Maubourgs sich in und bei Löwenberg auf dem linken Ufer des Bober befanden, auch das 6. Korps Marmont lagerte hier dem Dorfe Sirgwitz gegenüber.

Der Aufbruch der Franzosen am 22. erfolgte erst spät. Auf Befehl des Kaisers ging um Mittag das 5. Korps auf Goldberg, das 11. Korps auf Ulbersdorf vor. Beide Korps blieben am Abend angesichts des von Katzler besetzten Goldberg, das vom 5. Korps mit Granaten beworfen wurde. Die leichte Kavallerie Latour-Maubourgs lagerte bei Pilgramsdorf und klärte von dort mit stärkeren Abtheilungen in der rechten Flanke auf Lähn und Schönau auf. Das 3. Korps und das 2. Kavalleriekorps brachen erst um 3 Uhr nachmittags aus ihren Biwaks bei Giersdorf und Hartmannsdorf auf und gingen in der Richtung auf Adelsdorf und Hainau vor. Vor dieser Stadt traf die Avantgarde mit beginnender Dunkelheit überraschend auf die Kavallerie des Generals Lanskoi und drängte sie nordwärts ab. Die Garde, die schweren Divisionen des 1. Kavalleriekorps und das 6. Korps waren vom Kaiser bei Löwenberg zurückgehalten worden, denn schon am 22. sah er sich außer Stande, der Schlesischen Armee mit allen zur Stelle befindlichen Kräften zu folgen. Die Nachrichten, die ihm von Dresden über das Vorgehen der verbündeten Haupt-Armee zugingen, zwangen ihn, jetzt seine Aufmerksamkeit dieser zu-

*) Die leichte Kavallerie-Division Corbineau war nach der Nieder-Lausitz entsendet gewesen und noch nicht heran. Vergl. S. 73.

zuwenden. Ohnehin hatte er die Bewegung gegen Blücher nur als eine „Epiſode" angeſehen.*) Doch es war für ihn unerläßlich geweſen, die Schleſiſche Armee zurückzuwerfen, um den Rücken für ein Vorgehen gegen die Haupt-Armee frei zu haben, das je nach den Umſtänden über Zittau nach Böhmen, über die am Königſtein verfügbaren Brücken gegen den Rücken der Verbündeten oder über Dresden erfolgen konnte. Zur Verſtärkung der in der Lauſitz zurückgebliebenen Truppen wurden daher die Garde, das 6. Korps Marmont und das 1. Kavalleriekorps Latour-Maubourg am 23. zunächſt auf Görlitz in Marſch geſetzt. Ney ſollte den Kaiſer für ſeine Perſon begleiten und den Befehl über ſein 3. Korps dem Diviſionsgeneral Souham übergeben. Die Diviſion Marchand (Rheinbundstruppen) hatte vom 3. zum 11. Korps überzutreten, den Befehl über dieſes Korps der Diviſionsgeneral Gérard zu übernehmen. Macdonald wurde mit dem Oberbefehl über die ſogenannte „Bober-Armee" betraut, beſtehend aus dem 3., 5., 11. Korps ſowie dem 2. Kavalleriekorps. Sein Auftrag ging im Weſentlichen dahin, der Unternehmung des Kaiſers den Rücken zu decken. Hierzu ſollte er den Feind zunächſt über Jauer zurückwerfen und ſodann hinter dem Bober Aufſtellung nehmen.

Am 24. ertheilte ihm der Kaiſer aus Görlitz Befehl, Maßregeln gegen die Parteigänger der Verbündeten zu ergreifen, die bereits die Straßen im Rücken der Bober-Armee beunruhigten.

Schon am 16. Auguſt hatte Napoleon aus Bautzen angeordnet, daß die leichte Kavallerie-Diviſion Corbineau des 1. Kavalleriekorps, eine Infanterie-Brigade zu ſechs Bataillonen des 2. Korps, eine Fuß-, eine reitende Batterie bei Rothenburg in der Nieder-Lauſitz als Beobachtungsabtheilung Aufſtellung nehmen ſollte, um als Bindeglied zwiſchen der franzöſiſchen Armee in Schleſien und der Armee Oudinots in der Mark zu dienen und etwaige feindliche Bewegungen in der Nieder-Lauſitz zu überwachen. Bei dem Vorgehen gegen Blücher auf Löwenberg waren dieſe Truppen ebenfalls dorthin in Marſch geſetzt worden. Jetzt, am 24., wurde Macdonald der Befehl ertheilt, bei Lauban eine „mobile Kolonne" zu bilden, die aus 1000 Mann gut einmarſchirter Infanterie, 1200 bis 1500 Reitern und einer Batterie unter

*) An Maret, 22. Auguſt. Correſp. XXVI, 20437.

Befehl eines tüchtigen Kavalleriegenerals bestehen sollte. Sie hatte die Aufgabe, „auf die Parteigänger Jagd zu machen, die sich bereits zwischen Bautzen und Görlitz zu zeigen begannen",*) und mit Oudinots Armee Verbindung zu halten. Der Kaiser betont die Wichtigkeit, ein Geschütz in dem Blockhause (verschanztes Posthaus) von Waldau aufzustellen.**)

Von den Korps der französischen Bober-Armee gelangte das 5., Lauriston, am 23. August nach heftigem Gefecht in den Besitz des Wolfsberges und der Stadt Goldberg. Seine Spitze wurde bis Prausnitz vorgetrieben, seine Masse lagerte östlich Goldberg. Das 11. Korps trat bei Niederau in das Gefecht gegen die 2. preußische Brigade des Prinzen Karl von Mecklenburg und bezog Biwaks zwischen Niederau und Neudorf am Rennwege, mit seiner Kavallerie bei Hohendorf.

Drei Divisionen des 3. Korps und ein Theil des 2. Kavalleriekorps gingen von Hainau auf Liegnitz vor, das besetzt wurde, nachdem noch am Abend einige Kanonenschüsse mit Lanskoi bei Lindenbusch gewechselt worden waren. Das Gros der auf Liegnitz angesetzten französischen Kräfte lagerte westlich der Stadt an der Hainauer Straße bis Fellendorf. Die beiden anderen Divisionen des 3. Korps und das Gros des 2. Kavalleriekorps waren von Adelshof über Straupitz und Lobendau auf Rothkirch und Grosnig vorgegangen. Das 2. Kavalleriekorps hielt über Rothbrünnig Verbindung mit dem 11. Korps bei Hohendorf. Der Marschall Ney hatte sein Hauptquartier in Rothkirch. Hier traf ihn am 23. abends der Befehl Napoleons, ihm nach Görlitz zu folgen. Durch ein Mißverständniß wurde diese Weisung auch auf das Korps des Marschalls bezogen und dieses am frühen Morgen des 24. in westlicher Richtung in Marsch gesetzt,***) so daß Liegnitz von den Franzosen wieder geräumt wurde. Am 24. abends befand sich das 3. Korps zwischen Hainau und Bunzlau gestaffelt.

---

*) An Berthier, Görlitz, 24. August. Corresp. XXVI, 20453.

**) Wirkung von Falkenhausens Ueberfall in der Nacht vom 21./22. August. Vergl. S. 68.

***) Nach den Denkwürdigkeiten des Marschalls Macdonald hat sich auch das 2. Kavalleriekorps Sebastiani dieser rückgängigen Bewegung angeschlossen, anscheinend aber betrifft das nur diejenigen Theile Sebastianis, welche mit auf Liegnitz vorgegangen waren.

Der Marschall Macdonald sah sich infolgedessen außer Stande, sofort an die Lösung des ersten Theiles seiner Aufgabe, das Zurückwerfen des Feindes über Jauer hinaus, heranzutreten, und war für den 24. und 25. mit dem 5. und 11. Korps vor Goldberg zur Unthätigkeit verurtheilt, bis das 3. Korps am 25. abends die Katzbach bei Liegnitz wieder erreicht hatte. Erst am 26. konnte dann die unterbrochene Vorbewegung wiederaufgenommen werden.

Der Marschall vermuthete die Hauptkräfte der Schlesischen Armee bei Jauer, an der Katzbach und an der Wüthenden Neiße hingegen nur Arrieregarden. Er befahl der Division Puthod des 5. Korps Lauriston, am 26. aus der Gegend südwestlich Goldberg nach Schönau zu rücken, um von dort mit einer Brigade am 27. über Jägerndorf gegen die linke Flanke der feindlichen Aufstellung wirksam zu werden, mit der anderen die Division Ledru bei Greiffenberg zu verstärken, da diese gegen Hirschberg vorgehen und St. Priest zurückwerfen sollte.

Die beiden übrigen Divisionen Lauristons, Maison und Rochambeau, sowie die Kavallerie des Korps erhielten Befehl, von Goldberg über Seichau auf Jauer vorzurücken, während die Divisionen Gérard und Charpentier des 11. Korps sowie das 2. Kavalleriekorps in der Gegend von Kroitsch die Katzbach überschreiten und das rechte Ufer der Wüthenden Neiße in der allgemeinen Richtung auf Eichholz gewinnen sollten. Das 3. Korps wurde angewiesen, mit vier Divisionen zwischen Kroitsch und Liegnitz den Uferwechsel vorzunehmen und sich gegen die Straße Jauer—Liegnitz zu wenden. Die Division Marchand dieses Korps*) befand sich noch im Anmarsch von Hainau auf Liegnitz.

Es waren, nach Abzug der Divisionen Ledru und Puthod, etwa 80 000 Mann, welche derart gegen die zwischen Liegnitz und Jauer auf dem rechten Ufer der Katzbach und Wüthenden Neiße gelegene Hochfläche angesetzt wurden.

Rückblick auf die Tage vom 21. bis 26. August.

Die von der Kavallerie eingebrachten Meldungen im Verein mit dem persönlichen Eindruck, den der Führer der preußischen Avantgarde gewonnen hatte, ließen am 21. mittags klar erkennen, daß der Gegner

*) Neuerdings dem 11. Korps zugetheilt. Vergl. S. 73.

zu offensivem Vorhaben starke Kräfte versammele. Die Schlesische Armee stand somit vor der Aufgabe, sich von einem überlegenen Feinde loszulösen. Bei der unmittelbaren Fühlung mit ihm, in der sich die Armee befand, war dies ohne Gefecht nicht möglich. Auf dem rechten Flügel wurde Sacken unter starken Verlusten zurückgeworfen, bei den übrigen Korps gelang es den Arrieregarden, dank der Gunst des Geländes, den Gros das ungestörte Erreichen der Schnellen Deichsel zu ermöglichen. Immerhin kostete der Tag der Armee einen Verlust von 2000 Mann.

War einmal der Abzug beschlossen, so konnte der Armee der erneute Verlust von 4000 Mann in den Gefechten des 23. um Goldberg nur erspart werden, wenn man gleich einen breiteren Raum zwischen sich und den Feind legte. Dieser Grundsatz hat mit der heutigen Entwicklung starker Schützenschwärme noch an Bedeutung gewonnen. Das Abbrechen eines Gefechts, bei dem es dem Gegner einmal gelungen ist, auf mittlere oder gar nahe Entfernungen des Infanteriefeuers heranzukommen, gehört fast zu den Unmöglichkeiten, die Aussicht, den ursprünglich freiwilligen Abzug dabei in eine Niederlage ausarten zu sehen, ist gestiegen, es sei denn, daß die Geländebeschaffenheit solches Vorhaben begünstigt oder daß es gelingt, den Feind durch Artilleriefeuer aus weiter rückwärts liegenden Stellungen wirksam abzuhalten.

Entsprechend der damaligen Gewohnheit, die Aufgaben unserer heutigen großen Kavalleriekörper vor der Front der Armee durch gemischte Avantgarden und Arrieregarden zu lösen, mußte die Gesammtheit der Armee näher am Feinde gehalten werden, damit eine rechtzeitige Unterstützung dieser Vortruppen möglich war.

So blieb auch die Masse der Armee den Einflüssen des Feindes in erhöhtem Maße dauernd ausgesetzt. Zahlreiche Befehle und Gegenbefehle, Hin- und Hermärsche, ermüdende Halte während des Marsches, waren die Folge und ließen die Truppe der unbedingt erforderlichen Ruhe entbehren, sie tagelang nicht einmal zum Abkochen kommen. Eine hochgradige Verstimmung, erhöht durch Ermüdung und mangelnde Verpflegung bei endlosen Regengüssen, stellte sich ein, die Auflösung der Armee nahm stetig zu und rief schließlich bei dem Nachtmarsche vom 23./24. August Zustände hervor, wie sie sonst nur bei einer geschlagenen Truppe vorzukommen pflegen.

Wir ehren in Blücher den Helden, der uns „vom Feinde losgerissen",*) wir begreifen, wie die Armeeführung bei ihm etwas Husarenartiges hatte, und fühlen ihm nach, daß ihn der Unmuth, erneut vor dem verhaßten Feinde weichen zu müssen, beim Rückzuge von Goldberg in die Plänklerkette trieb. Gleichwohl liefert der Verlauf dieser Tage bei dem Schlesischen Heere den Beweis, daß es unmöglich ist, sich mit einer ganzen Armee den Bewegungen des Feindes in derselben Weise anzuhängen, wie es eine Kavalleriepatrouille zu thun vermag; klar erkennbar tritt wiederum hervor, wie nur stärkere Kavalleriekörper vor der Front dem Ganzen Ruhe und Sicherheit der Bewegung zu gewähren vermögen und wie sie beim Rückzuge geradezu unentbehrlich sind.

Die mangelnde Einheitlichkeit in der Verwendung der Kavallerie vor der Front macht sich ebenfalls bei der Aufklärung und Sicherung bemerkbar. Die Kavallerie Sackens tritt getrennt in Thätigkeit, unter Lanskoi auf der Straße Liegnitz – Hainau, unter Wassiltschikow südlich von dieser. Die Armee umgiebt sich am 24. mit einem umfangreichen Sicherungsgürtel von Kavallerieabtheilungen, während die auf etwa eine Meile über diese hinaus vorgeschobenen russischen Avantgarden bei Malitsch und Peterwitz vom Feinde völlig unbelästigt bleiben. Zur Klärung der Verhältnisse bei Liegnitz am 24. wird, außer der zahlreichen Kavallerie Sackens, auch noch das 2. Leibhusaren-Regiment aufgeboten und über Wahlstatt vorgetrieben. Daß trotzdem kein klares Bild über den Gegner gewonnen wurde, scheint gleichwohl bei den merkwürdigen Bewegungen seines linken Flügels durchaus erklärlich, mahnt aber daran, auch auf die unwahrscheinlichsten Schritte beim Feinde gefaßt zu sein.

Die am Morgen des 25. befohlene Verwendung der gesammten Kavallerie zur Erkundung des Feindes, unter Einrichtung von Relayslinien, birgt recht eigentlich den Hinweis, wohin die Kavallerie von Anfang an gehört hätte. Doch auch hier führt die unzweckmäßige Gliederung zu einer nutzlosen Kraftvergeudung, indem Katzler mit der

*) „In Harren und Krieg,
In Sturz und Sieg,
Bewußt und groß,
So riß er uns
Vom Feinde los."
(Worte Goethes auf dem Blücher-Denkmal zu Rostock.)

Avantgardenkavallerie und Jürgaß mit der Reservekavallerie in der gleichen Richtung vorgehen, daher auch nur das Gleiche sehen und melden können. Noch heute begegnen wir bei unseren Friedensmanövern einer ähnlichen Verschwendung, wenn auch nicht mit Regimentern, so doch mit Patrouillen, und sehen, daß mangels klar abgegrenzter Aufklärungsabschnitte von den verschiedensten Dienststellen mehrere Patrouillen auf die gleichen Punkte angesetzt werden und andere dabei zu kurz kommen. Ein haushälterisches durchdachtes Verfahren in dieser Beziehung erscheint zur Sicherstellung einer dauernd guten Aufklärung dringend geboten.

Die vom Oberkommando für die Nacht vom 25./26. angeordnete Allarmirung war sehr wohl gerechtfertigt, da es nicht ausgeschlossen war, daß der Feind, der sich bereits vorher geschwächt hatte, bei Nacht auch mit den noch an der Katzbach befindlichen Truppen abzog. Schon so manches Mal ist die Kriegslist gelungen, bei lodernden Biwaksfeuern und unter dem Schutze der Dunkelheit abzumarschiren, und den zurückbleibenden Arrieregarden wird es fast immer möglich sein, derartige Bewegungen dem Einblick der feindlichen Kavalleriepatrouillen zu entziehen.

Nur Abtheilungen, die den Feind zwingen, sich zum Gefecht zu entwickeln, können derartige Aufgaben bei Dunkelheit mit Erfolg lösen. Für mit Maschinengewehren ausgestattete Offizierpatrouillen der Kavallerie dürfte sich in einem Zukunftskriege hier ein Feld der Thätigkeit eröffnen. Auch kleinere Abtheilungen ausgesuchter Leute der Infanterie unter Führung von Offizieren, bei günstigen Wegeverhältnissen und weiterer Entfernung vom Feinde Radfahrerabtheilungen, werden hier eine zweckmäßige Verwendung finden. Es kann sich nicht darum handeln, in einer „leichten Infanterie" erneut eine Spezialtruppe zu schaffen oder gar die besten Leute der Kompagnien grundsätzlich zum Aufklärungsdienst nach französischem und russischem Muster ständig auszusondern, aber das Anschleichen kleiner Infanterieabtheilungen unter Führung von Offizieren zu Erkundungszwecken wird in einem Zukunftskriege erhöhte Bedeutung gewinnen. Auch bei Tage wird es bei rauchschwachem Pulver weit schwerer als bisher halten, über die Besetzung und Ausdehnung feindlicher Stellungen Sicheres zu erfahren. Der Burenkrieg in Südafrika, wenn auch die dortigen Verhältnisse nicht ohne Weiteres auf Europa über-

tragen werden dürfen, scheint nach dieser Richtung einige nicht zu unterschätzende Lehren zu bieten.

Auch einige Einzelheiten der Aufklärungsthätigkeit verdienen Beachtung, indem wir dabei Grundsätzen begegnen, die, damals frisch aus der Erfahrung geboren, heutzutage Gemeingut der Reiterwaffe geworden sind. So wurde die Stärke der Patrouillen je nach ihrer Aufgabe bemessen. Der Lieutenant v. Raven soll sich nöthigenfalls gewaltsam Einblick in die Verhältnisse bei Liegnitz verschaffen, und man stattet ihn daher mit 40 Reitern aus. Dem Lieutenant Butzki hingegen fällt ein eng umgrenzter Auftrag zu, über den er die Meldung persönlich zurückbringen soll; er reitet mit nur vier Mann eine „Mausepatrouille".*) Für länger dauernde Beobachtung schlägt Katzler stärkere Entsendungen vor, die durchaus selbständig auftretend am Feinde verbleiben sollten.

Die Thätigkeit der Husaren-Eskadron Sandrart, die am 22. und 23. mit ihren Patrouillen um den linken Flügel des Feindes herumgreift, entspricht völlig unsern heutigen Anforderungen. Allerdings war 1813 die Aufklärung noch gewissermaßen das Vorrecht der Husaren, die übrige Kavallerie war noch wie zu Zeiten König Friedrichs hauptsächlich für das Gefecht vorgebildet. Daher auch verlangt Katzler Husarenoffiziere und klagt, daß ihm bei der neu gebildeten Avantgarde Husaren, „das Beste zum Patrouilliren", fehlten.

In dem verständnißvollen Zusammenwirken der verschiedenen Waffen bei der Avantgarde Katzlers am 25. zeigt sich das hohe Geschick des Führers. Mit schwachen beweglichen Abtheilungen eilt er zur Beobachtung des Feindes vor und läßt das Gros als Rückhalt und zur Sicherung der Defileen auf dem rechten Ufer der Wüthenden Neiße. Die am Abend des gleichen Tages getroffenen Maßnahmen zeigen alle Vorzüge einer gemischten Vorpostenaufstellung, Theile der Kavallerie werden trotz ihrer Ermüdung in vorderster Linie belassen, um die Aufklärung auch nachts fortzusetzen.

Nur die strategische Verwendung der Waffe auf den Flügeln liegt auch hier im Argen. Die betreffenden Unternehmungen der Kavallerie Sackens zeitigen kein Ergebniß. Die den Parteigängern Falkenhausen und Boltenstern ertheilten Aufträge stellten die Auf-

*) Der damalige Ausdruck für Schleichpatrouille.

klärung nicht als Hauptzweck hin, und für ihre vielseitigen Aufgaben waren diese Abtheilungen zu schwach. Auch die glücklichsten Handstreiche Falkenhausens blieben ohne großen Werth für die Gesammtheit, vergleichbar den Leistungen jener Offizierpatrouillen des Feldzuges 1870, die unverzagt bis mitten in den Feind hineintrabten, um dann über einen Wagen Hafer ihre große Aufgabe zu vergessen.*)

Mustergültig erscheint der Schlußsatz des Armeebefehls vom 26. August mittags. Im Vorgefühl des Sieges weist dort der Meister der Verfolgung der Reiterei schon vor der Schlacht ihre Rolle bei der bevorstehenden Ernte zu, auf daß der Feind nicht unbeschadet aus ihren Händen komme!

*) Vergl. Pelet: „Die Reiterei der Ersten und Zweiten deutschen Armee in den Tagen vom 7. zum 15. August 1870", Berlin 1899, Seite 6.

3. Verfolgung nach der Katzbach-Schlacht und erneute Rückwärtsbewegung hinter den Queis.

26. August. Die Schlacht am Nachmittage.*)

Die Ausführung des von Blücher ertheilten Befehls zum angriffsweisen Vorgehen über die Katzbach wurde durch die französische Bober-Armee durchkreuzt. Ihr rechter Flügel, das 5. Korps Lauriston, schlug von Goldberg die Richtung über Seichau ein und drängte die Vortruppen Langerons zurück. Der General, welcher für seine linke Flanke fürchtete, ließ das 10. Infanteriekorps des Generals Kapzewitsch in eine Aufnahmestellung bei Peterwitz rücken, nachdem er seine schwere Artillerie bereits früher nach Jauer zurückgesandt hatte.**)

*) Vergl. Skizze 6.

**) Graf Langeron wurde zu diesen Vorsichtsmaßnahmen, welche in grabem Widerspruche zu den Absichten des Oberkommandos standen, durch den Umstand bewogen, daß er Kenntniß von den Blücher ertheilten geheimen Weisungen besaß und diese in seinem Sinne so auslegte, als ob der Führer der Schlesischen Armee zu einem unbedingten Vermeiden der Schlacht verpflichtet sei. Daß Blücher thatsächlich eine größere Freiheit des Handelns gelassen worden war, blieb Langeron unbekannt. Auch abgesehen davon erscheint jedoch dessen Handeln weniger zweideutig, als es bisher von deutscher Seite dargestellt worden ist. Angesichts des fortgesetzten Hin- und Herzerrens in den letzten Tagen, das der Armeeführung zur Last gelegt werden mußte, erscheinen die Maßnahmen Langerons bei rein sachlicher militärischer Würdigung der Lage zum mindesten vom Standpunkte eines russischen Führers aus begreiflich, um so mehr, als das Korps Langeron selbst vom 5. französischen Korps Lauriston angegriffen wurde. Es konnte im Sinne der Gesammtlage gar nichts Besseres geschehen, als zunächst mit dem linken Flügel der Schlesischen Armee den Feind nur abzuwehren, wie sich das auch in der Folge zeigen sollte. Allerdings lag dem Verhalten Langerons diese klare Erkenntniß wohl schwerlich zu Grunde. Wenn der General dem Lieutenant v. Gerlach vom Stabe des Oberkommandos, der ihm am 26. den Befehl zu erneutem Vorgehen brachte, geantwortet hat: „Votre général est un bon sabreur, mais voilà tout", so ist auf dergleichen Aeußerungen augenblicklichen, soldatischen Unmuths für die richtige Würdigung der obwaltenden Verhältnisse kein übertriebener Werth zu legen. Ueber das Verhältniß Langerons zum Oberkommando der Schlesischen Armee vergl. auch S. 68 und S. 95.

General Graf Pahlen II. zog sich, als die Vorhut auf das Gros zurückwich, von Konradswaldau auf Peterwitz heran. Die Franzosen entwickelten sich dann gegen die starke russische Stellung bei Henners-dorf. Das Dorf und der Weinberg wurden nach 2 Uhr von ihnen genommen, ihr weiteres Vordringen kam indessen an den Stellungen auf dem Breiten- und dem Kirchberge zum Stehen.

Während so der linke Flügel der Schlesischen Armee in der Ver-theidigung blieb, errangen die Mitte und der rechte Flügel auf der Hochfläche des rechten Ufers der Wüthenden Neiße einen vollständigen Sieg.

Das Gros des Korps York war, von Jauer anrückend, bei strömen-dem Regen nördlich Brechelshof eingetroffen und hatte die befohlene Be-wegung auf Dohnau und Kroitsch noch nicht angetreten, als seine Vorhut bereits von überlegener feindlicher Infanterie und Kavallerie vom Rande der Hochfläche vertrieben und auf Christianshöhe zurück-gedrängt wurde. Nach und nach rückten die Division Gérard und die Kavallerie des 11. französischen Korps sowie die Division Souham des 3. Korps und die Masse des 2. Kavalleriekorps Sebastiani über Nieder-Krayn und Dohnau vor. Diese Truppen entwickelten sich in der Front Weinberg—Klein-Tinz, eine zahlreiche Artillerie vor der Front. Die Gunst dieses Augenblickes wurde von Blücher sofort er-kannt und zu einem entschlossenen Gegenstoße ausgenutzt. Das völlig ebene Feld begünstigte die Entwicklung der von Malitsch und Brechelshof zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags anrückenden Korps von Sacken und York, welche sich beiderseits Christianshöhe in der allgemeinen Linie Eichholz—Bellwitzhof vollzog. Die Batterien beider Korps gingen auf dem Taubenberge in Stellung. Das Ge-lände gestattete eine wirksame gegenseitige Unterstützung der drei Waffen, und der Feind, dessen Infanterie bei dem herrschenden nassen Wetter von der Feuerwaffe keinen Gebrauch machen konnte, wurde in völliger Auflösung die steilen Thalränder der Wüthenden Neiße und der Katzbach unter Verlust seiner Artillerie hinabgeworfen. Die durch anhaltenden Regen hoch angeschwollenen, reißenden Gewässer ge-statteten einen sicheren Uebergang nur auf den beiden Brücken von Dohnau und Nieder-Krayn; was von den Franzosen sich nicht hierher zusammendrängte, versuchte seitwärts der Brücken die Gewässer zu durchschreiten und ertrank dabei zum großen Theil. Die Infanterie

der Divisionen Charpentier des 11. und Delmas des 3. Korps, obgleich sie nicht mehr auf die Höhen des rechten Ufers gelangt war, wurde jetzt ebenfalls in dem Strudel der allgemeinen Flucht mit fortgerissen und von den bis an den Rand der Hochfläche vorgeführten Batterien der Verbündeten noch wirksam unter Feuer genommen.

Das 2. Leibhusaren-Regiment, an dessen Spitze sich Katzler setzte, das I. Bataillon des 1. und das II. Bataillon des 2. Ostpreußischen Infanterie-Regiments unter Führung des Oberstlieutenants Sjöholm stießen über Nieder-Krayn nach. Bei einbrechender Dunkelheit verstummte das Artilleriefeuer. Die erwähnten Truppen wurden wieder über die Brücke von Nieder-Krayn zurückgenommen. Nur die Schützenzüge der beiden Bataillone und 60 Husaren unter Lieutenant v. Broesigke behielten das Dorf die Nacht über besetzt. In der Dämmerung machten noch die beiden Divisionen Albert und Ricard des 3. französischen Korps sowie Theile von dessen Kavallerie einen Versuch, bei Schmochwitz überzugehen, wurden aber mit leichter Mühe von dem bis Dohnau vorgerückten Korps Sacken abgewiesen.

Währenddessen hatte das 5. französische Korps erneute Angriffe gegen die Stellung Langerons unternommen. Im Verein mit der auf Blüchers Befehl bei Schlauphof und Schlaup die Wüthende Neiße überschreitenden preußischen Brigade Steinmetz waren diese Angriffe zwar abgewiesen worden, doch behaupteten sich die Franzosen bei einbrechender Dunkelheit in und hinter Hennersdorf. Von dem Erfolge der Nachbarkorps unterrichtet, ordnete Langeron um 8 Uhr abends die Heranziehung des 10. Infanteriekorps Kapzewitsch und der schweren Artillerie sowie ein erneutes Vorgehen der Abtheilung Pahlen II. gegen Konradswaldau an, um sein Korps für den nächsten Tag zu einer thätigen Verfolgung bereit zu stellen.

Trotz des vollständigen Erfolges auf dem rechten Flügel und in der Mitte der Armee*) gelangte doch auch hier die Verfolgung am

*) Der Sieg war mit verhältnißmäßig geringen Opfern erkauft. Das Korps York hatte nur 25 Offiziere außer Gefecht. Langeron giebt seinen Verlust auf 1400 Mann an. Genau ist der Verlust, welchen die Armee am 26. durch den Feind erlitt, nicht zu ermitteln, da namentlich die schlecht bekleidete preußische Landwehr in der Nacht vom 26. zum 27. und in den folgenden Tagen ungemein zusammenschmolz. Auch hinsichtlich der genommenen Siegeszeichen und des Verlustes der Franzosen ist nicht mehr festzustellen, was davon den Verbündeten in der Schlacht selbst und was ihnen auf dem Rückzuge in die Hände fiel. Nach einem Schreiben Blüchers an den Militär-Gouverneur von Schlesien, General v. Gaudi, vom

26. abends nicht über das Schlachtfeld selbst hinaus, denn die vorausgegangenen Anstrengungen, das entsetzliche Wetter, die nicht ohne Weiteres zu überschreitenden Flußläufe verhinderten, im Verein mit der beginnenden Dunkelheit, das Zustandekommen einer thätigen Verfolgung noch am Abend des Schlachttages. Die Korps von Sacken und York lagerten auf der Hochfläche zwischen Dohnau und Schlaup-hof, die Brigade Steinmetz bei Schlaup, die Masse des Korps Langeron zwischen Schlaup und Hermannsdorf.

Blücher erließ am 26. um 9 Uhr 30 abends aus seinem nunmehrigen Hauptquartier Brechelshof folgenden Befehl zur Verfolgung des Feindes:

„Um den erfochtenen Sieg zu benutzen, wird Seine Excellenz der Generallieutenant von York versuchen, um 2 Uhr des Nachts eine Brigade Infanterie bei Grätsch (Kroitsch) über die Katzbach gehen zu lassen. Die Infanterie geht in festgeschlossenen Bataillonsmassen über und beobachtet die größte Stille. Kein Soldat darf sich unterstehen, Tabak zu rauchen. Die Bataillonsmassen folgen sich in solchen Entfernungen, daß die etwaige Unordnung einer oder der anderen nicht auf die übrigen einwirke. Stößt die Infanterie auf den Feind, so greift sie ihn mit gefälltem Bajonett an, ohne zu schießen. Jede dieser Infanteriemassen sucht nur für sich vorzudringen, ohne sich um die nebenstehenden zu bekümmern. Dadurch, daß unsere Infanterie nicht feuert, erhält sie die Gewißheit, sich einander selbst nicht zu schaden.

An der Queue dieser Infanterie befindet sich der größere Theil der Reservekavallerie. Wo sie auf den Feind stößt, so greift sie in Regimentskolonnen an, von der Breite eines Zuges. Die tapfersten und entschlossensten Leute jedes Regiments werden an die Spitze der Kolonne gestellt. Stände der Feind noch auf dem linken Ufer der Katzbach und unsere Truppen haben denselben über den Haufen geworfen, so nimmt diese siegreiche Infanterie und Kavallerie den gradesten Weg auf Ulbersdorf bei Pilgramsdorf nach denjenigen Höhen zu, worauf das Korps von Langeron gestanden hat, als wir Pilgramsdorf den 22. d. M. verließen, um dem Feind den Rückzug aus Goldberg abzuschneiden oder zu erschweren. Die Kavallerie hat für diesen Fall ihre reitenden Batterien mitgenommen.

31. August bestand das Ergebniß des Sieges und der Verfolgung bis dahin in 15 000 Gefangenen und 101 Kanonen.

Seine Excellenz der Herr Generallieutenant Baron v. Sacken werden ihre Kavallerie bei Schmochwitz die Katzbach passiren lassen, selbige nöthigenfalls mit Infanterie unterstützen und die Straße von Liegnitz nach Hainau gewinnen lassen sowie zu gleicher Zeit unterhalb Liegnitz ein Theil der Kaiserlich Russischen Kavallerie die Katzbach passirt, um die Straße von Liegnitz nach Lüben zu gewinnen.

Seine Excellenz der General der Infanterie Graf Langeron wird den Generallieutenant Rudsewitsch auf der großen Straße nach Goldberg gegen Röchlitz vorschicken, und gedachter General Rudsewitsch wird daselbst über die Katzbach zu gehen suchen und den Feind vor sich treiben und Goldberg im Rücken nehmen, ohne es anzugreifen. Der General der Infanterie Graf Langeron wird den General Rudsewitsch mit dem größten Theil seiner Kavallerie und einem angemessenen Korps Infanterie unterstützen lassen. Die Detachements des Grafen Langeron, die im Gebirge stehen, rücken so schnell als möglich an und über den Bober vor. Der General Graf Langeron wird auf das Schleunigste dem Generallieutenant Grafen St. Priest den Befehl zuschicken, in forcirten Märschen gegen Greifenberg vorzurücken, und bis dahin fernere Befehle erwarten. Der Rest der Truppen hält sich in Bereitschaft, dem Feind morgen, so bald als abgekocht seyn wird, nachzurücken.

Bei etwaigen Nachtgefechten ist das Erkennungswort unter den Truppen beider Nationen Alexander und Friedrich Wilhelm."

27. August.

Die Durchführung der Verfolgung sollte den entschiedenen Forderungen des Feldherrn nicht entsprechen.

Nach vergeblichen Versuchen, die angeschwollene Katzbach oberhalb Liegnitz zu überschreiten, erschienen die Kasaken des Generals Karpow erst gegen 2 Uhr nachmittags vor der Stadt. Sie fanden die Brücke daselbst unversehrt, die Stadt jedoch noch vom Feinde besetzt, der bei ihrem Einreiten auf Hainau abzog. Auf die Meldung hierüber ließ Sacken am Nachmittage seine Avantgarde nach Liegnitz aufbrechen.

Weiter westlich wurde der französische Rückzug an der Liegnitz—Bunzlauer Straße durch Falkenhausen und Rachmanow beunruhigt. Ersterer folgte der von Hainau auf Bunzlau zurückgehenden Division Marchand mit einer seiner Schwadronen nebst einigen Kasaken und nahm ihr 35 Gefangene ab. Rachmanow hing sich mit der anderen

Schwadron Falkenhausens und 80 Kasaken den von der Katzbach bereits in gelockerter Ordnung zurückgehenden Theilen des 3. französischen Korps an. In einem glücklichen Angriff in der Gegend von Hainau fügte er der feindlichen Kavallerie einen Verlust von 150 Mann zu.

York hatte zur Verfolgung die 7. Brigade Horn (ohne Thüringer Bataillon), die 4. Kompagnie des Garde-Jäger-Bataillons und von der Reservekavallerie das Litthauische Dragoner-Regiment, das 5. und 10. Schlesische Landwehr-Kavallerie-Regiment und die Reitende Batterie Borowski bestimmt. Katzler erbot sich freiwillig, die Führung der Horn unterstellten Kavallerie zu übernehmen. Er schrieb 9 Uhr morgens an York:

„Obgleich ich mich in einem hohen Grade unwohl befinde, so ist die Veranlassung, dem Feinde nach allen Kräften zu schaden, doch zu schön, als daß ich zurückbleiben könnte.

In der Voraussetzung, daß Ew. Excellenz es genehmigen, bin ich daher vorgeritten und werde die dem General v. Horn zur Avantgarde zugetheilten drei Kavallerie-Regimenter führen."

Statt um 2 Uhr früh, wie befohlen, konnte die Verfolgung erst um 6 Uhr früh beginnen, da die Aufräumung der Defileen bei Nieder-Krayn, welche durch zahlreiche französische Geschütze und Fahrzeuge gesperrt waren, nicht eher vollendet werden konnte. Auch dann noch erlitt der Marsch über Nieder-Krayn auf den durch fortgesetzte Truppendurchzüge völlig verdorbenen Wegen sehr beträchtliche Verzögerungen. Die während der Nacht bei Nieder-Krayn belassene Abtheilung des 2. Leib-Husaren-Regiments hatte gemeldet, daß die Katzbach-Brücke bei Kroitsch und der Ort selbst noch vom Feinde besetzt seien, sowie daß sich hinter Kroitsch auf den Höhen des linken Ufers feindliche Infanterie und Kavallerie zeige. Es waren die Division Delmas des 3. französischen Korps und Theile des 2. Kavalleriekorps, welche hier Stellung genommen hatten, anscheinend um den von Schmochwitz und Liegnitz abziehenden Divisionen Albert und Ricard die Zeit zu verschaffen, die Liegnitz—Hainauer Straße zu gewinnen. Südlich von dieser Aufnahmestellung wichen über Adelsdorf und Alzenau die Trümmer des 11. französischen Korps zurück.

Die an der Spitze der Brigade Horn befindlichen Brandenburgischen Husaren erhielten an der Brücke von Kroitsch Feuer, gegen 10 Uhr vormittags aber räumte der Feind das Dorf und die Höhen des linken Katzbach-Ufers, als er stärkere preußische Kolonnen anrücken sah. Um

10 Uhr 15 vormittags meldete Horn an York die Besetzung von Kroitsch und fügte hinzu:

„Behutsam werde ich vorgehen und den Feind nicht aus den Augen lassen."

Im Dorfe wurden viele Gefangene gemacht und feindliche Truppenfahrzeuge sowie Schlachtvieh vorgefunden. Die Franzosen zogen von Kroitsch unter dem Schutze zweier Kavallerie-Regimenter in der Richtung auf Hainau und Alzenau ab.

Das Litthauische Dragoner-Regiment und eines der Horn zugetheilten Landwehr-Kavallerie-Regimenter verstärkten die Brandenburgischen Husaren, jedoch auch der Feind zeigte alsbald stärkere Kavallerie und reitende Artillerie, und die preußische Reiterei mußte sich der überlegenen französischen gegenüber auf ein Plänklergefecht beschränken. Außerdem fehlte ihr die Unterstützung durch die reitende Batterie, die wegen noch nicht ergänzter Munition erst gegen Mittag über die Wüthende Neiße folgen konnte. Gegen 2 Uhr nachmittags zog die französische Kavallerie, aufgenommen durch eine starke, gemischte Arrieregarde, nach der Liegnitz—Hainauer Straße ab. Die preußische Kavallerie folgte bis Rothkirch, wo Katzler bei ihr eintraf, die Infanterie Horns gelangte bis Wildschütz. Da die Brücke bei Kroitsch bereits unter Wasser stand und jeden Augenblick in Gefahr war, fortgerissen zu werden, trug der General Bedenken, sich ohne gesicherte Verbindung mit dem Korps vereinzelt weiter vorzuwagen. Er sandte seine beiden Batterien wieder über die Katzbach zurück und zog am Abend auch die Kavallerie von Rothkirch nach Wildschütz heran. Derart blieben nur 50 Mann des Brandenburgischen Husaren-Regiments unter Rittmeister v. Schwanenfeld am Feinde. Die beiden Ordonnanzen, welche die Meldung über die getroffenen Anordnungen York zu überbringen hatten, konnten bereits nur noch schwimmend über die Katzbach gelangen.

Das Oberkommando hatte York um 2 Uhr nachmittags den Befehl ertheilt, den Rest der Reservekavallerie Horn nachzusenden, und 4 Uhr nachmittags den weiteren Befehl zukommen lassen, mit dem Korps, unter Benutzung aller verfügbaren Hülfsmittel die Katzbach zu überschreiten und jenseits des Flusses in der Richtung auf Ullersdorf noch heute eine Stunde vorzurücken. Diese Anordnungen wurden nach Eingang der Meldung Sackens über die Besetzung von Liegnitz

aus dem nunmehrigen Armee-Hauptquartier Eichholz um 6 Uhr 30 Abends durch folgenden Befehl ergänzt:

„Da soeben die Nachricht eingeht, daß der Feind Liegnitz verlassen hat und vom General Karpow verfolgt wird, so kann das Korps von Ew. Excellenz in der heutigen Nacht — wenigstens zum Theil — kantoniren. Es versteht sich von selbst, daß die Avantgarde biwakirt und alle Vorsichtsmaßregeln nicht verabsäumt werden.

Sollte sich Alles vom Feinde, was gestern gegen uns geschlagen hat, nach Bunzlau ziehen, so folgt ihm Avantgarde und Reservekavallerie dahin, seine Arrieregarde attackirend. Vor Allem muß die Kommunikation zwischen beiden Korps abgeschnitten werden, und daher von Ew. Excellenz Kavallerie gegen den Gröditzberg vorgehen.

Ich bitte mich von Dero Hauptquartier zu benachrichtigen."

Infolge der Meldungen Horns über den Zustand der Katzbach-Uebergänge hatte indessen York Bedenken getragen, sein Korps in die überschwemmte Niederung zwischen Wüthender Neiße und Katzbach hinabzuführen. Die ihm verbliebenen Theile der Reservekavallerie waren bei Nieder-Krayn, wo er sein Hauptquartier nahm, angehalten, die Brigaden noch auf der Hochfläche des rechten Neiße-Ufers belassen worden.

Größere Ergebnisse sollte die Verfolgung auf dem linken Flügel der Armee zeitigen, dank dem Umstande, daß das 5. französische Korps am Abend des 26. noch bei Hennersdorf verblieben war.

Bei Tagesanbruch setzte sich Langerons Avantgarde unter General Rudsewitsch auf Goldberg in Marsch. Das Gros des Korps folgte. Die reguläre Kavallerie der Avantgarde unter General Emanuel nahm von Seichau die Richtung über Röchlitz, die Kasaken unter General Grekow diejenige über Prausnitz auf Goldberg. Vor die Kavallerie Emanuels hatte sich bereits das preußische 2. Leib-Husaren-Regiment*) gesetzt, dessen Führer, Major v. Stössel, sich aus eigenem Antriebe in der Morgendämmerung von Nieder-Krayn aus dem Feinde angehängt hatte, sobald ihm durch seine Patrouillen dessen eiliger Abzug von Hennersdorf auf Goldberg gemeldet worden war. Die Husaren trafen auf dem Wege dorthin überall auf Spuren arger Zerrüttung des Feindes,

*) Ohne Jäger-Eskadron. Diese war während der Schlacht abgekommen und stieß erst am 29. August wieder zum Regiment.

dessen 5. Korps die Stadt bereits in ziemlicher Auflösung durchschritt. Bei Röchlitz stieß man noch auf eine feindliche Infanteriebesatzung von etwa 1000 Mann. Da Stössel sich unmittelbar von Emanuel gefolgt sah, griff er ohne Zögern von mehreren Seiten gleichzeitig an. 427 Mann der französischen Infanterie, deren Gewehre meist versagten, fielen ihm in die Hände. Der Major überschritt alsdann die Katzbach auf der Brücke der Liegnitzer Straße und wandte sich rechts nach Hohendorf, da ihm feindliche Kolonnen im Marsch von Kroitsch auf Hainau gemeldet worden waren.

General Emanuel folgte mit einem Theile seiner Reiter zunächst Stössel über die Brücke und griff rechts um Goldberg herum, während seine übrigen Schwadronen durch die Stadt vorgingen, sobald sie von den Franzosen geräumt war. Bei Pilgramsdorf wurde der Feind von der russischen Kavallerie erreicht, welche ihm 1200 Mann und 6 Geschütze abnahm.

Den Kasaken Grekows waren, schon bevor sie Prausnitz erreichten, 700 Gefangene und 5 Geschütze in die Hände gefallen. Die Nachhut des 5. französischen Korps, 3 Bataillone stark, zog sich, von Grekow gefolgt, über Prausnitz auf Goldberg zurück. Als der französische Führer, Oberst Maurin, die Stadt bereits im Besitze der russischen Kavallerie Emanuels sah, wandte er sich weiter südlich, dem Wolfsberge zu, um oberhalb der Stadt die Katzbach zu überschreiten. Mehrfache Angriffe der russischen Kavallerie wurden, trotzdem die Gewehre versagten, in entschlossener Haltung abgewiesen, und erst als die Infanterie und Artillerie der russischen Vorhut herankamen, unterlagen die braven französischen Bataillone, von denen noch 980 Mann unverwundet in Gefangenschaft geriethen.

Am Nachmittage nahm Langeron sein Hauptquartier in Goldberg, das Gros seines Korps befand sich östlich und westlich der Stadt, die Avantgarde bei Pilgramsdorf. Graf Pahlen II. traf zwischen Goldberg und Pilgramsdorf ein.

General Jussefowitsch meldete, daß er mit seinem Dragoner- und Kasaken-Regiment am Abend des 26. durch eine auf 3000 Mann geschätzte feindliche Abtheilung*) aus Schönau verdrängt worden sei, und ließ in der Nacht zum 28. eine zweite Meldung folgen, wonach

*) Division Puthod. Vergl. S. 90.

sich der Feind am 27. von Schönau auf Hirschberg gezogen habe und durch ihn verfolgt werde.

Von der geschlagenen französischen Bober-Armee hatten die Trümmer des 11. Korps und Theile des 2. Kavalleriekorps sowie das von Goldberg zurückgehende 5. Korps die Richtung auf Löwenberg eingeschlagen. Sie hielten am Abend des 27. noch mit Arrieregarden an den Westausgängen des Hainwaldes. Da die Boberbrücken bei Löwenberg bereits nicht mehr benutzbar waren, wandten sich Theile der französischen Truppen auf dem rechten Ufer flußabwärts auf Bunzlau, wo sie in der Nacht zum 28. östlich der Stadt eintrafen. Auch hier war jedoch inzwischen durch das Hochwasser die Verbindung mit dem linken Ufer unterbrochen.

Die Division Ledru hatte sich am 27. bei Spiller vereinigt, die Division Puthod bereits am 26. mit einer Brigade Schönau erreicht und war hier auf die Kavallerie des Generals Jussefowitsch gestoßen, während die andere Brigade die Richtung auf Hirschberg einschlug.

Am 27. hatte General Puthod die bei Schönau befindliche Brigade auf Hirschberg herangezogen, um seine Division, erhaltenem Befehle gemäß, nach Zobten oberhalb Löwenberg zu führen. Da sich sowohl der Bober als der Zacken bei Hirschberg als unüberschreitbar erwiesen, so verblieb die Division am 27. bei Grunau. Von hier aus meldete ihr Führer an den Marschall Macdonald seine Absicht, am 28. über Lähn auf Zobten zu marschiren. Diese Meldung fiel den Kasaken des Generals Jussefowitsch in die Hände, welche der französischen Division dichtauf gefolgt waren und ihr bereits zahlreiche Gefangene abgenommen hatten.

Der bei Schmiedeberg befindlichen Avantgarde St. Priests war die Anwesenheit der Division Puthod nördlich Hirschberg entgangen. Das abgezweigte linke Flügelkorps der Schlesischen Armee sah sich durch die Ueberschwemmungen des oberen Bober-Thales verhindert, an der Verfolgung des Feindes in diesen Tagen wirksam theilzunehmen.*)

*) Vom Oberkommando zur Berichterstattung aufgefordert, bescheinigten die Magistrate der Städte Hirschberg und Landeshut unter dem 31. August, daß thatsächlich der Bober und Zacken am 27. und 28. nur von einzelnen Reitern zu überschreiten gewesen seien. Nur einigen französischen Chasseurs der Division Puthod und einigen Kasaken war es gelungen, hinüberzukommen. — Die furchtbaren

Das Unterlassen einer wirksamen Verfolgung durch das Yorksche Korps hatte die lebhafte Mißbilligung des Oberkommandos gefunden. Auf Yorks um 7 Uhr 45 abends abgefertigte Darlegung der Gründe, weshalb er ein weiteres Vorgehen nicht für angezeigt halte, erfolgte zunächst die erneute mündliche Weisung, die Katzbach zu überschreiten, wo und wie man könne. General v. Horn habe die Verfolgung fortzusetzen und den Feind weder in seinen Unterkunftsorten, noch in seinen Biwaks zur Ruhe kommen zu lassen. Er solle eine zwischen Sackens und Langerons Avantgarde liegende Richtung bei seinem Vorgehen innehalten und mit beiden in Verbindung bleiben.

Am folgenden Tage ergingen an York in gleichem Sinne zwei schriftliche Weisungen des Oberkommandos. Die erste, am frühen Morgen aufgesetzte, lautet:

„Ew. Excellenz Schreiben vom 27. August 3/4 8 Uhr habe ich erhalten und kann meine Unzufriedenheit über die Kavallerie nicht bergen. Sie weiß ihre Bestimmung an dem Feind zu bleiben und ihm zu schaden wo sie kann, statt dessen will sie observiren, und verlangt immerwährend Ordres. Es ist nicht genug, zu *siegen*, man muß auch den Sieg zu *benutzen* wissen. Gehen wir dem Feind nicht auf den Leib, so steht er natürlich wieder, und wir müssen durch eine *neue* Schlacht erreichen, was wir aus dieser erhalten können, wenn wir mit Energie verfahren.

Ich ersuche Ew. Excellenz nach dieser Ansicht zu verfahren und der Avantgarde und der Reservekavallerie bekannt zu machen."

Es folgt die Mittheilung über den am 23. August vom General v. Bülow erfochtenen Sieg bei Groß-Beeren.*)

Das später abgehende zweite Schreiben lautet:

„Bei dem gegenwärtigen Rückzuge des Feindes muß unser ganzes Bestreben seyn, ihm so viel Abbruch zu thun, daß er außer Stande gesetzt werde, sich noch einmal mit uns zu messen. Dieser wichtige Zweck kann nur durch eine schnelle und sogar verwegene Verfolgung des Feindes erreicht werden. Ich sehe aber mit Bedauern, daß unsere

---

Zerstörungen durch das Hochwasser des Sommers 1897 in diesen Gebieten Schlesiens geben einen deutlichen Begriff von dem Einfluß, den ähnliche Verhältnisse im Jahre 1813 auf die Operationen gehabt haben müssen.

*) Hier „bei Trebbin" genannt.

demselben nachgesandte Kavallerie diesem Zwecke keineswegs entspricht, daß sie keine Gefangene macht, und daß sie überhaupt mit einer Behutsamkeit zu Werke geht, als habe sie nicht einen geschlagenen, sondern einen siegreichen Feind vor sich.

Ew. Excellenz wollen daher denen Anführern jener Kavallerie es zur strengsten Pflicht machen mit dem Eifer und der unermüdeten Thätigkeit zu verfahren, welche die Wichtigkeit des ihnen aufgetragenen Geschäfts erfordert und ihnen zu gleicher Zeit bemerklich machen, wie sie bei ihrer Entfernung von dem Gros der Armee nach eigener Einsicht handeln und nicht erst bei jeder Gelegenheit sich Verhaltungsbefehle erbitten müßten, wodurch die kostbare Zeit, die sie unausgesetzt zu benuzzen haben, verloren geht."

28. August.

Um 4 Uhr früh erreichte Horn der Befehl Yorks, die Verfolgung fortzusetzen. Er nahm sie in der Richtung auf Hainau auf, da er eine Weisung, über Ulbersdorf vorzugehen, nicht mehr rechtzeitig erhielt.

Um 8 Uhr früh erreichte Rittmeister v. Schwanenfeld*) mit seinen 50 Husaren Hainau, wo etwa gleichzeitig die Kasaken Karpows von Liegnitz her eintrafen.

Um 8 Uhr 30 morgens langte Katzler, persönlich seiner Kavallerie voraufeilend, in Hainau an und meldete von hier aus um 9 Uhr gleichlautend an Blücher und York:

„Der Feind flieht so schnell, daß es mir nicht möglich ist, ihn mit den ermüdeten Pferden meiner Kavallerie einzuholen. — Er hat heute früh um 6 Uhr Hainau verlassen und ist gestern von früh 9 Uhr bis abends um 10 Uhr in der größten Unordnung, das heißt Kavallerie, Infanterie, Alles durcheinander, hier durch geflohen. — Er hat bei Hainau die Brücke über die Schnelle Deichsel abgeworfen, indes habe ich dem hiesigen Magistrat aufgegeben, für die allerschleunigste Wiederherstellung Sorge zu tragen. . . . .

Ich bin eine halbe Stunde nach dem Rittmeister v. Schwanenfeld in Hainau eingetroffen, weil ich mit einigen Kasaken vorritt, um dieser Hasenhetze beizuwohnen.

Indem ich diesen Rapport geschlossen habe, trifft soeben der Major v. Sohr mit dem Brandenburgischen Husaren-Regiment ein,

*) Vergl. S. 87.

den ich dem Feinde auf der Straße nach Bunzlau schleunigst folgen lasse; inzwischen werden uns die Kasaken mit ihren besseren Pferden doch die Butter vom Brod nehmen."

Um 5 Uhr 30 abends meldete Katzler aus Wolfshain an York und um 6 Uhr 15 von dort gleichlautend an Blücher:

„Euer Excellenz melde ich ganz gehorsamst, daß ich für meine Person von Hainau aus mit 100 Pferden vorgegangen war, um dem Feinde auf dem Fuße zu folgen, da die Regimenter sehr fatiguirt sind und schlechterdings eine Stunde lang füttern mußten.

Der Feind hatte seine Arrieregarde, von welcher 6 Infanterie-Bataillone, einige Kavallerie und Geschütze 2 sichtbar waren, auf den Höhen von Thomaswaldau aufgestellt, wahrscheinlich um seinen Uebergang über den kleinen Bober zu decken. Die Kasaken haben rund um ihn einen Kreis gezogen, und werden hin und wieder von der feindlichen Artillerie beschossen, jedoch ohne allen Effekt. Ich werde ihn sorgfältig beobachten, meine Regimenter heranziehen, sie bei Wolfshain ins Biwak legen, und bei dem Abzuge der feindlichen Truppen ihnen auf dem Fuße folgen. Ohne Kanons werde ich ihm aber keinen bedeutenden Abbruch thun können. Der Weg ist mit todten Feinden und krepirten Pferden bedeckt, von denen einige wohl in früheren Gefechten geblieben sein mögen, da sie schon in Verwesung übergehen. Alle Aussagen der Einwohner stimmen darin überein, daß der Feind in Unordnung retirirt ist. Nur die Arrieregarde ist geordnet, wie ich mich davon überzeugt habe."

General Wassiltschikow bezog, über Hainau vorgehend, mit der Avantgarde Sackens Unterkunft an der Bunzlauer Straße zwischen Wolfshain und Hainau. Die Brigade Horn erreichte letztere Stadt um 1 Uhr nachmittags und bezog daselbst Unterkunft. Ihre Truppen hatten in der völlig ausgesogenen Gegend bei ausbleibender Verpflegungsnachfuhr mit dem drückendsten Mangel zu kämpfen. 500 Gefangene wurden an diesem Tage zurückgesandt. Katzler befand sich mit der Kavallerie Horns bei Wolfshain an der Spitze der russischen Vorhut. Um 7 Uhr abends erreichte ihn daselbst eine Meldung des gegen Thomaswaldau vorgeschobenen Rittmeisters v. Eisenhart, welche über den Abzug des Feindes von den Höhen rechts des Kleinen Bobers berichtete. Katzler trug Eisenhart

auf, falls der Feind die Brücke über den Kleinen Bober zerstört habe, für deren schleunige Wiederherstellung Sorge zu tragen.

In der Richtung nach dem Gröditz-Berge, in welcher das Oberkommando das Korps York vorgehen zu lassen beabsichtigt hatte, war inzwischen Major v. Stössel aus eigenem Antriebe mit dem 2. Leib-Husaren-Regiment von Hohendorf aufgebrochen, um die sich zwischen Katzbach und Bober noch umhertreibenden zahlreichen Versprengten des Feindes aufzugreifen. Lieutenant Stiege brachte hierbei mit 15 Mann der Jäger-Schwadron, welche bei dem Regiment verblieben waren, 144, 1 Gefreiter mit 2 Husaren 50 französische Infanteristen gefangen ein. Bei Adelsdorf stieß das Regiment auf 6 feindliche Geschütze, deren Bedeckung, 100 Lanciers und einige Infanteristen, sofort die Flucht ergriffen, als sie der preußischen Husaren ansichtig wurden. In Groß-Hartmannsdorf, wo das Regiment Biwak bezog, wurden noch gegen 150 Franzosen aufgegriffen. Rittmeister Erichsen, welcher mit 60 Husaren nördlich des Gröditz-Berges über Georgenthal auf Warthau vorgegangen war, nahm in ersterem Orte 55 Mann gefangen. Major v. Schenk hatte südlich des Gröditz-Berges mit 100 Pferden die Richtung auf Hartliebsdorf eingeschlagen und hier von den Einwohner erfahren, daß der Feind noch diesseits Löwenberg stehe und bisher vergeblich versucht habe, einen Uebergang über den Bober herzustellen. Meldung hierüber wurde noch während der Nacht zum 29. an General v. York abgestattet.

Das Gros des Korps Sacken gelangte an diesem Tage nach Liegnitz. York überschritt mit seinem Gros bei Goldberg die Katzbach, da weiter abwärts sich ein Uebergang als unmöglich erwies. Das Korps bezog Unterkunft in Leisersdorf, wohin auch das Hauptquartier gelangte, und in Ulbersdorf, Theile desselben reichten noch bis Goldberg und darüber hinaus bis Röchlitz zurück. Der schwierige Uebergang über die Wüthende Neiße bei Nieder-Krayn war überaus zeitraubend gewesen, die Infanterie durchwatete den Fluß bis an die Brust im Wasser. Die Reservekavallerie, soweit sie beim Korps verblieben war, wurde bis Neudorf am Gröditz-Berge vorgeschoben. Die beiden Horn zugetheilten Batterien setzten sich unter Bedeckung des Brandenburgischen Ulanen-Regiments auf Hainau in Marsch.

Vom Korps Langeron gelangte die Avantgarde unter General Rudsewitsch von Pilgramsdorf bis Lauterseiffen. Ihre Kasaken streiften

bis an den Bober. Zur etwaigen Unterstützung der Avantgarde folgte das 6. Infanteriekorps des Fürsten Schtscherbatow bis Pilgramsdorf, während die übrigen Theile des Korps Langeron noch östlich der Stadt Goldberg belassen wurden. Diese Anordnungen, die Langeron aus Goldberg dem Oberkommando meldete, begründete er damit, daß er Kenntniß von dem Vorgehen des Yorkschen Korps erhalten habe, das den Umweg über Goldberg einschlage und daher noch hinter ihm zurück sei, daß „Alles aber doch in einer Höhe bleiben müsse". Das Schreiben Langerons schließt, wie folgt:

„Die Anzahl der von allen Seiten eingebrachten Gefangenen, Kanonen, Munitionswagen, Bagage 2c. ist so groß, daß ich mich wirklich nicht im Stande befinde, darüber genauen Rapport abzustatten . . . . . Uebrigens ist der Feind in solcher Deroute, daß die leichten Truppen beinahe hinreichen, und ich nicht zweifele, daß noch viele Gefangene von selbigen eingebracht werden, jedoch hat selbiger die Höhen zwischen Lauterseiffen und Neuwiesen*) noch heute Morgen mit Kanonen besetzt gehabt."

Bereits vor Eingang dieses Berichtes hatte das Oberkommando Langeron gegenüber in einem aus Eichholz abgefertigten Schreiben die Nothwendigkeit betont, unausgesetzt am Feinde zu bleiben. Der General wird darin ferner ersucht, St. Priest zu beauftragen, die Katzbach, die Schnelle Deichsel, den Bober und den Queis an ihrem Oberlaufe zu überschreiten und über Greiffenberg—Marklissa in der rechten Flanke des weichenden Feindes wirksam zu werden. „Es ist daran gelegen, die Armee unter Macdonald zu vernichten, ohne einer neuen Schlacht zu bedürfen. Ew. Excellenz werden ohne Zweifel bereits gegen Löwenberg mit der Armee aufgebrochen sein, welches Hochdero Direction ist."

Aus dieser Aufforderung nahm der russische General jedoch weder Anlaß, mit den bei Goldberg befindlichen Theilen seines Korps weiter vorzurücken, noch die Avantgarde bis an den Bober vorzutreiben, ungeachtet der „Deroute" des Feindes, welche er selbst hervorhob.

Dem General Grafen St. Priest gelang es erst am 28., auf Nothbrücken den oberen Bober zu überschreiten und Schmiedeberg mit

*) Westlich Pilgramsdorf.

der Masse seiner Truppen zu erreichen, während General Bistram mit der Avantgarde Hirschberg wieder besetzte.

Das Armee-Hauptquartier wurde im Laufe des Tages von Eichholz nach Goldberg verlegt.

Die Gros der Korps bezogen, des schlechten Wetters wegen, durchweg Ortsunterkunft.

Blücher ertheilte dem Oberstlieutenant Krauseneck den Befehl, nunmehr aus der Gegend von Schweidnitz zur Einschließung von Glogau mit seinen Landwehrtruppen*) abzurücken, um den lästigen Streifereien der französischen Festungsbesatzung im Rücken der Schlesischen Armee Einhalt zu gebieten. General v. Bennigsen wurde gleichzeitig ersucht, den Platz auf dem rechten Oder-Ufer einschließen zu lassen.

Aus einer Mittheilung des Generals Grafen Neipperg aus Lieban in Böhmen vom 23. an den Führer der Avantgarde St. Priests erfuhr man, daß der 2. österreichischen leichten Division gegenüber bei Reichenberg und Gabel etwa 10000 Mann des feindlichen 8. und 2. Korps ständen. Das Zurückweichen des Feindes dorthin glaubte der österreichische Führer aus dem Vorgehen der verbündeten Haupt-Armee über das Erzgebirge, das sie am 22. August zu überschreiten gedachte, erklären zu können. Schon am Tage vorher war durch die preußischen Behörden über Glatz und Reichenbach die Nachricht von dem Einrücken der Haupt-Armee in Sachsen eingelaufen, gleichzeitig aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden die Mittheilung von dem Siege bei Groß-Beeren und dem Rückzuge des Marschalls Oudinot auf Torgau.**)

Auf französischer Seite rückte die Division Puthod, nach einem vergeblichen Versuch, den Bober bei Lähn zu überschreiten, auf dem rechten Ufer flußabwärts nach Zobten, unausgesetzt gefolgt von Jussefowitsch. Die Division Ledru gelangte von Spiller in die Gegend von Greiffenberg. In der Mitte der französischen Front blieben die Versuche, einen Uebergang bei Löwenberg herzustellen, vergeblich, so daß sich die noch bei Plagwitz verbliebenen Truppen jetzt ebenfalls auf Bunzlau

*) 8 Bataillone, 4 Eskadrons, 2 Batterien.

**) Der Marschall nahm thatsächlich anfänglich diese Richtung, führte aber in der Folge eine Rechtsrückwärtsschwenkung auf Wittenberg aus.

wandten, nachdem sie eine große Anzahl von Truppenfahrzeugen vor dem Abmarsch bei Plagwitz zerstört hatten. Bei Bunzlau hatte am Morgen eine Brigade der Division Marchand denjenigen Theilen des 5. und 11. Korps, welche sich im Laufe des 27. von Löwenberg dorthin gewandt hatten, den Uebergang auf nothdürftig hergestellten Brücken ermöglicht und war ihnen dann nach Siegersdorf an den Queis gefolgt. Eine andere Arrieregarde deckte östlich Thomaswaldau den Abzug der von Hainau anrückenden Divisionen des 3. Korps über den Kleinen Bober und hemmte ein weiteres Vorgehen Katzlers und Karpows an diesem Tage. Am Abend zog diese französische Abtheilung nach Gnadenberg ab, wo sie erneut Stellung nahm. Ihr Nachtrupp behielt Thomaswaldau noch besetzt.

29. August.

Während der Nacht vom 28. zum 29. August hörte der seit drei Tagen fast unausgesetzt niederströmende Regen auf, und es trat wieder helles Wetter ein.

Auf die Meldung, daß der feindliche Nachtrupp Thomaswaldau räume, setzte sich Katzler mit der Kavallerie Horns sofort in Marsch. 2 preußische Eskadrons und die Kasaken folgten dem Feinde dicht auf und brachten 600 Gefangene ein. Bei Gnadenberg stießen sie jedoch auf 6 französische Eskadrons nebst 3 Geschützen und wurden dadurch gezwungen, das Herankommen der übrigen Kavallerie abzuwarten. Hinter Katzler folgte die reguläre Kavallerie der russischen Avantgarde, dieser die Infanterie Horns und zuletzt die russische Infanterie. Die Generale Wassiltschikow und Horn erkundeten nach ihrem Eintreffen gemeinschaftlich den Feind, welcher unter dem Schutze der erwähnten 6 Eskadrons eine Stellung eingenommen hatte, die sich von Looswitz bis Neu-Schönfeld erstreckte. Die verbündeten Führer hielten einen Angriff mit den ihnen zur Verfügung stehenden Kräften — Horn hatte bereits drei seiner Landwehr-Bataillone, welche infolge der voraufgegangenen Anstrengungen und der mangelnden Verpflegung völlig erschöpft und nahezu aufgelöst waren, zurücklassen müssen — für zu gewagt. Horn stattete um 11 Uhr vormittags eine entsprechende Meldung an York ab, der er hinzufügte, daß, wenn York noch an demselben Tage mit seinem Gros einen Angriff gegen die rechte Flanke des Feindes bei

Looswitz auszuführen vermöchte, während die beiden Avantgarden den Gegner in der Front anfielen, ein glänzendes Ergebniß erzielt werden könnte.

Während sich derart die Verfolgung erneut diesseits des Bober gehemmt sah, war Rittmeister v. Schwanenfeld mit seinen 50 Brandenburgischen Husaren von Eichberg nördlich Bunzlau, wo er die Nacht verbracht hatte, nach Baudendorf flußabwärts gerückt. Er meldete von hier aus, der Bober sei ungewöhnlich angeschwollen, vom Feinde seien jedoch erhebliche Kräfte noch vor Steigen des Wassers bei Bunzlau übergegangen, die jetzt aber noch östlich der Stadt in Stellung befindlichen Theile des Feindes seien ohne jede Verbindung mit dem linken Ufer und könnten durch einen ernsthaften Angriff zur Waffenstreckung gebracht werden.

Es gelang Schwanenfeld, unter Führung eines Fischers die überschwemmten Bober-Wiesen und auf einer alten Brücke den Fluß bei Baudendorf zu überschreiten. Jenseits des Bobers schlug er die Richtung auf Klitschdorf am Queis ein, machte dort mehrere Gefangene und setzte noch an demselben Tage den Marsch in der Richtung auf Waldau fort.

Nach Eingang der erwähnten Meldung Schwanenfelds sprach Horn, indem er sie an York weiter beförderte, nochmals diesem gegenüber die Bitte aus, zu einem sofortigen Angriff auf den noch östlich Bunzlau stehenden Feind mitzuwirken, ohne jedoch das gewünschte Eingreifen des Korps zu erreichen.

Die beim Korps York befindlichen Theile der Reservekavallerie unter Jürgaß waren am 29. in ihren Unterkunftsorten in und um Neudorf am Gröditz-Berge verblieben. Jürgaß ließ nur durch Offizierpatrouillen gegen Bunzlau und Löwenberg vorfühlen. In ersterer Richtung traf man bei Warthau feindliche Kavallerie, die auf Looswitz abzog. Dabei wurde festgestellt, daß der Feind bei Bunzlau nur auf Kähnen den Uebergang zu bewirken vermochte. Gleichfalls in der Richtung über Warthau vorgehend, war Major v. Stössel mit dem 2. Leib-Husaren-Regiment auf vier feindliche Kavallerie-Regimenter und mehrere geschlossene Bataillone gestoßen. Mit seinem durch die voraufgegangenen Anstrengungen und durch die Gefangenenbegleitung sehr geschwächten Regiment vermochte er indessen in seiner Vereinzelung hier nichts weiter auszurichten. Er meldete an York zurück: „Euer Excellenz

würden gewiß noch Tausende von Gefangenen machen, wenn mehrere Kavallerie-Regimenter vorrückten", und weiter:

„Der Feind scheint coûte que coûte Stand halten zu müssen, weil er die angeschwollenen Gewässer nicht passiren kann."

Auf Befehl Yorks schlug alsdann Stössel die Richtung auf Löwenberg ein, da der preußische Korpsführer glaubte, ihm werde der Bober-Uebergang bei Sirgwitz zufallen. Bei Löwenberg hatte die von Jürgaß dorthin entsandte Offizierpatrouille vom jenseitigen Ufer her Infanteriefeuer erhalten und gemeldet, daß sich der Feind von dort, bei der Unmöglichkeit, über den Bober zu gelangen, auf Bunzlau gewandt habe. Major v. Schenck vom 2. Leib-Husaren-Regiment, welcher von Hartliebsdorf gleichfalls auf Löwenberg vorgegangen war, bestätigte dieses um 10 Uhr vormittags in einer Meldung an York. Nach dieser wären die letzten noch östlich Löwenberg befindlichen französischen Truppen zwischen 5 und 7 Uhr morgens nach Bunzlau abmarschirt, doch sei noch eine weitere feindliche Abtheilung*) vom oberen Bober her im Anmarsche auf dem rechten Ufer. Mit General Emanuel hatte Schenck die Verbindung aufgenommen. Auch er äußerte, ein bloßes Vorrücken Yorks würde den Feind nöthigen, die Waffen zu strecken.

Bei der üblen Verfassung, in welcher sich sein Korps befand, hielt es indessen General York nicht für angebracht, auch nur einen Theil seiner Truppen noch heute gegen den Bober vorgehen zu lassen, und berichtete in diesem Sinne an das Oberkommando. Die Landwehr des Korps befand sich in einem hochgradigen Zustand der Auflösung, ihre Bekleidung war in der elendesten Verfassung, die wenigen noch zusammenhaltenden Trupps gingen barfuß, auch die Linientruppen zählten viele Kranke. Jürgaß fand in der ausgesogenen Gegend keinen Unterhalt für seine entkräfteten Pferde, von denen mehrere fielen.**)

General v. Sacken gelangte mit dem Gros seines Korps um 3 Uhr nachmittags nach Hainau, wo ihn eine Meldung Wassiltschikows über die Lage der Dinge östlich Bunzlau traf. Sacken berichtete

*) Division Puthod. Vergl. S. 90.

**) Gleichwohl hatte die gesammte Kavallerie des Korps York in den Monaten August und September, abgesehen von den Gefechtsverlusten, nur 131 Pferde durch Tod verloren. Die größte Zahl von diesen entfällt auf die zweite Hälfte des Monats August.

daher an Blücher, er halte sein Gros bereit, auf die Avantgarde aufzuschließen, falls diese der Unterstützung bedürfen sollte.

Auf dem linken Flügel der Armee stieß die Kavallerie der Avantgarde Langerons unter General Emanuel bei Löwenberg auf die Division Puthod. Diese hatte sich nach einem vergeblichen Versuch, nun bei Zobten den Bober zu überschreiten, nach Plagwitz gewandt. Hier wurde sie bei dem Versuche, nach Löwenberg hinüberzugelangen, von der russischen Kavallerie erreicht und nach Eintreffen der Infanterie und Artillerie der Avantgarde unter Mitwirkung von Theilen des 6. Infanteriekorps Schtscherbatow und der Kavallerie vom Gros Langerons unter General v. Korff vollständig aufgerieben. Eine auf dem linken Bober-Ufer zur Aufnahme der Division Puthod nach Löwenberg vorgesandte Brigade der Division Ledru vermochte von dort aus keine Hülfe zu leisten. Sie mußte sich damit begnügen, den Kasaken das Durchschwimmen des Bobers zu verwehren.

Major v. Stössel war auf die Meldung Schencks von dem Auftreten der französischen Division bei Löwenberg mit seinem Regiment herbeigetrabt und hatte noch an dem Gefecht theilgenommen, bei dem den Verbündeten im Ganzen 3000 bis 4000 Mann des Feindes in die Hände fielen.*)

General Graf Langeron führte die noch östlich Goldberg befindlichen Theile seines Korps bis Lauterseiffen vor, wo er sein Hauptquartier nahm.

Die Avantgarde St. Priests erreichte Spiller und gewann bei Langwasser Fühlung mit der Division Ledru, die Masse des Korps St. Priest verblieb bei Schmiedeberg.

Blücher verlegte nach Eingang der Nachricht von dem Gefecht östlich Löwenberg sein Hauptquartier nach Hohlstein. Hier erreichten ihn ein Schreiben des Kaisers Alexander und ein solches von General Barclay de Tolly, beide vom 25. August. Blücher wurde darin benachrichtigt, daß die Haupt-Armee vor Dresden eingetroffen sei und daß man im Großen Hauptquartier die Masse der Streitkräfte Napoleons in der Lausitz annehme. Indem die Schlesische Armee

*) Das 2. Leib-Husaren-Regiment erbeutete in diesen ersten drei Tagen der Verfolgung nicht weniger als 7 Kanonen, 36 Pulverwagen, eine große Zahl Feldschmieden und andere Truppenfahrzeuge, mehrere hundert Pferde und machte 26 Offiziere, 1335 Mann zu Gefangenen.

nochmals darauf hingewiesen wurde, sich nicht zu ernsthaft mit dem Feinde einzulassen, wurde doch gleichzeitig der Wunsch ausgesprochen, daß sie sich möglichst der Elbe und damit der Haupt-Armee nähern möchte.

Am Abend erging aus Hohlstein ein Schreiben an York, welches ihn anwies, die Befehle des Oberkommandos in Zukunft genauer zu befolgen. Es sei jetzt so viel Zeit versäumt worden, daß alle Anordnungen für die Verfolgung verspätet erschienen. Da der Feind sich mit allen Kräften auf Bunzlau gewandt hatte, so erhielt York Befehl, am 30. früh sich dorthin in Marsch zu setzen, um daselbst den Bober zu überschreiten. Für den Fall, daß der Feind noch bei Gnadenberg Stand halten sollte, war er unverzüglich anzugreifen.

In einem am 30. früh noch aus Leisersdorf abgehenden Antwortschreiben suchte sich York wegen der Unterbrechung der Verfolgung zu rechtfertigen. Sein Korps sei noch nicht an der Schnellen Deichsel vereinigt gewesen und habe angesichts der angeschwollenen Gewässer keine Uebersetzmittel gehabt. Wäre er am 29. weiter marschirt, so hätte er sein Korps vollständig auseinandergerissen. Außerdem habe er nicht gewußt, wohin er seinen Weitermarsch richten solle, und habe von der Aufstellung der Nachbarkorps keine Kenntniß besessen.

Unter dem 31. August ließ Blücher aus Hohlstein auf diese Rechtfertigung Yorks Folgendes erwidern:

„Euer Excellenz geehrtes Schreiben vom 30. d., in welchem Hochdieselben mir die Anstrengungen der Truppen und die Schwierigkeiten auseinandersetzen, welche Hochdieselben beim Vorrücken gefunden, habe ich wohl erhalten.

So vieles Vergnügen es mir jederzeit macht mit Euer Excellenz einerley Meinung zu haben, so sehe ich mich doch genöthigt Denenselben zu erklären, daß obgleich ich mit dem guten Willen und der Art zufrieden bin wie die Truppen alle Fatiguen ertragen haben, ich keinesweges finde, daß die Anstrengung aufs Höchste getrieben worden sei, und nicht noch mehr hätte geschehen können.

Nach der in der Nacht vom 26. zum 27. an Euer Excellenz und dann später an den General-Major v. Horn ertheilten Anweisung, nach der Euer Excellenz am Nachmittag abermals ertheilten Ordre zum Marsch, war meine Absicht, den Feind ununterbrochen zu verfolgen und zu schaden, mit der größten Deutlichkeit ausgesprochen.

Drei Korps erhalten aus meinem Hauptquartier Befehle; sobald diese im allgemeinen gegeben sind, ist es die Sache der Herren Korpskommandanten nicht allein nach der allgemeinen Vorschrift zu handeln, sondern alles was dahin einschlägt selbst zu beobachten. Die Kommunikationen unter einander kann nicht ich, die Korps selbst müssen sie erhalten; wo eine Brücke fehlt, muß sie augenblicklich gebaut werden und sollte man in einem so wichtigen Augenblick Häuser dazu niederreißen um Bauholz zu erhalten. Die Korps sind deshalb auch mit dem nöthigen Personale ausgerüstet. Bei der Verfolgung eines fliehenden Feindes, den jede Stunde durch Gefangene und Marodeurs schwächt, kömmt es garnicht darauf an mit geschlossenen Brigaden oder selbst mit geschlossenen Bataillons und Eskadrons zu marschiren. Was zurückbleibt, bleibt zurück und muß nachgeführt werden. Sobald die Bataillone sich schwächen, kann man auch Offiziere entbehren und dazu zurücklassen.

An die Klagen der Kavallerie muß man sich nicht kehren, denn wenn man so große Zwecke als die Vernichtung einer ganzen feindlichen Armee erreichen kann, kann der Staat wohl einige hundert Pferde verlieren, die aus Müdigkeit fallen.

Eine Vernachlässigung in Benutzung des Sieges hat zur unmittelbaren Folge, daß eine neue Schlacht geliefert werden muß, wo mit einer einzigen die Sache abgethan werden konnte. Das gestrige Gefecht bei Bunzlau*) kommt auf Rechnung derjenigen, die eine Versäumniß in der Verfolgung des Feindes sich haben zu Schulden kommen lassen."

30. August.

In der Nacht zum 30. August räumten die Franzosen die Stellung bei Gnadenberg, so daß sich Horn und Wassiltschikow am Morgen des 30. nach Bunzlau in Marsch setzen konnten. Sie fanden die Stadt noch von feindlichen Schützen besetzt, welche indessen abzogen, als Katzler mit dem Brandenburgischen Ulanen-Regiment und der reitenden Batterie Borowski, gefolgt von den Jägerdetachements und den Schützenzügen der preußischen Infanterie, die Stadt südlich umging und sich auf dem Kesselberge festsetzte. Es gelang, wenn auch erst nach heftigem Gefecht, sich in Besitz der nur leicht zerstörten Bober-Brücken

*) Vergl. S. 103.

zu setzen und diese nothdürftig wiederherzustellen. Gegen 11 Uhr vormittags räumte die feindliche Arrieregarde ihre Stellung bei Tillendorf, und General v. Sacken, welcher persönlich auf dem Gefechtsfelde eingetroffen war, ließ seine Kasaken übersetzen. Ein nochmaliger Vorstoß des Feindes westlich Tillendorf wurde abgewiesen. Das ernste Gefecht brachte den Preußen einen Verlust von 362 Mann.

Um 5 Uhr nachmittags näherten sich die Gros der Korps Sacken und York Bunzlau, ersteres auf der Straße von Hainau, letzteres in zwei Kolonnen von seinen Sammelplätzen bei Alzenau und Gröditz anrückend. Horn behielt Tillendorf, Wassiltschikow Bunzlau besetzt, während die Gros der Korps York und Sacken südlich und östlich bezw. nördlich Bunzlau auf dem rechten Bober-Ufer lagerten. Ein großes Magazin in der Stadt, welches den Franzosen bei ihrem Abzuge in Brand zu setzen nicht gelungen war, kam den Truppen sehr zu Statten, nur die Pferde hatten unter gänzlichem Futtermangel zu leiden.

Man hatte inzwischen in Erfahrung gebracht, daß es Truppen des 3. französischen Korps gewesen waren, welche die Arrieregarde bei Bunzlau gebildet hatten. Noch am Abend dieses Tages lief aus der Gegend von Görlitz vom Rittmeister v. Schwanenfeld eine Meldung von demselben Tage 3 Uhr früh ein, der zufolge die französische Armee völlig aufgelöst ihren Rückzug über den Queis nach der Neiße fortsetze und ihre bereits bei Görlitz eingetroffenen Theile daselbst in der größten Unordnung lagerten. Ein von Schwanenfeld gefangener französischer Ordonnanzoffizier hatte angegeben, Napoleon habe zur Zeit sein Hauptquartier in Stolpen.

Major v. Falkenhausen hatte am 29. in Gemeinschaft mit den russischen Parteigängern Fürst Madatow und Rachmanow den Bober in der Gegend von Baudendorf überschritten. Die beiden russischen Führer entsandten dann einen Theil ihrer Kasaken gegen die Straße Bunzlau—Siegersdorf und setzten mit der Masse derselben den Marsch über den Queis und die Neiße fort. Sie zerstörten die Neiße-Brücken zwischen Görlitz und Penzig im Rücken der Franzosen, und bereits am 30. erreichte Madatow die Gegend von Löbau. Falkenhausen hatte mit den weniger ausdauernden Pferden seiner Landwehrreiter den Kasaken nicht so schnell zu folgen vermocht und sah sich beim weiteren Vorgehen durch die von diesen abgebrochenen Brücken aufgehalten. Erst am 31. gelang es ihm unter großen Schwierigkeiten, die

Neiße bei Penzig zu überschreiten, worauf er sich in der Gegend von Görlitz mit Schwanenfeld vereinigte.

Das Korps Langeron hatte, trotzdem es mit Pontons ausgerüstet war, am 30. den Bober noch nicht überschreiten können. Bei Löwenberg stieß es auf den Widerstand der nunmehr geordneten Divisionen Gérard und Charpentier des 11. französischen Korps. Diese waren nach ihrem Abzuge über Bunzlau östlich Naumburg gesammelt und erneut an den Bober vorgeführt worden. Ein Versuch, mit dem Gros des Korps Langeron weiter oberhalb, bei Zobten, überzugehen, während die Avantgarde unter Rudsewitsch gegen Löwenberg stehen blieb, mißglückte, weil das überschwemmte morastige Ufer das Einbringen der Brückenboote unmöglich machte. Langeron ließ darauf seine gesammte Kavallerie nebst 2 Jäger-Regimentern mit einem Theile des Brückengeräths nach Dippelsdorf rücken. Hier gelang es, bei einbrechender Dunkelheit einige Jäger und Kasaken überzusetzen und den Brückenbau während der Nacht in Angriff zu nehmen, doch riß der Strom die Brücke noch dreimal fort.

Gegen Abend meldete Rudsewitsch an Langeron nach Zobten, daß Bewegungen des Feindes bei Löwenberg auf seinen Abzug schließen ließen, eine Wahrnehmung, die sich bestätigte, so daß bei Tagesanbruch des 31. russischerseits mit dem Brückenbau bei Löwenberg begonnen werden konnte.

Auf dem äußersten linken Flügel der Schlesischen Armee stieß die Avantgarde St. Priests unter General Bistram bei Greiffenberg auf die Division Ledru, welche die Angriffe der schwachen russischen Infanterie auf die verbarrikadirten Thore der Stadt abwies. Die russische Avantgarde wurde daher am Abend nach Ottendorf zurückgenommen, das Gros St. Priests erreichte Spiller. Am folgenden Tage räumte die Division Ledru Greiffenberg und nahm mit 2 Brigaden bei Marklissa, mit einer bei Lauban Aufstellung hinter dem Queis.

Major v. Boltenstern hatte sich am 29. von Schreiberhau nach Flinsberg, am 30. von dort über Friedeberg in Marsch gesetzt. Weiterhin schlug er die Richtung auf Görlitz ein und überfiel in der Nacht zum 31. den Feind in Pfaffendorf, 10 Kilometer östlich Görlitz, wobei ihm 51 Mann und 72 Pferde in die Hände fielen. Hierauf wich er in südlicher Richtung nach Nieder-Küpper östlich Seidenberg aus.

Da ihn hier französische Streifparteien beunruhigten und er den Feind sowohl noch in Markliffa als bei Zittau wußte, so wich er am 31. nach Rückersdorf auf böhmisches Gebiet aus, um zunächst die gemachte Beute in Sicherheit zu bringen.

31. August.

Für den 31. August ordnete das Oberkommando an, daß Sacken und York bei Bunzlau überzugehen und, was sich vom Feinde noch vor ihnen befand, anzugreifen und zu verfolgen hätten. Sacken sollte die Richtung auf Siegersdorf, York mit einem Theile seines Korps diejenige auf Naumburg einschlagen, falls die Rücksicht auf den Feind nicht andere Maßnahmen erforderte.

Die Franzosen hatten noch während der Nacht ihren Rückzug hinter den Queis vollzogen, wo das 3. Korps nach Zerstörung der Uebergänge bei Naumburg und Siegersdorf Stellung nahm. Die Division Marchand, welche bereits am 30. Lauban erreicht hatte, rückte am 31. nach Görlitz ab, nachdem sie eine Brigade nach Ostritz zur Verbindung mit Poniatowski, der bei Zittau stand, entsandt hatte. Lauriston führte die Trümmer seines 5. Korps am 30. nach Lauban.

Dem linken französischen Flügel folgte zunächst die Avantgarde Sackens, welche, vor Siegersdorf eintreffend, den Feind am jenseitigen Queis-Ufer wieder in gefechtsbereiter Verfassung antraf, während das Gros des russischen Korps im Laufe des Tages nach Paritz auf seine Avantgarde aufschloß.

Beim Korps York trat bei Tillendorf eine neue Avantgarde*) von 7¾ Bataillonen, 17 Eskadrons, 3 Batterien wiederum unter Katzlers Führung zusammen. Ueber die 13 Eskadrons der Linienkavallerie behielt sich Katzler persönlich den Befehl vor; die Infanterie führte,

*) Leib-Grenadier-Bataillon, 1. Ostpreußisches Grenadier-Bataillon, Füsilier-Bataillon 1. Ostpreußischen Infanterie-Regiments, III. Bataillon 12. Reserve-Regiments, I. Bataillon 13. Schlesischen Landwehr-Regiments, II. und IV. Bataillon 14. Schlesischen Landwehr-Regiments, 1. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons, 2 Kompagnien Ostpreußischen Jäger-Bataillons, Westpreußisches Dragoner-Regiment, 3. und Jäger-Schwadron 2. Leib-Husaren-Regiments, 1., 2. und Jäger-Schwadron Brandenburgischen Husaren-Regiments, Brandenburgisches Ulanen-Regiment, 10. Schlesisches Landwehr-Kavallerie-Regiment, Sechspfündige Fuß-Batterie Bahrenkampff, fünf reitende Haubitzen, Reitende Batterie Fischer. Auf Katzlers Ersuchen wurde der Avantgarde auch eine Abtheilung Pioniere angeschlossen.

unter Zutheilung des Landwehr-Kavallerie-Regiments, Major v. Hiller. Erst um 3 Uhr nachmittags, nachdem das Korps Sacken seinen Durchzug vollendet hatte, konnte die neugebildete Avantgarde in der Richtung auf Naumburg aufbrechen, wo ihre Spitze um 4 Uhr 30 eintraf. Man fand die Stadt vom Feinde geräumt, die Brücke jedoch zerstört, und nahm auf den Anhöhen des jenseitigen Queis-Ufers größere feindliche Biwaks wahr. Katzler begnügte sich damit, nach Eintreffen der Infanterie der Avantgarde durch das Feuer der Jäger- und Füsilier-Kompagnien die feindlichen Schützen vom jenseitigen Ufer zu vertreiben, so daß man an die Brücke gelangen konnte, deren Herstellung während der Nacht von den Pionieren bewerkstelligt wurde. Zwei Bataillone der Avantgarde besetzten Naumburg, der Rest lagerte südlich der Stadt zwischen dem Queis und dem Herzogswaldauer Bach. Die Verbindung mit den Avantgarden der russischen Korps wurde flußauf- und flußabwärts hergestellt.

Das Gros des preußischen Korps hatte um 4 Uhr nachmittags den Bober zu überschreiten begonnen und bezog bei einbrechender Dunkelheit ein Lager östlich Naumburg, mit dem linken Flügel an Herzogswaldau gelehnt, mit dem Hauptquartier in diesem Ort. Vor seinem Abmarsche von Bunzlau war York ein Befehl des Oberkommandos zugegangen, welcher ihn anwies, die leichte Kavallerie beständig am Feinde zu lassen, die Avantgarde in entsprechender Entfernung folgen zu lassen, mit dem Gros des Korps aber bis auf Weiteres den Queis nicht zu überschreiten.

Die Arbeiten an der Herstellung der Brücke bei Naumburg konnten während der Nacht zum 1. September nur langsam gefördert werden, da die Pfeiler abgebrannt waren. Eine Erkundung ergab, daß der Fluß bei dem zur Zeit herrschenden hohen Wasserstande nicht zu durchschreiten war. Um sich eine gesicherte Verbindung nach rückwärts zu schaffen, traf York die Anordnung, daß bei Walditz und Kroischwitz Uebergänge über den Bober hergestellt und ein zu diesen führender Kolonnenweg über Ottendorf angelegt werden sollte.

Langeron hatte, nachdem es gelungen war, bis 8 Uhr vormittags bei Löwenberg und Dippelsdorf den Bau von Floßbrücken zu vollenden, mit der Infanterie und Artillerie bei Löwenberg, mit der Kavallerie bei Dippelsdorf den Bober überschritten. Die Kasaken waren bereits gegen den Queis voraufgegangen. Das Gros des Korps wurde im Laufe des Tages

in einem Lager bei Seifersdorf vereinigt, mit dem Hauptquartier in diesem Ort. Die Avantgarde unter Rudsewitsch ging weiter auf Lauban vor und erhielt Befehl, die Verbindung nach rechts mit der preußischen Avantgarde, nach links mit derjenigen St. Priests aufzunehmen. Letzterer General hatte, als ihm die Bürger von Greiffenberg den Abzug der Franzosen mittheilten, sofort nach Wiederherstellung der Queis-Brücke die Kavallerie seiner Avantgarde gegen Lauban und Marklissa aufbrechen lassen, während sein Gros in Greiffenberg einrückte.

Ueber die Verhältnisse bei Lauban meldete Langeron an das Oberkommando, daß der Feind nach Zerstörung der dortigen Uebergänge, auf den die Stadt umgebenden Höhen des linken Ufers dem General Rudsewitsch gegenüber eine halbkreisförmige Aufstellung genommen habe und zwar mit der Division Gérard und einer westfälischen Brigade der Division Ledru, denen sich der von Bunzlau kommende General Lauriston mit 2 Infanterie-Divisionen, 3000 Reitern und 24 Geschützen angeschlossen habe.

Nach der Aussage eines gefangenen westfälischen Offiziers sollte bei der französischen Armee den Truppen bekannt gemacht worden sein, daß Napoleon am 26. bei Dresden die Haupt-Armee vollständig geschlagen habe. Auch Major v. Oppen hatte von den Einwohnern von Löwenberg erfahren, daß die dort befindlichen französischen Truppen bereits am 28. von einem Siege des Kaisers gewußt hätten.

Von diesem französischen Siege bei Dresden wurde aus Löwenberg, wohin Blücher am Abend sein Hauptquartier verlegte, obwohl man noch keine anderweitige Bestätigung darüber besaß, auch den beiden anderen Korpsführern Kenntniß gegeben. Das Oberkommando glaubte von jetzt an eine größere Vorsicht bei der Verfolgung eintreten lassen zu müssen und nur den Feind durch weiteres Nachdrängen mit den Vortruppen fortgesetzt zu beunruhigen, mit den Gros aber vorerst den Queis nicht überschreiten zu sollen. Bewahrheitete sich die Nachricht von einem großen Erfolge Napoleons bei Dresden, so lag die Gefahr nahe, daß er sich erneut mit Uebermacht auf die Schlesische Armee warf und sich weitere Zugänge nach Böhmen für eine möglicherweise dorthin beabsichtigte Angriffsbewegung eröffnen würde. Für diesen Fall wurde dem Generalgouverneur von Schlesien der Auftrag ertheilt, für die Sicherung des

Passes von Glatz durch bei Wartha anzulegende Verschanzungen Sorge zu tragen. Oberstlieutenant Krauseneck erhielt Befehl, mit seiner Infanterie den Marsch auf Glogau vorläufig nicht fortzusetzen und nur seine Kavallerie gegen Glogau beobachten zu lassen.

1. September.

Am Morgen des 1. September ging den Korpsführern die Weisung des Oberkommandos zu, ihre Kavallerie am Feinde zu belassen, die Avantgarden in angemessener Entfernung nachzuschieben, den Gros aber an diesem Tage Ruhe zu gewähren.

Die Masse der französischen Bober-Armee verließ in der Nacht zum 1. September den Queis und sammelte sich bei Görlitz hinter der Neiße, während die Division Marchand von dort und von Ostritz auf Reichenbach zurückging.

Um 7 Uhr früh meldete Sacken aus Paritz den Abzug des Feindes von Siegersdorf in der Richtung auf Görlitz. Seine Kasaken, unter General Karpow, berichtete er weiter, folgten dem Feinde. Fürst Madatow meldete aus der Gegend von Löbau, daß sich bei Görlitz eine starke Ansammlung feindlicher Truppen vollziehe und von dort französische Truppen auf Bautzen zurückmarschirten, sowie daß bei Zittau das Korps Poniatowski in verschanzter Stellung stehe.

Um 3 Uhr nachmittags berichtete Sacken ferner, daß er seine Avantgarde über die nunmehr hergestellten Brücken den Kasaken folgen lasse. Der General äußerte die Ansicht, der Feind werde versuchen, sich bei Görlitz zu setzen, und schlug vor, ihn dort anzugreifen, ohne Rücksicht auf die sonstigen allgemeinen Verhältnisse. Um 8 Uhr 30 abends bestätigte sodann Sacken, daß laut einer Meldung Karpows der Feind mit starken Kräften bei Görlitz stehe.

Da bei Naumburg sich die Herstellung der Brücke verzögerte, ließ Katzler die Eskadrons des Brandenburgischen Ulanen- und 2. Leib-Husaren-Regiments einzeln durch den Fluß reiten; um 6 Uhr früh waren die 6 Eskadrons auf dem linken Ufer verfügbar. Ihnen folgten die 3 Jäger-Kompagnien und die Füsiliere auf einem Stege und um 10 Uhr vormittags, nach Herstellung der Brücke, der Rest der Avantgarde. Um 7 Uhr früh konnte Katzler bereits aus Tschirna melden, daß er die Fühlung mit dem Feinde wiedergewonnen habe. Um 8 Uhr 30 erreichte er, dem abziehenden Gegner folgend, Waldau,

wo sich Karpow mit seinen Kasaken anschloß. Mit ihm vereint blieb der Oberst dem Feinde mit den Brandenburgischen Ulanen bis Hochkirch unausgesetzt auf den Fersen, während Major v. Schenck mit den beiden Husaren-Schwadronen sich von Waldau der Neiße unterhalb Görlitz zuwandte.

Der auf Görlitz abziehenden stärkeren feindlichen Infanteriekolonne, bei welcher sich nur ein Zug Kavallerie befand, vermochte die verbündete Kavallerie wenig zu schaden. Von Sohr-Neundorf meldete Katzler um 3 Uhr nachmittags an York, daß der Feind nach einem vorübergehenden Halt bei diesem Ort sich erneut in Marsch setze, daß einige Kasaken-Regimenter sich dem Vortrupp der preußischen Kavallerie angeschlossen hätten, „die aber, wenn der Feind Front macht, uns den Vortritt lassen, ungeachtet ihrer besseren Pferde. Der Feind geht so schnell zurück, daß ich die reitende Batterie schwerlich gebraucht haben könnte, selbst wenn sie heute Morgen mit der Kavallerie zugleich den Bober (Queis) hätte passiren können".

Katzler folgte dem Feinde bis Hennersdorf. Seine Vorposten sicherten in Gemeinschaft mit den Kasaken gegen Görlitz und stellten fest, daß der Feind nur noch mit schwachen Kräften auf dem rechten Neiße-Ufer stehe, die Masse seiner Truppen jedoch hinter der Stadt lagere und dort schanze. Major v. Hiller erreichte mit dem Rest der Avantgarde Hochkirch, ebenfalls dorthin gelangte der Haupttrupp der Avantgarde Sackens. Major v. Schenck hatte gemeldet, daß Theile des Feindes sich auf Rothenburg gewandt hätten.

Die Meldungen über die Ereignisse vor dem rechten Flügel der Armee gelangten am Abend an das Oberkommando nach Löwenberg. Langeron hatte dorthin aus Seifersdorf berichtet, daß Rudsewitsch bei Lauban den Uebergang bewerkstelligt und die Stadt mit der Infanterie der Avantgarde besetzt habe, während seine Kavallerie dem Feinde an die Neiße gefolgt sei, und daß St. Priest Marklissa erreicht habe. Dieser ließ seine, jetzt vom General Borosdin geführte Avantgarde in breiter Front aufklären; deren Haupttrupp gelangte nach Seidenberg. Langeron sandte dem Oberkommando gleichzeitig ein Schreiben des „Nachrichten-Kommissars", Rittmeisters v. Erdberg, und des österreichischen Generals Grafen Neipperg. Letzteres, an General Bistram, den bisherigen Führer der Avantgarde St. Priests gerichtet, enthielt die Nachricht, daß Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna den

Befehl über die 2. leichte österreichische Division wieder übernommen habe, daß diese sich in der Gegend von Reichenberg befände und daß der Feind ihr, 7000 bis 8000 Mann stark, zwischen Gabel und Kratzau gegenüberstehe. Auch bestätigte dieses Schreiben, daß die Haupt-Armee Dresden nicht habe nehmen können und von Napoleon mit starken Kräften an die sächsisch-böhmische Grenze zurückgedrängt worden sei. Auch aus der Mittheilung Erdbergs war zu ersehen, daß der Feind bei Görlitz schanze, doch äußerte er die Ansicht, die Franzosen schienen sich dort nicht behaupten zu wollen, besonders da das Gerücht gehe, die Polen würden demnächst von Zittau nach Bautzen zurückgenommen werden. Zwischen Bautzen und Dresden sollten sich keine feindlichen Truppen befinden. Langeron sprach Blücher gegenüber die Bitte aus, ihn am nächsten Tage den Marsch auf Görlitz fortsetzen zu lassen, da er St. Priests Korps in seiner Vereinzelung bei Markliſſa angesichts der feindlichen Truppenansammlung bei Görlitz und des übereinstimmend von mehreren Seiten gemeldeten Rückmarsches Poniatowskis nach Zittau für gefährdet halte.

Ein Schreiben des Generals Barclay de Tolly aus Altenberg vom 29. August brachte das Mißgeschick, welches die Haupt-Armee am 26. und 27. August vor Dresden erlitten hatte, und deren Rückzug hinter das Erzgebirge zur Kenntniß Blüchers. Es wurde des weiteren darin mitgetheilt, man wolle die Gebirgspässe in der Hand behalten und sei jeden Augenblick bereit, wieder vorzurücken; für die Schlesische Armee komme jetzt Alles darauf an, den Feind nicht aus dem Auge zu lassen, ohne sich jedoch selbst dabei einer Niederlage auszusetzen.

Diese Aufforderung im Verein mit den eingegangenen Nachrichten, denen zufolge man nach wie vor zunächst nur die an der Katzbach geschlagenen Theile des französischen Heeres und das 8. Korps Poniatowski vor sich hatte, veranlaßte Blücher, den am 1. unterbrochenen Vormarsch am 2. mit allen Kräften in der Richtung auf Görlitz wieder aufzunehmen.

2. September.*)

Infolgedessen überschritten die Gros der drei Korps am 2. September um 7 Uhr vormittags den Queis. Sacken erreichte, auf der

*) Vergl. Skizzen 7 u. 1.

großen Straße von Siegersdorf über Waldau vorgehend, Hochkirch, York rückte von Naumburg über Katholisch-Hennersdorf nach Kießlingswalde und Langeron von Seifersdorf über Lauban nach Pfaffendorf.

Von der Avantgarden-Kavallerie Yorks und Sackens war Görlitz am 2. September früh nur noch durch feindliche Schützen besetzt gefunden worden. Katzler ließ sofort seine leichte Infanterie von Sohr-Neundorf vorholen. Es gelang dieser unter Führung des Majors v. Klüx mit Hülfe von Leitern, welche auf die Pfähle der abgebrannten Brücke gelegt wurden, die Neiße zu überschreiten und um 7 Uhr 30 früh Görlitz zu besetzen. Die Pioniere gingen sofort an die Wiederherstellung dieser Brücke und an den Bau einer Bockbrücke oberhalb Görlitz bei Moys. Unter dem Schutze der Infanteriebesatzung der Stadt durchfurtete die Kavallerie der Avantgarden der drei Korps die Neiße, denn auch General Rudsewitsch hatte von Lauban die Richtung auf Görlitz eingeschlagen.

Die wichtige Nachricht von der Besitznahme von Görlitz wurde durch Katzler sofort an York und auch unmittelbar an Blücher übermittelt. Ein Befehl Yorks, mit der Masse der Avantgarde zunächst nicht über Görlitz hinauszugehen, ging Katzler erst verspätet zu, als er bereits selbständig weitere Anordnungen getroffen hatte. Er ließ das Gros seiner Kavallerie westlich Görlitz zurück, während die Infanterie der Avantgarde nach und nach auf einer Laufbrücke in die Stadt vom rechten Neiße-Ufer her einrückte. Zunächst folgte nur der Vortrupp der Kavallerie, die beiden Schwadronen des Leib-Husaren-Regiments unter Major v. Schenck, gemeinschaftlich mit den Kasaken dem feindlichen Rückzuge.

Schenck meldete um 12 Uhr mittags von Reichenbach aus, daß der Feind diesen Ort bereits durchschritten habe und dessen Kolonnen auf den Straßen nach Bautzen und Löbau im Abziehen begriffen seien. Da die feindliche Arrieregarde 8000 Mann zähle und er ohne Artillerie sei, müsse er sich begnügen, den feindlichen Abzug zu beobachten. Um 6 Uhr abends sandte Schenck eine weitere Meldung an Katzler, nach welcher der Feind an der Straße Reichenbach—Bautzen bei Schöps wiederum Stellung genommen hatte. In unmittelbarer Fühlung mit ihm verblieben hier die Kasaken, während die Kavallerie der preußischen Avantgarde auf die Husaren-Eskadrons Schencks aufschloß. Indem Katzler, der für seine Person in Görlitz verblieben

war, die letzte Meldung Schencks 9 Uhr 30 abends an York weiterreichte, äußerte er: „Ich werde den Feind morgen nur mit Patrouillen beobachten lassen, da es bei seiner jetzt vollständig geordneten Arrieregarde keinen Nutzen haben würde, ihm ohne Infanterie und Artillerie eine stärkere Kavalleriemasse nachzusenden. Die Brücke oberhalb Görlitz ist fertig und mit Geschütz zu passiren."

Angeschlossen waren dieser Meldung einige Nachrichten über den Feind. Die Stärke der von Görlitz selbst zurückgegangenen französischen Streitkräfte betrug nach Angabe der Einwohner 40000 bis 50000 Mann, Marschall Macdonald hatte die Stadt erst am 2. September um 5 Uhr früh verlassen, außer ihm waren gestern noch etwa 30 französische Generale dort gewesen. Nur ein kleiner Theil hessischer Truppen sollte sich auf Rothenburg gewandt haben, die Masse der französischen Armee aber über Bautzen auf Pirna zurückgehen, wo sich zur Zeit der Kaiser Napoleon befinde.

Die reguläre Kavallerie der Avantgarden der beiden russischen Korps ging bei Görlitz über die Neiße, ihre Infanterie lagerte östlich der Stadt auf dem rechten Ufer.

General Borosdin mit der Avantgarde St. Priests gelangte nach Radmeritz und besetzte Ostritz. An beiden Orten wurden die Neiße-Brücken nur leicht zerstört gefunden. Zwischen Rudsewitsch und Borosdin ging General Jussefowitsch mit seinem Dragoner- und seinem Kasaken-Regiment über die Neiße bis Jauernik vor und klärte von dort über Reichenbach auf. Eine unter Zutheilung einiger Kasaken nach Bernstadt vorgeschobene Dragoner-Eskadron ließ nach Herrnhut streifen. St. Priest nahm über Friedland die Verbindung mit der österreichischen Division Bubna auf, deren Gros Gabel erreichte, während die Avantgarde unter Befehl des Grafen Neipperg Zittau besetzte, das der Feind geräumt hatte.

Die im Rücken der französischen Bober-Armee streifenden Parteigänger hatten in diesen Tagen einige weitere Erfolge aufzuweisen. Major v. Falkenhausen und Rittmeister v. Schwanenfeld überfielen im Morgengrauen des 1. September in Girbigsdorf westlich Görlitz französische reitende Artillerie, eine Infanterie-Kompagnie und eine Kavallerieabtheilung, welche, zusammen 570 Mann stark, völlig aufgerieben wurden. Nur 60 bis 70 Mann entkamen, 55 Mann, 150 Pferde, 1 Geschütz wurden mit fortgeführt. Falkenhausen zog sich

nach dieser glücklichen That, welche den Preußen nur einen Verlust von 1 Todten, 30 Verwundeten gekostet hatte, nach Priebus zurück. Schwanenfeld wandte sich über Niesky auf Daubitz, wo er sich dem Fürsten Madatow anschloß. Dieser zersprengte am 2. September bei Wurschen, zwischen Bautzen und Weißenberg, ein französisches Bataillon und befreite eine Anzahl Gefangener.

Beim Oberkommando in Löwenberg war am Morgen des 2. der österreichische Major Fürst Wenzel Liechtenstein, Adjutant Schwarzenbergs, eingetroffen. Er überbrachte die Aufforderung seines Feldherrn an Blücher, 50000 Mann der Schlesischen Armee zur Verstärkung der Haupt-Armee nach Böhmen abrücken zu lassen. Blücher glaubte, ohne eine ausdrückliche Weisung der Monarchen von Preußen und Rußland, dieses Ansinnen ablehnen zu müssen. Da gleichzeitig General v. Bennigsen mittheilte, daß er mit 13000 Mann der russischen Reserve-Armee bei Breslau eingetroffen sei, und 12000 Mann derselben im Begriffe seien, unterhalb Breslau die Oder zu überschreiten und auf Liegnitz vorzurücken, auch die übrigen Theile seiner Armee die Schlesische Grenze auf dem rechten Oder-Ufer erreicht hätten, so ließ ihn Blücher ersuchen, für den Fall, daß auf jener Entsendung nach Böhmen bestanden würde und die Abgabe des Korps Langeron dorthin erforderlich werden sollte, ihn durch Theile der russischen Reserve-Armee zu verstärken. Man hielt es beim Oberkommando der Schlesischen Armee um so mehr für angezeigt, sich eine solche Verstärkung zu sichern, als man es dort noch keineswegs für ausgemacht hielt, daß Napoleon der verbündeten Haupt-Armee nach Böhmen folgen werde, vielmehr gewärtig sein mußte, daß er sich erneut mit Uebermacht auf die Schlesische Armee werfen würde. Die eingegangene Nachricht von der Anwesenheit des Kaisers in Pirna konnte das Oberkommando in dieser Ansicht nur bestärken. Ein Bericht Sackens aus Hohkirch von 5 Uhr nachmittags gab der Ansicht Ausdruck, daß es nach den eingegangenen Nachrichten den Anschein gewönne, als ob der Feind sich mit allen Truppen auf Dresden zurückziehe, da auch Poniatowski Zittau geräumt habe. Der General warf die Frage auf, ob es nicht angebracht sein dürfte, durch ein rasches Vorgehen dem Gegner die Möglichkeit einer Vereinigung an der Elbe zu nehmen. Im Armee-Hauptquartier war man jedoch nicht geneigt, die bisherigen Erfolge durch ein blindes Vorstürmen aufs Spiel zu setzen, um so mehr, da die Armee bereits

nicht unerheblich unter ihre anfängliche Stärke herabgesunken war. Sie zählte nur noch etwa 80 000 Mann, wovon 19 000 Mann Kavallerie einschließlich 8000 Kasaken.*)

Aus Lauban, wohin das Armee-Hauptquartier im Laufe des 2. verlegt wurde, ging daher in diesem Sinne den Korpsführern folgender Befehl zu:

„Die große böhmische Armee hat, nach einem fehlgeschlagenen Versuche auf Dresden, sich wieder nach Böhmen zurückgezogen, und es ist noch ganz ungewiß, ob der Feind ihr mit allen seinen Kräften folgt oder solche gegen die Schlesische Armee dirigirt. Ich muß daher mit Vorsicht zu Werke gehen, jedoch dem Feinde glauben machen, daß wir ihm mit aller Energie folgen und überall angreifen, damit er hierdurch genöthigt werde, einen Theil seiner Kräfte gegen uns zu richten und von der großen Armee abzulassen.

Ew. Excellenz erhalten in der Anlage eine Disposition, durch welche ich diese Zwecke zu erreichen hoffe, und welche den Führern der Avantgarde und dem General Grafen St. Priest mitzutheilen ist."

Die beigefügte „Disposition" lautete:

„Die drei Avantgarden vereinigen sich in ein Avantkorps, worüber der älteste Offizier, Generallieutenant Wassiltschikow, den Befehl führt.

Dieses Avantkorps bleibt an dem Feind und sucht dessen Marsch immerwährend durch reitende Artillerie zu beunruhigen. Fährt der Feind Geschütz auf, so muß er sogleich mit dem unsrigen überlegenen angegriffen werden.

Das Avantkorps wird sich vorzüglich bemühen, die Stärke des Feindes, seine Stellungen und Bewegungen zu erforschen und berichtet unmittelbar an mich.

Es richtet seine Aufmerksamkeit vorzüglich auf seine rechte Flanke und setzt sich mit dem General Grafen St. Priest, der seinen Marsch gegen Bautzen dirigirt und mit dem General Grafen Bubna in Verbindung bleibt, in Kommunikation.

Die Korps folgen diesem Avantkorps in einem starken Tagemarsch und sind jederzeit bereit es aufzunehmen, im Fall es gedrängt werden sollte.

---

*) Stärkenachweise des Korps York vom 31. August, Sacken vom 11. September, Langeron vom 3. September, St. Priest vom 14. September.

Alle 3 Korps setzen sich morgen den $\frac{22. \text{ August}}{3. \text{ September}}$ 7 Uhr in Bewegung und nehmen ihre Position jenseits Görlitz mit dem linken Flügel an die Landskrone, den Schöpsfluß vor der Front, dergestalt, daß die Chaussee nach Bautzen zwischen dem Korps von York und dem Korps Graf Langeron bleibt. Das Korps vom Baron v. Sacken hat den rechten Flügel.

Das Korps vom Grafen Langeron wird eine Brücke dergestalt über die Neiße schlagen, daß die Stadt Görlitz ihm rechts bleibt.

Mein Hauptquartier ist in Görlitz.

Blücher."

Die französische Bober-Armee hatte am 2. September unter dem Schutze einer Brigade der Division Gérard ihren Rückzug von der Neiße bis hinter das Löbauer Wasser fortgesetzt und stand am 3. September zwischen Bautzen und Hochkirch gestaffelt, mit Arrieregarden bei Hochkirch und Wurschen. Marschall Macdonald glich durch Austausch einzelner Divisionen die Stärke der Korps wieder einigermaßen aus. Poniatowski mit dem 8. Korps und dem 4. Kavalleriekorps nahm bei Schluckenau Aufstellung, behielt indessen Rumburg noch mit einer Arrieregarde besetzt. Die Stärke der Bober-Armee betrug etwa noch 60 000 bis 70 000 Mann.*)

3. September.

Am 3. September ließ Wassiltschikow die Kasaken den Franzosen auf Hochkirch unmittelbar folgen. Hinter ihnen ließ er sein „Avantkorps" in der Weise antreten, daß die reguläre russische Kavallerie den rechten Flügel, die gesammte Infanterie die Mitte, die preußische Kavallerie den linken Flügel bildete. Da auf der Straße über Reichenbach rechts abmarschirt wurde, so schloß die preußische Kavallerie den Marsch, eine Anordnung, welche Wassiltschikow im Hinblick auf ihre sehr angegriffenen Pferde getroffen hatte.

Um aber dennoch auch preußischerseits Fühlung am Feinde zu behalten, befahl Katzler dem Lieutenant v. Broesigke, sich mit 16 Mann des 2. Leibhusaren-Regiments den Kasaken anzuschließen. Wassiltschikow machte vor den feindlichen Arrieregardenstellungen in der

*) Macdonald an Berthier 1. September; bei Rousset, La grande armée de 1813.

Weise Halt, daß er die Masse seiner Truppen Wurschen gegenüber am Stromberge nordwestlich Nostitz Aufstellung nehmen ließ, während Katzler mit der preußischen Kavallerie Hochkirch gegenüber verblieb, mit dem Rücken gegen Krappe, die Dörfer Spittel und Breitendorf, welche mit Infanterie besetzt wurden, vor der Front. Wassiltschikow meldete seine Aufstellung um 6 Uhr 45 abends an Blücher. Er sprach die Erwartung aus, daß der Feind während der Nacht abziehen würde, und kündigte seinen Entschluß an, für heute auf einen Angriff zu verzichten.

Die Armee hatte um 7 Uhr früh begonnen, die Neiße bei Görlitz zu überschreiten, und war bis an den Weißen Schöps vorgerückt, wo Sacken bei Ebersbach, Langeron mit seinem linken Flügel an der Landskrone, York zwischen den beiden russischen Korps lagerte.

St. Priest verblieb auf dem rechten Neiße-Ufer, nur seine Kavallerie streifte auf dem linken gegen Reichenbach. Die österreichische Division Bubna verblieb in ihrer Aufstellung bei Gabel und Zittau. Ihre Avantgarde klärte gegen Rumburg auf.

Man beabsichtigte beim Oberkommando, dem Feinde auch ferner zu folgen und dabei möglichst den linken Flügel der Armee der Elbe zu nähern zum Zwecke des Zusammenwirkens mit der Haupt-Armee. Ueber das Schicksal der letzteren war man inzwischen durch ein Schreiben Barclays vom 2. September aus Teplitz beruhigt worden. Dieses enthielt die Mittheilung, daß es gelungen sei, dem 1. französischen Korps Vandamme, welches Napoleon über Peterswalde gegen den Rücken der verbündeten Haupt-Armee hatte vorgehen lassen, am 30. August bei Kulm eine vernichtende Niederlage zu bereiten, so daß die Verfolgung der übrigen französischen Korps nördlich der Bergpässe zum Stehen gekommen sei. Barclay sprach die Hoffnung aus, daß es möglich sein werde, nach wenigen Tagen die Angriffsbewegung über das Erzgebirge zu erneuern.

Der vom Oberkommando der Schlesischen Armee für den 4. September erlassene Befehl ordnete ein Vorführen der Korps um 6 Uhr früh über Reichenbach—Löbau in die Front Wurschen—Hochkirch an, während St. Priest über Schirgiswalde vorzugehen hatte und Bubna ersucht wurde, die Richtung auf Neustadt einzuschlagen.

An diesem Tage führten die Parteigänger v. Schwanenfeld und Fürst Madatow wiederum im Rücken des Feindes einen glücklichen

Streich aus. Sie waren aus der Gegend nördlich Weißenberg unterhalb Bautzen über die Spree gegangen, hatten sich bei Holscha an der Straße Bautzen—Hoyerswerda vereinigt und nach einem Marsch von 18 Stunden die große Straße Bischofswerda—Bautzen erreicht. Hier gelang es ihnen, einen großen feindlichen Wagenzug mit Munition zu überfallen, über 100 Wagen in die Luft zu sprengen*) und zahlreiche Pferde zu erbeuten. 400 Gefangene, die sie bereits in Händen hatten, vermochten sie nicht mitzuführen, da überlegene feindliche Kavallerie von Bautzen herbeieilte und die verbündeten Parteigänger nöthigte, in nördlicher Richtung auszuweichen. Die Gefangenen wurden daher zum großen Theil von den Kasaken niedergestochen.

Im Laufe des 3. September wurde eine weitere Streifpartei in die Niederlausitz entsandt. Rittmeister v. Eisenhart mit 50 Mann des Brandenburgischen Husaren-Regiments und 100 Kasaken erhielt von Wassiltschikow den Auftrag, die Verbindung mit dem linken Flügel der Nord-Armee, dem IV. preußischen Armeekorps Tauentzien, in der Richtung auf Luckau aufzusuchen. Am 4. traf Eisenhart mit Falkenhausen in der Gegend von Klix zusammen. Sie beunruhigten gemeinsam einige nach den Spree-Uebergängen unterhalb Bautzen entsandte hessische Bataillone der Division Marchand. Eisenhart wandte sich alsdann in den nächsten Tagen, seinem Auftrage nachgehend, auf Kalau, und Falkenhausen sah sich, von überlegener feindlicher Kavallerie**) gedrängt, genöthigt, auf Muskau auszuweichen.

4. September.

Am Frühmorgen des 4. September fand Wassiltschikow seine Vermuthung vom vorhergehenden Abend bestätigt. Er konnte um 6 Uhr früh an Blücher den Abzug des Feindes melden, dem er weiterhin zu folgen beabsichtigte. Um 8 Uhr früh ließ er durch den ihm zugetheilten Lieutenant v. Scharnhorst vom preußischen General-

*) Am folgenden Tage stieß Napoleon beim Vorreiten nach Bautzen auf die Trümmer dieses Wagenzuges.

**) Napoleon hatte am 25. August Marmont beauftragt, während des Marsches von Löwenberg nach Dresden 2 Bataillone, 5 Eskadrons nach Hoyerswerda abzuzweigen, um der Bober-Armee und Oudinot den Rücken zu sichern, und zu gleichem Zwecke die bei Dresden eintreffenden Theile des neugebildeten 5. Kavalleriekorps L'Héritier auf Großenhayn in Marsch gesetzt.

stabe Blücher ersuchen, St. Priest anzuweisen, in gleiche Höhe mit dem „Avantkorps" vorzurücken, da dessen linke Flanke sonst gefährdet sei. Nach den eingegangenen Nachrichten halte der Feind sich jetzt wohl geschlossen, und es sei das „Avantkorps" unter diesen Umständen an Infanterie zu schwach, um dem Gegner etwas Ernstliches anzuhaben. Die Kavallerie lasse er dem Feinde folgen, sie werde ihr Möglichstes versuchen.

Diese Kavallerie hatte sich um 6 Uhr früh in Marsch gesetzt. Die russische schlug die Richtung über Wurschen ein, während Katzler mit den preußischen Husaren-Eskadrons und dem Brandenburgischen Ulanen-Regiment auf Hochkirch vorging. Die Infanterie folgte mit entsprechendem Abstand in beiden Richtungen. Westlich Hochkirch erhielten die preußischen Patrouillen Infanteriefeuer. Major v. Klüx wurde hierauf mit den Jäger- und Füsilier-Kompagnien sowie mit 200 Mann der Schützenzüge sämmtlicher Bataillone der Avantgarde zur Besetzung von Hochkirch vorgezogen. Die Jäger wurden zwar vom Feinde aus dem Dorfe vertrieben, bevor sie sich darin festsetzen konnten, doch behauptete sich Major v. Klüx östlich Hochkirch zwischen Kuppritz und der großen Straße. Es entspann sich hier ein mehrere Stunden dauerndes Feuergefecht. Der Feind brachte Artillerie in Stellung und entwickelte nach und nach etwa 10 Bataillone bei Hochkirch. Major v. Hiller hatte inzwischen zur Aufnahme des Vortrupps Pitschen besetzt. Auch die russische Avantgarde war westlich Wurschen auf stärkeren Widerstand gestoßen. Wassiltschikow meldete über diese Lage um Mittag vom Stromberge aus an das Oberkommando mit dem Hinzufügen, daß der Feind auf seinem linken Flügel nur abzuwehren scheine, dagegen immer stärkere Truppenmassen nach seinem rechten Flügel, zu einem Angriff über Hochkirch zusammenziehe.

Gleichzeitig erreichte das Gros Sackens die Gegend östlich Weißenberg, York traf bei Nostitz ein, Langeron machte bei Rosenhayn zwischen Reichenbach und Löbau Halt, das Oberkommando traf bald darauf in Glossen ein.

Um 3 Uhr nachmittags zeigte der Feind bei Hochkirch vier starke Infanteriekolonnen und zahlreiche Kavallerie. Katzler nahm daher jetzt auch die vorgeschobenen Truppen nach Pitschen zurück, während die

russische Infanterie des „Avantkorps" westlich Nostitz Stellung nahm und das Gros des Korps York am Stromberge aufmarschirte.

Blücher empfing in Glossen folgende um 5 Uhr 15 nachmittags von der Höhe vor Breitendorf abgefertigte Meldung des Lieutenants v. Scharnhorst:

„Der Feind kommt in 3 Kolonnen, jede von 3000 bis 4000 Mann, von den Höhen bei Hochkirch herunter. Eine von diesen Kolonnen marschirt auf dem Wege von Hochkirch nach Löbau. Auf beiden Seiten von Hochkirch zeigen sich 5000 bis 6000 Mann Kavallerie. Nach der Aussage eines Bürgers aus Bautzen ist der Kaiser heute Mittag um 11½ Uhr dort angekommen; er hat Garde-Kavallerie mitgebracht."

Gleichzeitig meldete Sacken, daß starke Kolonnen des Feindes aus Bautzen herausträten und weitere von den jenseits der Spree liegenden Höhen nach der Stadt hinabstiegen. Das Eintreffen Napoleons bei der Bober-Armee wurde durch Gefangenenaussagen und Kundschafternachrichten sowie durch eine Mittheilung des Grafen Neipperg bestätigt. Angesichts dieser Lage wurde beim Oberkommando der Entschluß gefaßt, dem feindlichen Stoße abermals auszuweichen. Daher erhielt York den Befehl, sofort über das Löbauer Wasser zurückzugehen, während um 10 Uhr abends die ganze Armee in ihre gestrige Stellung hinter dem Weißen Schöps abziehen sollte.

Um 6 Uhr abends ging der Feind von Hochkirch in der graden Richtung auf Görlitz mit großen Massen vor. Die preußische Arrieregarde wich fechtend über Krappe auf Glossen hinter das Löbauer Wasser zurück, nachdem die russischen Truppen Wassiltschikows unter ihrem Schutze etwas vorher dorthin abgezogen waren. Löbau blieb von den Kasaken Langerons besetzt. Der Feind folgte bis in die Linie Nechen—Kolitz. St. Priest hatte Bernstadt, Bubna Rumburg erreicht.

Das Armee-Oberkommando wurde am Abend nach Görlitz zurückverlegt, die Gros der Korps brachen um 10 Uhr abends auf und erreichten nach einem beschwerlichen Nachtmarsch ihre Stellungen vom 3. an der Landskrone. Russische und preußische Truppenfahrzeuge versperrten vielfach die Wege und veranlaßten erhebliche Verzögerungen, so daß die letzten Truppen erst am Morgen des 5. die Biwakplätze erreichten, nachdem sie volle 24 Stunden in Bewegung gewesen waren.

5. September.

Napoleon trug sich um die Wende der Monate August und September mit dem Gedanken, selbst die Leitung einer erneuten Angriffsbewegung gegen die verbündete Nord-Armee zu übernehmen. Er traf Anordnungen, die Garde, das 1. Kavalleriekorps Latour-Maubourg und demnächst auch das 6. Korps Marmont vom linken nach dem rechten Elb-Ufer hinüberzuziehen und diese Truppen auf Hoyerswerda in Marsch zu setzen, während das 2., das 14. und die Trümmer des bei Kulm geschlagenen 1. durch Abgaben der übrigen theilweise wieder ergänzten Korps weiterhin gegen das Erzgebirge der verbündeten Haupt-Armee gegenüber stehen bleiben sollten. Der Kaiser dachte, die Armee Oudinots, über die jetzt der Marschall Ney den Oberbefehl erhielt, und die sich von Wittenberg, wohin sie nach dem Mißgeschick, das sie bei Groß-Beeren erlitten, zurückgewichen war, auf die Straße Berlin—Baruth zu setzen hatte, durch die Garde und Latour-Maubourg zu verstärken. Der Umstand, daß die Bober-Armee in arg zerrüttetem Zustande bis Bautzen zurückgewichen war, ließ dann zunächst einen Schlag gegen Blücher als die unerläßliche Vorbedingung für eine Angriffsbewegung nach Norden erscheinen. Napoleon führte daher die Garde und Latour-Maubourg Macdonald zu und ließ das 6. Korps Marmont über Dresden und Bischofswerda nachrücken.

Am 4. September hatte der Kaiser Murat mit dem 1. Kavalleriekorps auf der Straße von Bautzen über Wurschen, die Bober-Armee, gefolgt von der Garde, auf derjenigen über Hochkirch vorgehen lassen. Diese Bewegung war um Mittag angetreten worden und hatte sich durch das auf verbündeter Seite wahrgenommene Rechtsziehen der Bober-Armee nach Hochkirch angekündigt.

Am 5. September früh erkundete Napoleon persönlich die Aufstellung Wassiltschikows hinter dem Löbauer Wasser und befahl, das Vorgehen über Löbau und Reichenbach fortzusetzen. Poniatowski wurde mit dem 8. Korps und dem 4. Kavalleriekorps von Schluckenau über Neu-Salza auf Löbau herangezogen.

Blücher befahl am Frühmorgen die Marschbereitschaft der Armee. Die Korps sollten abkochen und futtern und, nachdem sie sich mit Lebensmitteln für einen Tag versehen hätten, alle Truppenfahrzeuge über die Neiße zurücksenden.

Wassiltschikow nahm bei Tagesanbruch seine gesammte Infanterie nach dem Töpferberge östlich Reichenbach zurück, die Kavallerie ließ er beobachtend hinter dem Löbauer Wasser bei Glossen stehen, die russische unter Lanskoi befand sich auf dem rechten, die preußische unter Katzler auf dem linken Flügel. Katzler entsandte zunächst einen Unteroffizier und 10 Pferde, dann einen Offizier und 30 Pferde nach Löbau, um von einer etwaigen Bewegung des Feindes über Löbau, sei es, zur Umgehung der linken Flanke des „Avantkorps" der Schlesischen Armee, sei es, um sich über Zittau nach Böhmen zu wenden, rechtzeitig Kenntniß zu erhalten. Auch die Kasaken streiften in der Richtung auf Löbau. Neben diesen Entsendungen beauftragte sodann Katzler Schenck, einen gewandten Offizier des 2. Leibhusaren-Regiments, nach Zittau reiten zu lassen, um festzustellen, ob und wo die Truppen St. Priests und Bubnas miteinander die Verbindung aufgenommen hätten.

Gegen 9 Uhr setzten sich die Franzosen in Bewegung, worüber gleichzeitig Wassiltschikow und Katzler dem Oberkommando meldeten. Der Feind ging mit etwa 30 000 Mann Infanterie geradeaus über das Löbauer Wasser und mit einer andern Kolonne auf Löbau vor. Diese Bewegungen waren von der Landskrone aus, wo Gneisenau einige Offiziere als Beobachter aufgestellt hatte, völlig einzusehen. Wassiltschikow nahm jetzt auch die Kavallerie auf Reichenbach zurück. Während sie in Marsch dorthin begriffen war, entwickelte der Feind stärkere Kavallerie,*) welche ihre Ueberlegenheit zur Umfassung beider Flügel der verbündeten Reiterei auszunutzen suchte, jedoch auf beiden Flügeln von Emanuel und Katzler mit Erfolg zurückgewiesen wurde. Hierdurch wurde es Wassiltschikows Infanterie möglich, geordnet abzuziehen. Die Franzosen drängten jenseits Reichenbach weniger heftig nach und begnügten sich damit, den Abzug der Verbündeten unter Artilleriefeuer zu nehmen. Das „Avantkorps" machte an der Landskrone noch einmal Front.

Als sich das Geschützfeuer zu nähern begann, ertheilte Blücher um 3 Uhr nachmittags den Befehl zum Rückzug über die Neiße. Wegen der von den Korps angeordneten Lebensmittelvertheilung hatte ein Theil der Verpflegungsfahrzeuge den Fluß noch nicht überschritten; hierdurch sowie infolge des Unterlassens genauer Bezeichnung der Ueber-

*) 1. Kavalleriekorps Latour-Maubourg.

gangspunkte für die einzelnen Korps ergaben sich mancherlei Stockungen, Kreuzungen und Vermischungen der einzelnen Korps. Die 2. preußische Brigade, das 6. und 10. russische Infanteriekorps machten jenseits des Flusses Front, um nöthigenfalls das „Avantkorps" aufnehmen zu können, das, als der Feind sich zu erneutem Vorgehen anschickte, über die Görlitzer Brücken abzog. Major v. Hiller hielt mit zwei Bataillonen und zwei Eskadrons Brandenburgischer Husaren die Stadt so lange offen, bis Alles hindurch war, dann zog er mit der Infanterie über die Bockbrücke oberhalb der Stadt, mit der Kavallerie durch eine neben derselben befindliche Furt ab, während die Floßbrücke unterhalb der Stadt bereits von den feindlichen Granaten erreichte wurde.

Wassiltschikow hatte inzwischen auf den Höhen des rechten Neiße-Ufers erneut Aufstellung nehmen lassen, und hinter ihm rückte das Gros der Armee in die alte Aufstellung vom 2. September: Hohkirch, Kießlingswalde, Pfaffendorf ein. Das Armee-Hauptquartier gelangte nach Lauban.

Gegen Abend ritt Murat mit dem 1. Kavalleriekorps gegen die Furt an, hinter welcher sich ihm nur wenige Schwadronen der Verbündeten zeigten. Ein verheerendes Geschützfeuer überschüttete dann aber plötzlich die französische Reiterei und veranlaßte sie, Kehrt zu schwenken. Zwei Divisionen Macdonalds besetzten Görlitz, der Rest der Bober-Armee lagerte an der Landskrone, rechts vorwärts derselben das 1. Kavalleriekorps, links vorwärts das 2. Kavalleriekorps an der Neiße.

St. Priest gelangte mit der Masse seiner Truppen nach Seidenberg, eine Nachhut verblieb an der Neiße. Bubna wich mit seinem Gros nach der Gegend von Georgenthal zurück, behielt aber Rumburg durch eine schwache Abtheilung besetzt. Neipperg erreichte mit der bisherigen Avantgarde Bubnas Zittau.

Zur Linken der 2. leichten österreichischen Division war jetzt auch Boltenstern aufgetreten, welcher sich hinter ihr fort im Gebirge hierher gezogen hatte. Am 4. abends war er nach Rumburg gelangt, von wo ihn ein Kundschafter in die Nähe von Schluckenau führte. Er stellte sich hier verdeckt auf und unternahm am 5. früh einen Ueberfall auf die Arrieregarde der auf Neu-Salza abrückenden Truppen Poniatowskis, der aber nicht gelang. Boltenstern hatte auf den Märschen nach Rumburg die bei Pfaffendorf*) erbeuteten Pferde als

*) Vergl. S. 104.

Beförderungsmittel für seine Jäger benutzt und sich auf diese Weise eine berittene Infanterie geschaffen. Einen Oberjäger und 12 Jäger theilte er dauernd seiner Kavallerie zu.

In der Nacht zum 6. September befahl Blücher die Fortsetzung des Rückmarsches hinter den Queis, in die Aufstellung vom 1. September. Infolgedessen überschritt das Korps Sacken den Queis bei Siegersdorf und gelangte nach Paritz, York ging bei Naumburg über und lagerte östlich dieser Stadt, Langeron vollzog den Uferwechsel bei Lauban und bezog Biwaks daselbst auf dem rechten Ufer, während St. Priest und Bubna in ihren Aufstellungen verblieben. Das „Avantkorps" sicherte an der Neiße. Es wurde an diesem Tage wieder aufgelöst und seine Aufgaben gingen von nun an wieder auf die besonderen Avantgarden der drei Korps über. Diese zogen sich im Laufe des 6. bis halbwegs der Neiße und des Queis zurück. Der Gegner begnügte sich mit der Besitznahme der Uebergänge bei Görlitz, schob aber keine stärkeren Kräfte auf das rechte Ufer vor.

Rückblick auf die Tage vom 27. August bis zum 6. September.

Fand die Kavallerie der Schlesischen Armee während der ersten Tage des Herbstfeldzuges Verwendung in der Aufklärung und Sicherung sowie im Verein mit den anderen Waffen in der Deckung der Rückwärtsbewegung auf Jauer, so eröffnete ihr der siegreiche Ausgang der Katzbach-Schlacht ein neues Feld der Thätigkeit in der Verfolgung Es verlohnt sich, auf diese einen kurzen Rückblick zu thun, ist doch die Verfolgung ein wesentlicher Theil strategischer Kavallerieverwendung und damit in gewisser Weise ein Theil der Aufklärung, treten doch die großen Gedanken der leitenden Männer des Schlesischen Hauptquartiers in eben diesen Tagen in ihrer ganzen Bedeutung hervor.

Schon der Angriffsbefehl Blüchers vom 26. August mittags enthielt den Hinweis auf die Nothwendigkeit einer ausgiebigen Verfolgung, die in dem Befehl vom 26. abends erneut betont wurde. In diesem wird eine Vereinigung von direkter und indirekter Verfolgung angestrebt. Letztere soll auf dem rechten Flügel durch die Kavallerie Sackens, auf dem linken durch das Korps St. Priest, um die feindlichen Flanken herumgreifend, geführt werden. Wie sie angelegt wurde, hätte die Verfolgung, bei besserem Verständniß der

Unterführer für die Absichten des Oberkommandos zu einer völligen Vernichtung des Feindes führen müssen. Wie sie aber thatsächlich verlief, wäre, wenn nicht die herrschende Witterung dazu beigetragen hätte, das ohnehin lockere Gefüge des französischen Heeres*) völlig zu sprengen, eine zweite Schlacht nothwendig geworden, um das zu erreichen, was hier gewonnen wurde. Die Energie, welche die von Gneisenau entworfenen Befehle und Schreiben des Oberkommandos in diesen Tagen athmen, bekunden dieselbe Kriegsauffassung, die aus Napoleons Worten an den Marschall Bernadotte vom 28. Oktober 1806**) spricht: „Point de repos qu'on n'ait vu le dernier homme de cette armée." Auf die Anordnungen des Schlesischen Hauptquartiers, nicht minder wie auf diejenigen Napoleons in den Oktobertagen des Jahres 1806 passen recht eigentlich die Worte von Clausewitz:***) „In solcher Zeit des vollen Glückes darf der Sieger keine Theilung seiner Kräfte scheuen, um Alles, was er mit der Armee erreichen kann, mit in den Strudel hineinzuziehen". Die Art, wie hier Blücher und Gneisenau das zu Erstrebende bezeichnen, würde allein schon genügen, sie für immer den großen Feldherren beizugesellen.

Wo sie die Vernichtung des Feindes fordern, wo sie Verwegenheit anrathen, da verficht Langeron den Grundsatz, „daß doch Alles auf einer Höhe bleiben müsse", da hebt Horn hervor, daß er „behutsam dem Feinde folgen werde", und selbst York sieht nichts als Schwierigkeiten, hat nur ein Auge für den Zustand seiner eigenen Truppen, nicht für die weit größere Zerrüttung der feindlichen. Er bleibt taub gegen die Mahnrufe seiner in vorderster Linie befindlichen Reiterführer, so verlockend sie ihm auch die Lage schildern. In der Hervorhebung dieses Gegensatzes zwischen der Armeeleitung und den Unterführern liegt kein Vorwurf für sonst bewährte Männer, denn sie führten den Krieg, wie sie ihn erlernt hatten, wohl aber liegt

*) Treffend bemerkt Rousset in seinem Buche „La grande armée de 1813" S. 200: „Soutenue par des hommes faits et des soldats faits, la bataille de la Katzbach n'eût pas été perdue peut-être; elle n'eût du moins été qu'un échec réparable; avec des hommes trop jeunes et des soldats de la veille, elle fut le commencement d'un désastre."

**) Foucart, Campagne de Prusse, Prenzlow-Lübeck, S. 452.

***) Vom Kriege 4. Buch XII. Kapitel.

darin ein Ruhmestitel für die Führung der Schlesischen Armee und der Beweis, wie hoch sie über die Masse der Zeitgenossen hervorragte. Wir erkennen ferner in dieser Verschiedenheit der Auffassung, daß nur derjenige im Kriege seiner Aufgabe in allen Lagen wahrhaft gewachsen sein wird, der die Form nicht über das Wesen der Dinge stellt, der im gegebenen Augenblick die Fesseln der überlieferten Ordnung abzustreifen weiß.

Welche Früchte der Verfolgung bei einer wirksamen Unterstützung der Avantgarden zufallen konnten, beweisen die Tausende von Gefangenen, welche eingebracht wurden, sowie der Umstand, daß ganze Trupps der Franzosen sich vereinzelten Streifparteien ergaben. Selbst wenn die Ansicht vorherrschte, daß die Masse der Armee mehr zurückgehalten werden mußte, hätte eine einheitliche, dauernde Verwendung der gesammten Reiterei vor der Front am wirksamsten dazu beigetragen, die Schwäche der dem Feinde zunächst folgenden Infanteriekörper zu verbergen, den in erster Linie befindlichen Reiterführern die fortgesetzte Meldung zu ersparen, daß sie bei ihrer Schwäche dem Feinde nichts anzuhaben vermöchten. Die Beigabe reitender Artillerie konnte bei der zu jener Zeit, zumal in aufgeweichtem Boden, verhältnißmäßig nur geringen Beweglichkeit dieser Waffe keinen Ausgleich schaffen. Sie spielt nur eine geringe Rolle bei der Verfolgung der Franzosen, denn wo reitende Batterien auftreten, ist stets auch schon die Infanterie zur Hand. Unter diesen Verhältnissen empfand Katzler die Beigabe reitender Artillerie sehr häufig als eine Last. Auch ließen die schwachen Reitertrupps, die sich unmittelbar an den weichenden Feind hefteten, ein Auftreten reitender Batterien in vorderster Linie, das die Anwesenheit stärkerer Kavallerie zur Voraussetzung hat, in unserem heutigen Sinne nicht zu. Wie es aber die Umstände sind, die über den jedesmaligen Werth der reitenden Artillerie in ihrem Zusammenwirken mit der Kavallerie entscheiden, zeigt sich darin, daß jenseits der Neiße sowohl Katzler als Schenck ihre reitenden Geschütze sehr vermissen sollten.

Auffallend unthätig sind auf dem rechten Armeeflügel zunächst nach erfochtenem Siege die Kasaken, während die preußischen Reiter ihr Möglichstes zu thun bestrebt sind. Ohne Befehle abzuwarten, betheiligt sich Stössel mit seinen Todtenkopfhusaren bei der Verfolgung des Feindes durch die Kavallerie Langerons, rechtzeitig weiß er dann

wieder seiner Aufgabe vor der Front des eigenen Armeekorps nachzukommen. Der echte Reitergeist aber, der in Katzler lebt, läßt diesen über die beginnende „Hasenhetze" seinen kranken Zustand vergessen. Zu seinem Schmerze muß er freilich bald erkennen, daß die damals überaus minderwerthigen Pferde der preußischen Kavallerie mit den Steppenpferden der Kasaken nicht Schritt zu halten vermögen. Die mit dem aufreibenden Hin- und Herzerren der letzten Tage verbundenen Anstrengungen im Verein mit der Gewohnheit jener Zeit, fortgesetzt auch bei ungünstiger Witterung zu biwakiren, sollten hier nicht ohne Folgen bleiben. Sie enthalten die Lehre, daß, wenn von der Kavallerie in der Verfolgung Bedeutendes geleistet werden soll, ihre Kraft nicht vorher vergeudet werden darf. Unter Umständen wird es anzustreben sein, frühzeitig frische Kräfte zum Zwecke der Verfolgung eigens bereit zu stellen. Die Meldung Katzlers vom 28. August, der Feind fliehe so schnell, daß es unmöglich sei, ihn mit den ermüdeten Pferden einzuholen, mahnt eindringlich, die Kavallerie nicht vorzeitig abzuhetzen. Auch darin erscheinen Katzlers Maßnahmen nachahmenswerth, daß er durch Einschaltung einer Futterpause seine Regimenter wieder frisch zu machen trachtet, während er selbst mit wenigen ausgesuchten Pferden am Feinde bleibt.

Ueber die „Hasenhetze" und die Lust an der Attacke aber vergißt er doch nicht die Aufgaben des höheren Reiterführers. Die kühle Ueberlegung verläßt ihn nie, und eben weil ihm ein kalter Kopf auf den Schultern sitzt, vermag er verwegen zu reiten. Fortgesetzt versieht er sowohl seinen Korpsführer als auch das Oberkommando mit Nachrichten. Selbst in den Tagen, wo er dem russischen General Wassiltschikow untersteht, trachtet er danach, sich auf eigene Hand Nachrichten vom Feinde zu verschaffen, und nimmt am 5. September durch seine Offiziere mit den dem „Avantkorps" zunächst stehenden Abtheilungen von St. Priest und Bubna selbständig Fühlung auf. In dieser Pflichterfüllung über die von oben gewiesenen Grenzen hinaus, in diesem Vorausdenken für die führende Stelle erscheint uns Katzler wahrhaft mustergültig.

Der Mangel, den die Truppen in diesen Tagen zwischen Katzbach und Bober erlitten, weist darauf hin, daß, wenn eine Verfolgung dauernd im Rollen bleiben soll, die Verpflegungsnachfuhr gesichert werden muß. Die Verfolgung eines geschlagenen Feindes wird meist

durch Gebiete führen, die von ihm bereits stark in Anspruch genommen waren. Bei dem ersten Halt, der wie hier am Bober eintritt, werden daher die Truppen darben, wenn sie lediglich auf das angewiesen sind, was das Land noch bietet. Das Hochgefühl des soeben erfochtenen Sieges wird bald genug verkümmern, wenn der Magen leer bleibt, und mit hungernden Gäulen kann die Fühlung am Feinde nicht erhalten werden. Man wird daher versuchen müssen, Theile der Verpflegungskolonnen der großen Bagage der Verfolgungstruppen, oder gar diesen selbst, unmittelbar anzuschließen, auch wird es öfter möglich sein, von zurückgelassenen Vorräthen des Feindes zu zehren.

Dieselben Gewässer Schlesiens mit ihrem urplötzlich wachsenden Wasserstand, die dem französischen Rückzuge so verderblich wurden, haben auch die Verfolgung nicht unwesentlich gehemmt. Wir sahen sie am Bober aufgehalten und am Queis erneut stocken und erst bei Görlitz die Neiße verhältnißmäßig leicht überwinden. Bei einer allseitig im Schwimmen geübten Kavallerie würden diese Gewässer eher überschritten worden sein, wie das Beispiel der Kasaken zeigt, die mehrfach schwimmend übersetzten. Bei ihrer immerhin nur beschränkten Brauchbarkeit konnte freilich kein großer Nutzen daraus gezogen werden. Immer aber wird es der Kavallerie begegnen, daß sie sich bei direkter Verfolgung leicht aufgehalten sieht, und das Beispiel Schwanenfelds, Falkenhausens und der russischen Parteigänger, die den Uebergang bei Baudendorf vollziehen, sowie die weitere Richtung ihres Vormarsches weist darauf hin, daß hier eine solche indirekte Verfolgung durch größere Kavalleriekörper hätte angestrebt werden können. Zwar vermaß sich Falkenhausen, bei Zutheilung auch nur schwächerer Infanterie und weniger Geschütze Görlitz und Bautzen nehmen zu können, und es liegt darin vielleicht ein Hinweis, daß heutigen Tages auch schwächere Kavallerie unter Zutheilung von Radfahrerabtheilungen und Maschinengewehren mit Erfolg gegen Flanke und Rücken des Feindes Verwendung finden kann, ein Umstand, der bei der geringen Stärke unserer heutigen Reiterei im Vergleich zu jener Zeit der Beachtung werth erscheint.

Die am 30. August 3 Uhr vormittags aus der Gegend von Görlitz abgehende Meldung Schwanenfelds erreichte noch an demselben Tage Katzler bei Bunzlau. Sie brachte die erste zuverlässige Nachricht über die weitere Richtung des feindlichen Rückzuges westlich des Bober,

über die Versammlung des Gegners bei Görlitz und über die auch bei den weiter rückwärts befindlichen Theilen der französischen Armee herrschende Auflösung. Deutlich tritt hier die Wichtigkeit hervor, die es stets haben wird, mit starken Patrouillen um die Flügel des Feindes herumzugreifen. Der weite Weg, den sie dabei zurückzulegen haben, wird reichlich aufgewogen durch den auf diese Weise gewonnenen klaren Einblick. Im vorliegenden Falle hätte die Patrouille bei ihrer Stärke zudem die Möglichkeit gehabt, über Klitschdorf Relais nach rückwärts zu legen und dadurch die Meldung noch schneller und sicherer an den Ort ihrer Bestimmung gelangen zu lassen.

Wenn am 30. Schwanenfeld bei Görlitz, Fürst Madatow mit seinen ausdauernden Kasakenpferden bereits bei Löbau eintraf, und von dort aus am 31. abends Sacken die Meldungen des Fürsten östlich Siegersdorf am Queis erhielt, so ist damit der Beweis erbracht, daß, wenn mit der Masse der Pferde auch das Gleiche nicht geleistet werden konnte, so doch sehr wohl stärkere Reitertrupps auf ausgesuchten Pferden den vordersten Fühlern in einiger Entfernung folgen und ihnen als Rückhalt dienen konnten. Ließen es auch die Umstände am Abend der Schlacht zu einer ausgiebigen taktischen Verfolgung nicht kommen, erscheint es selbst erklärlich, daß erst am übernächsten Tage die verbündete Kavallerie Hainau erreichte, so konnte, wenn an diesem Tage eine stärkere Reitermasse boberabwärts rückte, immer noch viel erreicht werden. Sie konnte auf dem Wege, den die Parteigänger einschlugen, nach einem Marsche von nur 35 Kilometern am Abend des 28. Baudendorf erreichen und, wenn sie daselbst den Uebergang vollzog, am 29., je nach den eingehenden Meldungen über den Fortgang des feindlichen Rückzuges, sich entweder auf Tillendorf oder auf Waldau wenden. Bei der verzweifelten Lage, in der sich am 29. die feindliche Nachhut östlich Bunzlau befand, ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß das Erscheinen einer starken Reitermasse der Verbündeten in ihrem Rücken die Waffenstreckung der Franzosen herbeigeführt haben würde. Nicht minder aber wären in der Richtung auf Waldau bei der argen Auflösung des Feindes große Ergebnisse zu erzielen gewesen. Ueberdies hätte die Kavallerie bei einem Ausgreifen über Baudendorf, trotz des dünn bevölkerten, waldreichen Gebiets der Niederlausitz, in keinem Falle schlechtere Verpflegung für Mann und Pferd gefunden als auf der großen Straße über Bunzlau,

auf der seit dem Frühjahr 1813 unausgesetzt Truppenzüge stattgefunden hatten.

Allerdings darf bei Beurtheilung der damaligen Verhältnisse nicht übersehen werden, daß der Kavallerie der Verbündeten sowohl die heutigen Uebersetzmittel als auch die Zutheilung von Pionieren fehlte, und daß sie, weil nicht ausreichend mit Feuerwaffen versehen, der nöthigen Selbständigkeit entbehrte, um in Masse zu einer solchen Entsendung verwendet zu werden. Die höheren Führer mußten daher mit Recht Bedenken tragen, ihre Reiterei zu derartigen Zwecken aus der Hand zu geben. Es kam hinzu, daß an das damalige Pferdematerial nicht die gleichen Anforderungen gestellt werden konnten, wie an das heutige, durch Zucht veredelte. Es tritt das am klarsten hervor aus den Klagen der preußischen Offiziere, daß die Kasaken sie überholten; auch lag wohl die Schwierigkeit weniger darin, daß die Pferde der preußischen Kavallerie bis an den Rand der Kräfte erschöpft gewesen wären, als darin, daß die kaltblütigen Thiere in ermüdetem Zustande überhaupt nicht mehr vorwärts zu bringen waren. Unzweifelhaft begünstigt daher der bessere Pferdebestand, über den wir heute in der Armee verfügen, weit ausgreifende Unternehmungen. Auch werden unsere in Jagd- und Rennreiten geübten Offiziere in großer Zahl die Bedingungen erfüllen, die Katzler nur in einigen gewandten Husarenoffizieren vorfand. Auch die beste Kavallerie wird indessen allen an sie zu stellenden Anforderungen nicht genügen können, wenn sie hinsichtlich der Stärke allzusehr hinter den anderen Waffen zurückbleibt, und wenn sie nicht bereits im Frieden eine für den Krieg geeignete Organisation besitzt.

Die Absendung mehrerer Parteigänger, welche ohne einheitliche Leitung in der Lausitz hin- und herzogen, konnte das Fehlen einer größeren Reitermasse im Rücken der Franzosen nicht ausgleichen. Das Streben dieser Parteigänger, dem Feinde Schaden zuzufügen, ist gewiß anzuerkennen. Durch Abbrechen von Brücken, stete Beunruhigung der Franzosen, gelungene Ueberfälle, die mit wachsender Keckheit unternommen wurden, haben sie ihr Theil zum Gesammterfolge beigetragen, aber ihr rasches Ausweichen weit nach Norden, das stets jedem gelungenen Streiche folgte, beweist deutlich, wie nur stärkere, einheitlich geführte Kavallerie hier die nöthige Sicherheit des Auftretens zeigen konnte. Bei der Haupt-Armee und bei der Nord-Armee,

wo schon von Anbeginn die Richtung gegen die französischen Verbindungen zwischen der Elbe und dem Rhein gegeben war, haben die Parteigänger zwar eine erfolgreiche Thätigkeit in großem Rahmen ausgeübt, aber entscheidend haben sie auch dort auf die Operationen nicht eingewirkt. Wiewohl ihre Unternehmungen dadurch gefördert wurden, daß sie den Krieg im befreundeten Lande führten, so waren ihnen im Jahre 1813 die Verhältnisse doch nicht so günstig wie im Jahre zuvor in Rußland, einem Lande mit spärlichem Anbau, starker Waldbedeckung und unermeßlichen Räumen. Unzweifelhaft aber ist das Beispiel des Jahres 1812 und das Glück, das hier die Unternehmungen der russischen Parteigänger begleitete*) für die zahlreichen Entsendungen von Streifparteien im Jahre 1813 vorbildlich gewesen. In Zukunft dürfte schon die im Vergleich zu jener Zeit soviel geringere Stärke der Kavallerie die Abgabe ganzer Eskadrons oder gar Regimenter zum Zwecke des Parteigängerkrieges verbieten.

Bewundern wir bei Blücher die Kühnheit und Energie, mit der er die Verfolgung geführt sehen will, so achten wir nicht minder seine Vorsicht, die zu Tage tritt, sobald der Sieg Napoleons bei Dresden zu seiner Kenntniß gelangt. Er ist weit entfernt von einem blinden Vorwärtsstürmen, welches das Gewonnene erneut in Frage stellen würde, und hält, im Gegensatz zu Sackens Vorschlägen, jetzt ein behutsames Vorfühlen für angezeigt. Die Bildung des „Avantkorps" soll es ermöglichen, die Masse der Armee dem Feinde ferner zu halten, ohne doch darüber die Fühlung mit ihm zu verlieren, und bei der engern Versammlung, in der sich damals die Armee befand, ließ sich die Vereinigung der drei Avantgarden unschwer bewirken, zumal auch der Gegner seine Front verengte und sich bei Bautzen zusammenzog. Sobald sich diese Verhältnisse änderten, wurde von dem Bestehen des „Avantkorps" wieder Abstand genommen und die drei Avantgarden wieder selbständig gemacht. In den wenigen Tagen ihres Bestehens aber bewährte sich diese Einrichtung durchaus,**) denn

*) Vergl. darüber unter Anderem den Aufsatz des Verfassers im Beiheft 5 des Militär-Wochenblattes 1900 „Beispiele strategischer Kavallerie-Verwendung unter Napoleon."

**) Bei den französischen Armeemanövern des Jahres 1897 wurden Versuche mit einer ähnlichen Formation, einer sogenannten „Avantgarde générale", einer Infanterie-Division, die im Verein mit der Kavallerie-Division den beiden Armeekorps der Nord-Armee vorausging, angestellt. Der Versuch soll nicht glücklich ausgefallen sein.

die starke gemischte Abtheilung Wassiltschikows vor ihrer Front gab der Armee eine größere Freiheit des Handelns und gewährleistete eine größere Einheit der Führung, als es bisher der Fall war, denn, trotzdem beim Rückzuge über die Neiße am 5. September wiederum nicht unerhebliche Reibungen entstanden, vollzog sich dieser doch unter weit geringeren Verlusten als seiner Zeit der Rückzug hinter die Katzbach. Es gelang ungleich besser, sich vom Feinde loszulösen, da jetzt zwischen ihm und der Masse der eigenen Armee eine starke Schutzwehr bestand.

Die Anordnung zur Bildung dieses „Avantkorps" zeigt, wie das Oberkommando der Schlesischen Armee sich den wechselnden Verhältnissen des Krieges anzupassen gewußt hat, und diese Maßregel lehrt, wie man sich auch hinsichtlich der Sicherung vor der Front der Armee nicht von hergebrachten, schematischen Vorstellungen leiten lassen darf. Auch in Zukunft lassen sich Lagen denken, wo eine vorgeschobene Infanterie-Division der Kavallerie der Armee vorübergehend als Rückhalt dient, sobald sie dessen für stärkere Besetzung rückwärtiger Abschnitte bedarf.

Die Schlacht an der Katzbach und die ihr folgende Auflösung der französischen Bober-Armee traf nur einen Theil der Streitmacht Napoleons. Zwar war auch die Offensive Oudinots auf Berlin bei Großbeeren gescheitert, aber infolge des zögernden Verhaltens Bernadottes war es dahin gekommen, daß dem Marschall nicht die vernichtende Niederlage bereitet wurde, zu der die Lage den Feldherrn der verbündeten Nord-Armee auffordern mußte. Geschwächt und moralisch erschüttert, aber noch nicht kampfunfähig standen Oudinots Armeekorps um Wittenberg. Der Kaiser selbst aber hatte in denselben Tagen, als Macdonalds Truppen sich in eiliger Flucht über den Bober rückwärts wandten, die verbündete Haupt-Armee bei Dresden siegreich abgewiesen und aufs Neue den alten Ruf der Unbesiegbarkeit bewährt. Die Katastrophe, die wenige Tage darauf Vandamme bei Kulm bereitet wurde, so einschneidend sie auch wirkte, hatte doch nur mehr eine örtliche Tragweite, indem es jetzt der verbündeten Haupt-Armee möglich wurde, sich am Südhang des Erz-

gebirges zu setzen. Napoleon aber wäre durch die Schlacht bei Kulm an sich an der Absicht, persönlich mit der durch die Garden zu verstärkenden, jetzt von Ney geführten Armee bei Wittenberg die Offensive auf Berlin wieder aufzunehmen, nicht gehindert worden. Allein das kühne Vordringen der Schlesischen Armee über Bober und Neiße störte seine Pläne. Jetzt galt es erst, Macdonalds Truppen aufzunehmen, Blücher zu schlagen, um den Rücken der gegen Berlin operirenden Armee frei zu machen. Als dann die Schlesische Armee wieder hinter den Queis zurückwich, mußte Napoleon in diesem Handeln Blüchers bewußte Absicht erkennen. Ihm nach Schlesien hinein nachzufolgen, aber verbot sich bei einer Operation auf der inneren Linie von selbst, da gleichzeitig die übrigen Gegner im Auge zu behalten waren. Inzwischen erfolgte am 6. September bei Dennewitz, ebenfalls dank dem entschlossenen Handeln preußischer Führer, die Zertrümmerung der Armee Neys, und von jetzt an sah sich Napoleon völlig in die Defensive zurückgedrängt. Der Umschwung in der Gesammtlage ist bereits Ende August eingetreten, und der Tag von Dennewitz gleichsam nur die Besiegelung dieses Umschwungs. Zu danken ist er wesentlich dem kühnen Verfahren der Schlesischen Armee, wie später ihr Rechtsabmarsch, der sie über die Elbe und Saale führte, den Anstoß zur schließlichen Entscheidung bei Leipzig geben sollte. Selbst Graf Langeron, der noch in Schlesien den Weisungen des Oberkommandos nur mißtrauisch und zögernd folgte, bekennt in einem Rückblick auf die Feldzüge 1813 und 1814,*) Gneisenau habe es verstanden, sich von den Fesseln der überlieferten Kriegsweise frei zu machen und durch die großartige Kühnheit, die er der Kriegshandlung gegeben, Napoleon mit dessen eigenen Mitteln zu besiegen. Er preist ihn als einen jener Männer, die durch kluge Voraussicht das Kriegsglück zu meistern und es ihrem eigenen Genius dienstbar zu machen verständen.

Doch auch dem „bon sabreur“**) von der Katzbach, den seitdem auch der russische Soldat wie einen Vater zu lieben und als Marschall Vorwärts zu ehren gelernt hatte, stellt der russische General das Zeugniß hoher Begabung, unermüdlicher Thätigkeit und treffenden

*) In seinem 1815 niedergeschriebenen Tagebuch. Abschriftlich vorhanden im Kr. Arch. d. Gr. Generalstabes.

**) Vergl. S. 81. Anm.

Scharfblicks aus. Und in der That, wenn Blücher Gneisenaus Rath nicht entbehren konnte, so gaben ihm doch schon seine vollkommene Furchtlosigkeit, seine Freiheit von jeder Scheu vor Verantwortung das Gepräge echten Heldenthums. Nur aus seiner inneren Freiheit heraus ergab sich ihm die Größe des Blicks, die feste Zuversicht, die ihm über alle Schwierigkeiten hinweg half. Nicht vorzugsweise kalte Verstandesarbeit, sondern ebensowohl ein tapferes, warmes Herz kennzeichnet den großen Soldaten, läßt ihn nach jedem Mißgeschick mit neuer Kraft erstehen. Daß er sich nie besiegt bekennen wollte, hat seinem großen Gegner im Jahre 1814 das Geständniß abgenöthigt: „Dieser alte Satan hat mich stets mit der gleichen Wucht angegriffen. Kaum geschlagen, flugs war er wieder kampfbereit.“*) Noch ahnte der damals zum ersten Male entthronte Imperator nicht, daß ein Jahr darauf seine Worte bei Belle-Alliance eine letzte furchtbare Bestätigung finden sollten. Jede Betrachtung, die sich den Ereignissen bei der Schlesischen Armee zuwendet, um aus ihnen die Bedingungen kriegerischen Erfolges abzuleiten, kann daher nicht anders als in aufrichtige Bewunderung des greisen Feldherrn dieses Heeres und seines genialen Gehülfen ausklingen.

*) Citirt bei Pierron, Les méthodes de guerre I,[1] Worte Napoleons, am 9. Mai 1814 auf Elba zu Sir Neil Campbell geäußert: „Ce vieux diable m'a toujours attaqué avec la même vigueur. S'il était battu, un instant après il se montrait encore prêt pour le combat.“

Anlage 1.

Eintheilung der Schlesischen Armee bei Beendigung des Waffenstillstandes.

Oberbefehlshaber: General der Kavallerie v. Blücher.
Chef des Generalstabes: Generalmajor Neithardt v. Gneisenau.
Generalquartiermeister: Oberst v. Müffling.
Generalstab: Majors v. Oppen, Rühle v. Lilienstern, Hauptleute v. Liebenroth, Knackfuß, Lieutenants Oesfeld, v. Scharnhorst.
Adjutantur: Oberst Graf v. der Goltz, Hauptleute v. Unruh, v. Brünneck, Rittmeister Graf v. Moltke, Lieutenants v. Kezewski, v. Gerlach.
Chef der Ingenieure und zu besonderer Verwendung: Generalmajor v. Rauch.
Kommandant des Hauptquartiers: Major Graf v. Hardenberg.
General-Kriegskommissar: Staatsrath Ribbentrop.
Von der Russischen Armee zugetheilt: Generalmajor Baron Teils, Oberst Baron van Tuyll-Sevooskerken, Oberst und Flügel-Adjutant Bartholomay.

I. Der rechte Flügel, Russisches Armeekorps.*)

Generallieutenant Baron Osten-Sacken.
Chef des Generalstabes: Oberst Graf Venanson.
General-Quartiermeister: Oberst Graf Rochechouart.
Kommandant der Artillerie: Generalmajor Nikitin.
Von der preußischen Armee zugetheilt: Major v. Brockhusen.

*) Nach dem Rapport vom 11. August.

XI. Infanteriekorps.

10. Infanterie-Division.

Generalmajor Graf Lieven III.

Infanterie-Regiment	Jaroslaw, Oberst Sokolowski	2	Bataillone
=	Krym, = Wtorow	1	=
=	Bjeloſtok, = Baron Saß	2	=
8. Jäger-Regiment,	Oberst Fürst Shewachow	2	=
39. =	= Achleſtyſchew	2	=
	zuſammen	9	Bataillone

Von der 16. Infanterie-Division.

Generalmajor Repninskoi.

Infanterie-Regiment	Ochotsk	1	Bataillon
=	Kamtſchatka Major Sſaliwanow	1	=
	zuſammen	2	Bataillone

27. Infanterie-Division.

Generallieutenant Newjerowski.

Infanterie-Regiment	Odeſſa, Oberſtlieutenant Lewandowski	1	Bataillon
=	Wilna, Major Sſokolow	1	=
=	Tarnopol, Oberſtlieutenant Alekſejew	1	=
=	Sſimbirsk, = Ringen	1	=
49. Jäger-Regiment,	Oberst Kologriwow	2	=
50. =	Major Tichanowski	1	=
	zuſammen	7	Bataillone

Kavallerie.

Generallieutenant Waſſiltſchikow.

Von der 3. Dragoner-Division.

Dragoner-Regiment	Smolensk, Generalmajor Hamper	2	Eskadrons
=	Kurland, = Uſchakow	5	=
	zuſammen	7	Eskadrons

2. Huſaren-Division.

Generalmajor Lanskoi.

Huſaren-Regiment	Weißrußland, Oberst Koslowski	5	Eskadrons
=	Achtyrka, = Waſſiltſchikow	7	=
=	Alexandrija, = Jefimowitſch	5	=
=	Mariupol, = Fürſt Wadbolski	6	=
	zuſammen	23	Eskadrons

Kasaken.

Generalmajor Karpow II.

4. Ukraine-Kasaken-Regiment, Oberstlieutenant Winnizki.
Don-Kasaken-Regiment, Karpow II.
" Lukowkin.
" Tschernosubow V.
" Kuteinikow IV.
" Ssementschikow.
" Grekow.
" Ilowaiski IX.
" Grekow I.
2. Baschkiren-Regiment.
2. Kalmücken "
Petersburger Freiwilligen Kasaken-Regiment, Oberst Baron Bode.*)

zusammen 12 Regimenter.

Artillerie.

Schwere Batterie Nr.	10	12	Geschütze
" " "	13	12	"
Leichte " "	24	12	"
" " "	35	12	"
Reitende " "	18	12	"

zusammen 5 Batterien mit 60 Geschützen
1. Kompagnie des 1. Pionier-Regiments.*)

Gesammtstärke des Korps Sacken.

Infanterie	13 Regimenter = 18 Bataillone =	8765	Mann
Regelmäßige Kavallerie	6 " = 30 Eskadrons =	3804	"
Kasaken	12 " =	4697	"
Artillerie	5 Batterien zu 12 Geschützen =	998	"
Pioniere	1 Kompagnie =	98	"

zusammen 18362 Mann

*) Diese Truppentheile waren zeitweise abgezweigt mit unbekannter Bestimmung. Ob sie im August sich schon wieder beim Korps befanden, läßt sich nicht feststellen. Die Stärken (406 bezw. 98 Mann) sind nach den Rapporten vom 11. September bezw. 30. August in Rechnung gestellt.

II. Mitte. Preußisches I. Armeekorps.*)

Generallieutenant v. York.

Chef des Generalstabes: Oberst v. Zielinski.

Generalstab: Major v. Schack, Hauptmann Lölhöffel v. Löwensprung, Lieutenant v. Wussow II.

Adjutantur: Majors Graf v. Brandenburg, Dietrich, Hauptmann v. Selasinsky, Lieutenant v. Röder.

Kommandeur der Artillerie: Oberstlieutenant v. Schmidt.

1. Brigade.

Brigadechef: Oberst v. Steinmetz.

Generalstab: Hauptmann v. Kaufberg, Lieutenant Lölhöffel v. Löwensprung.

Adjutantur: Hauptmann v. Lützow, Lieutenant Graf Henckel v. Donnersmarck.

Brigadier: Major v. Hiller.

1. Ostpreußisches Grenadier-Bataillon,	Major	v. Leslie	1 Bataillon
Leib-	=	v. Carlowitz	1 =
Westpreußisches	=	v. Schon	1 =
Schlesisches	=	v. Burghof	1 =
1. u. 3. Kompagnie Ostpreußischer Jäger,	=	v. Klüx	½ =

Brigadier: Oberst v. Losthin.

5. Schlesisches Landwehr-Infanterie-Regiment, Major v. Maltzahn	4 Bataillone
13. Schlesisches Landwehr-Infanterie-Regiment, Major v. Gädicke	4 =
2. Leib-Husaren-Regiment, Major v. Stössel	5 Eskadrons**)
6 pfdge. Fuß-Batterie Nr. 2, Lieutenant Lange	8 Geschütze

zusammen 12½ Bataillone, 5 Eskadrons, 1 Batterie.

2. Brigade.

Brigadechef: Generalmajor Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz.

Generalstab: Major v. Schütz, Lieutenant Niesenberg.

Adjutantur: Major v. Folgersberg, Hauptmann Heintzmann.

---

*) Nach dem Rapport vom 14. August.

**) Einschl. einer Freiwilligen Jäger-Eskadron.

1. Ostpreußisches Infanterie-Regiment, Oberstlieutenant v. Lobenthal . . . . . 3 Bataillone
2. Ostpreußisches Infanterie-Regiment, Oberstlieutenant v. Sjöholm I. . . . . 3 =
6. Schlesisches Landwehr-Infanterie-Regiment, Oberstlieutenant v. Grumbkow . . . . . 4 =
Mecklenburg-Strelitzsches Husaren-Regiment, Oberstlieutenant v. Warburg . . . . . 4 Eskadrons
6 pfdge. Fuß-Batterie Nr. 1, Hauptmann Huêt . . 8 Geschütze

zusammen 10 Bataillone, 4 Eskadrons, 8 Geschütze.

7. Brigade.

Brigadechef: Generalmajor v. Horn.
Generalstab: Major v. Rudolph, Lieutenant v. Manstein.
Adjutantur: Hauptmann Graf Kanitz, Lieutenants v. Barfus, v. Reibnitz.

Brigadier: Oberstlieutenant v. Zepelin.

Leib-Infanterie-Regiment, Oberstlieutenant, v. Zepelin . 3 Bataillone
Thüringisches Infanterie-Bataillon . . . . . 1 =
3. und 4. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillon, Major v. Boltenstern . . . . . ½ =

Brigadier: Oberst v. Weltzien.

4. Schlesisches Landwehr-Infanterie-Regiment, Major Graf v. Hertzberg . . . . . 4 Bataillone
15. Schlesisches Landwehr-Infanterie-Regiment, Major v. Wolzogen . . . . . 4 =
1., 2. und Jäger-Eskadron Brandenburgischen Husaren-Regiments, Major Prinz Friedrich von Hessen
Vom 16. September an Major v. Sohr . . 3 Eskadrons
3. und 4. Eskadron Schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiments, Major v. Falkenhausen . . . . 2 =
6 pfdge. Fuß-Batterie Nr. 3, Hauptmann Ziegler . 8 Geschütze

zusammen 12½ Bataillone, 5 Eskadrons 8 Geschütze.

8. Brigade.

Brigadechef: Generalmajor v. Hünerbein.

Generalstab: Hauptmann v. Arnauld, Lieutenant v. Unruh.

Adjutantur: Lieutenant v. Sellin I.

Brandenburgisches Infanterie-Regiment, Oberstlieutenant v. Borcke	3	Bataillone
12. Reserve-Infanterie-Regiment, Major v. der Goltz	3	=
4. Schlesisches Landwehr-Infanterie-Regiment, Oberst v. Gaza	4	=
3. und 4. Eskadron Brandenburgischen Husaren-Regiments, Major v. Knobloch	2	Eskadrons
1. und 2. Eskadron 3. Schlesischen Landwehr-Kavallerie-Regiments	2	=
6pfdge. Fuß-Batterie Nr. 15, Lieutenant v. Anders	8	Geschütze

zusammen 10 Bataillone, 4 Eskadrons, 8 Geschütze.

Reservekavallerie.

Oberst v. Wahlen-Jürgaß.

Generalstab: Hauptmann v. Canitz und Dallwitz, Lieutenant v. Briesen.

Adjutantur: Major Paulsdorff, Lieutenant v. Below.

Brigadier: Oberst Graf Henckel v. Donnersmarck.

1. Westpreußisches Dragoner-Regiment, Oberst v. Unruh	4	Eskadrons
Litthauisches = Oberstlieutenant v. Below	5	= *)

Brigadier: Oberst v. Katzler.

Brandenburgisches Ulanen-Regiment, Major v. Stutterheim	4	Eskadrons
Ostpreußisches National-Kavallerie-Regiment, Major Graf v. Lehndorff	5	= *)

Brigadier: Major v. Bieberstein.

5. Schlesisches Landwehr-Kavallerie-Regiment, Major v. Osorowski	4	Eskadrons
10. Schlesisches Landwehr-Kavallerie-Regiment, Major v. Reibnitz (später Major v. Sohr)	4	=

*) Einschl. einer Freiwilligen Jäger-Eskadron.

1. Neumärkisches Landwehr-Kavallerie-Regiment, Major v. Sydow . . . . . 4 Eskadrons*)
Reitende Batterie Nr. 1, Hauptmann v. Zinken . . 8 Geschütze
= = = 2, Lieutenant Borowski . . 8 =
zusammen 30 Eskadrons, 16 Geschütze.

Reserveartillerie.

12 pfdge. Batterie Nr. 1, Lieutenant Witte . . 8 Geschütze
12 = = = 2, Hauptmann Siemon . 8 =
6 = = = 12, Lieutenant Büllv . . 8 =
6 = = = 24, Hauptmann Wahrenkampff 8 =
3 = = = 1, Lieutenant v. Oppen . 8 =
Reitende = = 3, = Fischer . . 8 =
= = = 12, Hauptmann v. Pfeil . 8 =
Park-Kolonnen Nr. 1, 3, 5, 13
Handwerker-Kolonne Nr. 2
zusammen 7 Batterien = 56 Geschütze.

Pioniere.

1. Pionier-Kompagnie, Lieutenant v. Rhaden.
2. = Hauptmann Modrach.
zusammen 2 Pionier-Kompagnien.

Gesammtstärke des preußischen I. Armeekorps.

Infanterie 45 Bataillone	= 30 379 Mann		
Kavallerie 48 Eskadrons	= 6 210 =		
Artillerie 13 Batterien	= 1 837 =	104	Geschütze
= =Kolonnen 5 Kolonnen	= 131 =		
Pioniere 2 Kompagnien	= 153 =		
Zusammen 38 710 Mann			

III. Der linke Flügel. Russisches Armeekorps.**)

General der Infanterie: Graf v. Langeron.
Chef des Generalstabes: Generalmajor Rudsewitsch. (Wird beim Wiederbeginn der Feindseligkeiten Kommandeur der Avantgarde, dafür Oberst v. Reidhardt.)

*) Dieses Regiment traf erst am 15. August beim Armeekorps ein.
**) Nach dem Rapport vom 19. August.

General-Quartiermeister: Oberstlieutenant Baron Uexküll.
Kommandeur der Artillerie: Generalmajor Weselizki.
Kommandeur der Ingenieure: Oberstlieutenant Tuleninow.
Zugetheilt von der Preußischen Armee: Oberstlieutenant v. Ende.

VI. Infanteriekorps.

Generallieutenant Fürst Schtscherbatow.
Chef des Generalstabes: Oberstlieutenant Baron Vietinghoff.

18. Infanterie-Division.

Generalmajor Benardos.

Infanterie-Regiment	Wladimir, Major Bolawisur . .	1	Bataillon
=	Dnjepr, Oberstlieutenant Blagowjeschtschewski	1	=
=	Tambow, Oberstlieutenant Siegroth	1	=
=	Kostroma, = Heidenreich	1	=
28. Jäger-Regiment,	Major Blanow	1	=
32. =	Generalmajor Meschtscherinow .	1	=
	zusammen	6	Bataillone

7. Infanterie-Division.

Generalmajor Talysin.

Infanterie-Regiment	Pskow, Major Barsowski . . .	2	Bataillone
=	Moskau, Oberst Kritschinski . .	2	=
=	Sophia, Major Kilitin	1	=
=	Liban, Oberst Aigustow . . .	2	=
11. Jäger-Regiment,	Major Lopuchin	2	=
36. = =	Tjelegin	1	=
	zusammen	10	Bataillone

Schwere Batterie Nr. 15 12 Geschütze
Leichte = = 28 12 =
Zusammen VI. Infanterie-Korps = 16 Bataillone 24 Geschütze.

IX. Infanteriekorps.

Generallieutenant Olßufjew.
Chef des Generalstabes: Oberstlieutenant v. Rummel.

15. Infanterie-Division.

Generalmajor Kornilow.

Infanterie-Regiment	Witebsk, Major Sergjejew . .	1	Bataillon
=	Koslow, Oberst Tern	1	=
=	Kura, Oberstlieutenant Anensur .	2	=
=	Kolywan, Major Makazarow . .	1	=
12. Jäger-Regiment,	Oberst Tichanowski	2	=
22. =	= Rikozewski	1	=
	zusammen	8	Bataillone

9. Infanterie-Division.*)

Generalmajor Udom II.

Infanterie-Regiment	Nascheburg, Oberst Poltarazki .	1	Bataillon
=	Rjashsk, Oberst Mesnizow . .	2	=
=	Jakutsk, Oberstlieutenant Ugrjumow II.	1	=
10. Jäger-Regiment,	Oberst Iwanow (abwesend) . .	1	=
38. =	Major Grimbladt	1	=
	zusammen	6	Bataillone
	Schwere Batterie Nr. 18	12	Geschütze
	Leichte = = 34	12	=

zusammen IX. Infanteriekorps, 14 Bataillone, 24 Geschütze.

X. Infanteriekorps.

Generallieutenant Kapzewitsch.

Chef des Generalstabes: Oberstlieutenant Weniarski.

22. Infanterie-Division.

Generalmajor Turtschaninow.

Infanterie-Regiment	Wjatka, Oberst Wassiltschikow .	2	Bataillone
=	Slari-Oskol, Generalmajor Schapski	2	=
=	Olonez, Oberstlieutenant Bulgarski	1	=
29. Jäger-Regiment,	Oberst Durnow	2	=
45. =	= Bigarin	2	=
	zusammen	9	Bataillone

*) Nach der Schlacht an der Katzbach stieß noch das Infanterie-Regiment Apscheron, Oberst Reichel, 2 Bataillone = 714 Mann, von Thorn kommend, zur Division.

8. Infanterie-Division.

Generalmajor Fürst Urussow.

Infanterie-Regiment Archangelsk, Oberst Schenschin	2	Bataillone
= Alt-Ingermanland, Oberstlieutenant Itschkow	2	=
Infanterie-Regiment Schlüsselburg, Oberst v. Rehren	1	=
7. Jäger-Regiment, Oberst Stägemann	2	=
37. = = Suthof	1	=
zusammen	8	Bataillone

Schwere Batterie Nr. 34	12	Geschütze	
Leichte = = 3	12	=	
= = = 19	12	=	

zusammen X. Infanteriekorps 17 Bataillone, 36 Geschütze.

I. Kavalleriekorps.

Generallieutenant Baron Korff.

Chef des Generalstabes: Oberstlieutenant Schubert.

Von der 3. Dragoner-Division.

Generalmajor Pantschulidsew I.

Dragoner-Regiment Twer, Generalmajor Berdjejew	2	Eskadrons
= Kinburn, Generalmajor Umanez	2	=
zusammen	4	Eskadrons

Von der 4. Dragoner-Divison.

Dragoner-Regiment Charkow, Generalmajor Jussefowitsch	5	Eskadrons*)
= Kiew, Generalmajor Emanuel	5	=
zusammen	10	Eskadrons

1. Jäger-Division.

Reitendes Jäger-Regiment Tschernigow, Generalmajor Pantschulidsew I.	3	Eskadrons
Reitendes Jäger-Regiment Arsamaß	2	=
= = Sjewerka, Generalmajor Denissow	2	=
zusammen	7	Eskadrons

*) Das Regiment trat Ende August oder Anfang September zum Korps St. Priest über.

Von der 2. Jäger-Division.

Reitendes Jäger-Regiment Livland, Generalmajor Paradowski . . . . . 2 Eskadrons
Reitendes Jäger-Regiment Dorpat, Generalmajor Graf Pahlen II. . . . . 2 =
zusammen 4 Eskadrons

Insgesammt I. Kavalleriekorps 25 Eskadrons.

Regelmäßige Kasaken.

Generalmajor Graf Witt.

1. Ukraine-Kasaken-Regiment, Major Pichelstein.
2. = Oberst Fürst Nic. Schtscherbatow.
3. = = Fürst Obolenski.

zusammen 3 Regimenter.

Unregelmäßige Kasaken.

Generalmajor Grekow VIII.

Don-Kasaken-Regiment, Sselivanow II.
= Kuteinikow VIII.
= Issajew II.
= Tschikilew I.
= Grekow VIII.
1. Teptjarisches Regiment
1. Schwarzemeer-Regiment

} Diese Regimenter rückten Anfang September unter General Grekow zur Haupt-Armee nach Böhmen ab.

zusammen 7 Regimenter.

Reserveartillerie.

Schwere	Batterie	Nr.	2	7	Geschütze
=	=	=	39	12	=
Leichte	=	=	29	12	=
Reitende	=	=	8	12	=
Don-Kasaken	=	=	2	12	=

zusammen 5 Batterien = 55 Geschütze

3 Kompagnien des 2. Pionier-Regiments . . .	3 Kompagnien*)
Pontonier-Kompagnie Nr. 4	1 =
= = 5	1 =
75. Marine-Equipage	1 =
zusammen	6 Kompagnien

Gesammtstärke des Korps Langeron.

Infanterie	33 Regimenter =	47 Bataillone	= 24 510	Mann
Kavallerie	9 =	= 25 Eskadrons	= 3 095	=
Kasaken	10 =		= 4 781	=
Artillerie	12 Batterien =	139 Geschütze	= 2 506	=
Technische Truppen	6 Kompagnien		= 776	=
zusammen			35 668	Mann

IV. Abgezweigtes Russisches Korps.

(Unterstellt dem General Grafen Langeron.)

Generallieutenant Graf St. Priest.

(Für ihn in Vertretung bis Ende August Generallieutenant Graf Pahlen.)

Chef des Generalstabes: Oberstlieutenant Freigang.

VIII. Infanteriekorps.

17. Infanterie-Division.

Generalmajor Baron Pilar.

Infanterie-Regiment	Rjasan, Major Nowikow . . .	2 Bataillone
=	Bjelosersk, Oberst Kern . . .	2 =
=	Brest, Oberst Tschertow I . . .	2 =
=	Wilmanstrand	2 =
30. Jäger-Regiment,	Hauptmann Ismanejew 1 . .	2 =
48. =	Major Charitanow	2 =
	zusammen	12 Bataillone

11. Infanterie-Division.

Generalmajor Fürst Gurjalow.

Infanterie-Regiment	Jelez, Oberst Murschenew . . .	1 Bataillon
=	Polozk, Major Peschtschanski . .	1 =

*) Zwei dieser Kompagnien waren am 19. August noch nicht eingetroffen, ihre Stärke ist nach dem Rapport vom 3. September berechnet.

Infanterie-Regiment	Jekatharinburg, Major Bogdanowitsch	2	Bataillone
Infanterie-Regiment	Rylsk, Major Nekrassow . . .	1	=
1. Jäger-Regiment,	Generalmajor Karpenko . . .	1	=
33. =	Oberstlieutenant Bassow . . .	2	=
	zusammen	8	Bataillone

1. Dragoner-Division.
Generalmajor Borosdin II.

Dragoner-Regiment	Kargopol, Oberst v. Poll II. .	4	Eskadrons
=	Mitau, Generalmajor v. Gerngroß	4	=
=	Moskau, Generalmajor Dawydow	2	=
=	Neu-Rußland, Major Burggraf	4	=
	zusammen	14	Eskadrons

Kasaken.
Generalmajor Kaissarow.
Don-Kasaken-Regiment Grekow XXI.
= Jeshow II.
Stawropol-Kalmücken-Regiment
zusammen 3 Regimenter.

Artillerie.

Schwere Batterie Nr.	32	12	Geschütze	
Leichte = =	32	12	=	
= = =	33	12	=	
Reitende = =	7	12	=	*)

zusammen 4 Batterien = 48 Geschütze.

Gesammtstärke des Korps St. Priest.

Infanterie	12 Regimenter	= 20 Bataillone	=	9 177	Mann
Kavallerie	4 =	= 14 Eskadrons	=	1 609	=
Kasaken	3 =		=	1 142	=
Artillerie	4 Batterien	= 48 Geschütze	=	726	=
			zusammen	12 654	Mann

*) Erscheint vom 26. September an nicht mehr in den Rapporten.

Die Stärke der preußischen Linien-Infanterie-Regimenter einschl. Jägerdetachements schwankt zwischen .	2 353	u. 2 564	Mann
die der Grenadier-Bataillone zwischen . .	773	= 966	=
die der Landwehr-Infanterie-Regimenter zwischen	2 102	= 2 562	=
die der preußischen Linien-Eskadrons zwischen	116	= 149	=
die der preußischen Freiwilligen Jäger zwischen	121	= 199	= *)
die der übrigen Eskadrons zwischen . . .	94	= 138	= **)
Bei den russischen Truppen schwankt die Stärke der Infanterie- u. Jäger-Regimenter zu 2 Bataillonen zwischen . .	496	= 1 268	=
die der Infanterie- u. Jäger-Regimenter zu 1 Bataillon zwischen	452	= 722	=
die der regelmäßigen Kavallerie-Eskadrons zwischen	10	= 180	=
die der Ukrainischen Kasaken-Regimenter zwischen	557	= 783	=
die der Don-Kasaken-Regimenter zwischen .	314	= 467	=
= = anderen unregelmäßigen Reiter-Regimenter zwischen	214	= 587	=

Bei der regelmäßigen Kavallerie waren die Husaren-Eskadrons durchschnittlich stärker als die Dragoner- und Jäger-Eskadrons.

Gesammtstärke der Schlesischen Armee.

Infanterie	130 Bataillone	= 72 851	Mann
Regelmäßige Kavallerie	117 Eskadrons	= 14 718	=
Kasaken	25 Regimenter	= 10 620	=
Artillerie	34 Batterien	= 6 198	= 351 Geschütze
Technische Truppen .	9 Kompagn.	= 1 027	=
	zusammen	= 105 414	Mann

*) Die freiwilligen Jägerdetachements hatten eine Höchststärke von 205 Mann einschl. Offiziere. Es sind hier die über 100 Pferde starken Detachements ihrer Verwendung entsprechend als Eskadrons gerechnet, außerdem waren noch drei Jägerdetachements, 9, 25 bezw. 46 Pferde stark, vorhanden.

**) Die Etats der Landwehr-Kavallerie-Regimenter und des Mecklenburgischen Husaren-Regiments waren durchgehend und zwar bis zu 220 Pferden schwächer als die der Linien-Regimenter (601 Mann ohne Offiziere und Jäger).

Anlage B.

Eintheilung der französischen Truppen, welche bei Ablauf des Waffenstillstandes der Schlesischen Armee gegenüber standen.*)

Oberbefehlshaber: Marschall Ney, Fürst von der Moskwa.

3. Armeekorps.

Marschall Ney, Fürst von der Moskwa.

8. Division: Divisions-General Souham	15	Bataillone,	2	Fuß-Batterien
9. Division: Divisions-General Delmas	13	=	2	=
10. Division: Divisions-General Albert	11	=	2	=
11. Division: Divisions-General Ricard	13	=	2	=
39. Division: Divisions-General Marchand.				
Brigade-General Stockhorn				
1. Badisches Infanterie-Regiment	2	=		
2. = =	2	=		
Brigade-General Prinz Emil von Hessen.				
Hessisches Garde-Füsilier-Regiment	2	=		
= Leibgarde-Regiment .	2	=		
2. = Infanterie-Regiment .	2	=		
1. Badische Fuß-Batterie . . .	—		1	=
1. Hessische = . . .	—		1	=

10 Bataillone, 2 Fuß-Batterien.

*) Nach: „Die französische Armee im Jahre 1813." Ein Beitrag zur Geschichte der Befreiungskriege. Berlin, Verlag von Richard Wilhelmi, 1889.

23. Leichte Kavallerie-Brigade: Brigade-General Beuermann.
10. Husaren-Regiment . . 6 Eskadrons
Badisches Dragoner-Regiment 5 =
Ferner: 4 Fuß-Batterien
2 Reitende Batterien
4 Kompagnien Spanischer Sappeurs.
Gesammtstärke: 62 Bataillone, 11 Eskadrons, 16 Batterien =
40 006 Mann, 122 Geschütze.

5. Armeekorps.

Divisions-General Lauriston.

16. Division: Divisions-General Maison 12 Bataillone, 2 Fuß-Batterien, 1 Reitende Batterie.
17. Division: Divisions-General Puthod 13 Bataillone 2 Fuß-Batterien.
19. Division: Divisions-General Rochambeau 12 Bataillone, 2 Fuß-Batterien.

6. Leichte Kavallerie-Brigade: Brigade-General Dermoncourt.
2. Reitendes Jäger-Regiment 2 Eskadrons
3. = = 2 =
6. = = 3 =
Ferner 3 Fuß-Batterien, 1 Reitende Batterie, 3 Kompagnien Sappeure.
Gesammtstärke: 37 Bataillone, 7 Eskadrons, 11 Batterien =
27 905 Mann, 74 Geschütze.

6. Armeekorps.

Marschall Marmont, Herzog von Ragusa.

20. Division: Divisions-General Compans 14 Batterien 2 Fuß-Batterien
21. = = Lagrange 14 = 2 =
22. = = Friedrichs 14 = 2 =

25. Leichte Kavallerie-Brigade (Württemberger).
Generalmajor v. Normann.
2. Chevaulegers-Regiment . 4 Eskadrons
4. Reitendes Jäger-Regiment 4 =
1. Leichte Württembergische Batterie.
Ferner: 3 Fuß-Batterien, 2 Reitende Batterien, 4 Kompagnien Sappeure.
Gesammtstärke: 42 Bataillone, 8 Eskadrons, 12 Batterien =
27 754 Mann, 84 Geschütze.

11. Armeekorps.

Marschall Macdonald, Herzog von Tarent.

31. Division: Divisions-General Ledru des Essarts.

Brigade-General Fressinet . . . . . 6 Bataillone
= d'Henin (Westfalen) . . 5 =
= Macdonald (Neapolitaner) 3 =
2 Französische Fuß-Batterien
1 Westfälische Fuß-Batterie.

35. Division: Divisions-General Gérard.

Brigade-General Le Sénécal . . 7 Bataillone
= Zuchi (Italiener) 6 =
1 Französische Fuß-Batterie
1 Italienische =

36. Division: Divisions-General
Charpentier . . . . . 11 Bataillone, 2 Fuß-Batterien

28. Leichte Kavallerie-Brigade: Brigade-General Montbrun.

4. Italienisches Reitendes Jäger-Regiment . . . . 2 Eskadrons
2. Neapolitanisches Reitendes Jäger-Regiment . . . 4 =
Würzburgisches Chevaulegers-Regiment . . . . . 1 =

Ferner: 4 Fuß-Batterien, 1 Reitende Batterie, 1 Französische, 1 Italienische Sappeur-Kompagnie.

Gesammtstärke: 38 Bataillone, 7 Eskadrons, 12 Batterien — 24 410 Mann, 90 Geschütze.

2. Kavalleriekorps.

Divisions-General Sebastiani.

2. Leichte Division: Divisions-General Rousset d'Hurbal 19 Eskadrons
4. = = Excelmans . . 20 =
2. Schwere Division: = St. Germain . 13 =

Ferner: 3 Reitende Batterien.

Gesammtstärke: 52 Eskadrons, 3 Batterien = 10 304 Mann, 18 Geschütze.

Zusammen genommen: 130 000 Mann, 388 Geschütze.

Dahinter standen in zweiter Linie unter Führung des Kaisers Napoleon:

Die Kaisergarde.

Alte Garde.

Divisions-General Friant } . . . 10 Bataillone, 1 Fuß-Batterie
= Curial }

Junge Garde: Marschall Mortier, Herzog von Treviso.

1. Division: Divisions-General Dumoustier 14 Bataillone, 3 Fuß-Batterien, 1 Sappeur-Kompagnie.
2. Division: Divisions-General Barrois 14 Bataillone, 3 Fuß-Batterien, 1 Sappeur-Kompagnie.
3. Division: Divisions-General Decouz 12 Bataillone, 3 Fuß-Batterien
4. = = Roguet 12 = 3 =

Garde-Kavallerie.

Divisions-General Nansouty.

Divisions-General Walther . . } 47 Eskadrons, 4 Reitende Batterien
= Lefebvre-Desnouettes . . }
= Guyot . . }
= Ornano . . }
= Dejean . . 12 Eskadrons.

Reserve-Artillerie.

5 Fuß-Batterien der alten Garde
4 = der jungen Garde
2 Reitende Batterien
1 Bergische Batterie
1 Kompagnie Pontoniere
1 = Garde-Sappeure
3 = Matrosen.

Gesammtstärke: 62 Bataillone, 59 Eskadrons, 29 Batterien = 58 191 Mann, 218 Geschütze.

2. Armeekorps.

Marschall Victor, Herzog von Belluno.

4. Division: Divisions-General Dubreton . . . . . 16 Bataillone, 2 Fuß-Batterien

5. Division: Divisions-General
Dufour . . . . . 14 Bataillone, 2 Fuß-Batterien
6. Division: Divisions-General Vial 13 = 2 =
22. Leichte Kavallerie-Brigade Oberst v. Hammerstein.
1. Westfälisches Husaren-Regiment . . . . . 3 Eskadrons
2. = = ... 3 =
Ferner: 2 Fuß-Batterien, 2 Reitende Batterien, 3 Kompagnien Sappeure.
Gesammtstärke: 43 Bataillone, 6 Eskadrons, 10 Batterien = 25 158 Mann, 76 Geschütze.

8. Armeekorps.

(Polen.)
Divisions-General Fürst Poniatowski.

26. Division: Divisions-General
Kaminiecki . . . . . 8 Bataillone, 3 Fuß-Batterien
27. Division: Divisions-General
Dombrowski . . . . 2 = 1½ =
(Brigade Zotowski abkommandirt.)
27. Leichte Kavallerie-Brigade: Brigade-General Uminski 6 Eskadrons
Ferner: 2 Fuß-Batterien, 1 Kompagnie Sappeure.
Gesammtstärke: 10 Bataillone, 6 Eskadrons, 6½ Batterien = 7 573 Mann, 52 (?) Geschütze.

1. Kavalleriekorps.

Divisions-General Latour-Maubourg.

1. Leichte Division: Divisions-General Corbineau . 22 Eskadrons
3. = = = Chastel . . 13 =
1. Schwere = = Bordesoulle . 14 =
Außerdem Sachsen unter Generalmajor v. Lessing
Garde du Corps-Regiment . . . . . 4 =
Zastrow-Kürassier-Regiment . . . . . 4 =
3. Schwere Division: Divisions-General Doumerc . 21 =
Ferner: 4 Französische, 1 Italienische, 1 Sächsische Reitende Batterie.
Gesammtstärke: 78 Eskadrons, 6 Batterien = 16 537 Mann, 36 Geschütze.

4. Kavalleriekorps.

(Polen.)

Divisions-General Kellermann.

7. Leichte Division: Divisions-General Sokolnicki . . 8 Eskadrons
8. " " " Sulkowski . 16 "

Ferner 2 Reitende Batterien.

Gesammtstärke: 24 Eskadrons, 2 Batterien = 3923 Mann, 12 Geschütze.

Zusammengenommen: 112 000 Mann, 386 Geschütze.

Fr. Aug. Eupel, Sondershausen.

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 22402 2670